Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 19. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 8. Januar 1888.

Expatriirung.

Es giebt kein deutsches Wort, welches den Begriff wiedergäbe, den wir in der Ueberschrift bezeichnet haben. Das Wort „Landesverweisung" trifft auch nicht von fern den Sinn. Die Landesverweisung trifft einen Ausländer, dem man ausnahmsweise die Erlaubniß versagt, die man der Regel nach Jedem ohne Unterschied der Nationalität gewährt, innerhalb der Grenzen unseres Reiches unter der Bedingung zu leben, daß er die Gesetze des Reiches achtet. Die Expatriirung aber ist nicht die Entziehung der Erlaubniß, sich in einem Lande aufzuhalten, in welchem man kein Bürgerrecht besitzt, sondern die Entziehung eines Rechtes, das man durch die Thatsache der Geburt erworben, des Staatsbürgerrechtes. Die Entziehung des Rechtes, sich in dem Heimathslande aufzuhalten, schließt in sich die Entziehung des Rechtes, irgendwo zu leben; denn wer in seiner Heimath nicht geduldet wird, wie sollte der irgendwo geduldet werden? Die Expatriirung ist die Verhängung der Todesstrafe in ihrer grausamsten Form; der von dieser Maßregel Getroffene wird nicht durch eine kurze Handlung vom Leben zum Tode gebracht, sondern er wird der Gefahr ausgesetzt, so lange von Stätte zu Stätte gejagt zu werden, bis er entkräftet zu Boden sinkt.

Der gegenwärtig unter den gesitteten Völkern bestehende Rechtszustand ist der folgende: Im Allgemeinen darf Jedermann sich aufhalten, wo es ihm behagt. Vorausgesetzt wird dabei, daß er nicht lästig falle, weder indem er die Gesetze des Staates verletzt, noch indem er durch Mangel an Unterhalt die öffentliche Fürsorge in Anspruch nimmt. Wer gegen eine dieser beiden Voraussetzungen verstößt, dem kann man den Aufenthalt dort, wo er nicht heimathsberechtigt ist, versagen; man kann ihn zwingen, sich an seinen Heimathsort zu begeben und sich mit seiner Heimathsbehörde darüber auseinanderzusetzen, was aus ihm werden soll. Diese mag ihn, wenn die Voraussetzungen dafür vorliegen, in einem Gefängnisse, in einem Arbeitshause oder in einem Irrenhause unterbringen, aber behalten muß sie ihn und muß ihn von einem Tage zum anderen vor der Gefahr zu erhungern oder zu erfrieren schützen. Die Heimathsbehörde ist mit der Sorge um ihn belastet und kann diese Sorge in keiner Gestalt zwangsweise auf eine andere abwälzen.

Einen Inländer aus seinem Heimathsstaate ausweisen, heißt gegen die obersten Grundsätze des christlichen Völkerrechts verstoßen. Wir sind allerdings einigermaßen in Verlegenheit, diesen Satz streng quellenmäßig zu beweisen, denn vor wenigen Jahren hat man sich den Fall, von welchem wir sprechen, nicht einmal als möglich vorgestellt. In Heffters Völkerrecht, dem in Deutschland verbreitetsten Lehrbuche, finden wir folgenden Satz: „Es darf in einem völkerrechtlichen Verbande, wie der europäische ist, vorausgesetzt werden, daß kein Staat einem Menschen, und namentlich den Unterthanen eines anderen Staates jeden rechtlichen Schutz ihrer Person und Habe entziehen oder überhaupt irgend einen Menschen als völlig rechtlos mit ungebundener Willkür behandeln werde, indem man sich im Gegenfalle einer christlich gesitteten Gemeinschaft unwürdig zeigen und davon ausschließen würde." Wie man sieht, zeigt sich Heffter hier nur um die Fremden besorgt; daß dem Angehörigen eines europäischen Staates im eigenen Lande Aehnliches begegnen könne, ist ihm niemals in den Sinn gekommen. Und Heffter war, als er dies schrieb, preußischer Kronsyndicus, Mitglied des Herrenhauses und ein eifriges Mitglied der conservativen Partei.

Was soll aus einem Menschen werden, der aus seinem Heimathsstaate ausgewiesen wird! Daß jeder andere Staat ihn mit noch größerem Rechte ausweisen kann, liegt auf der Hand, und so bleibt ihm nur die Existenz eines gehetzten Wildes, bis er vor Ermattung zu Boden sinkt. Den ethischen Anschauungen früherer Jahrhunderte widersprach freilich ein solches Verfahren nicht. Die Römer sprachen wohl über Jemanden das Urtheil aus, daß er des Gebrauches von Wasser und Feuer beraubt (aqua et igni interdictus) sein solle und warteten dann in Seelenruhe ab, bis die Entziehung der elementaren Lebensbedingungen auch sein physisches Leben untergraben haben werde. Im Mittelalter wurde über Jemanden noch die Bannformel ausgesprochen, er solle „echtlos, rechtlos, friedlos, ehrlos, missethätig, unstät sein"; unsere moderne Auffassung geht aber dahin, daß Jemand, der wider die Gesetze verstoßen hat, mit der in den Gesetzen vorgesehenen Strafe zu belegen sei, und daß diese Strafe, wie schwer sie auch immer bemessen sei, doch an ein in den Gesetzen bestimmt ausgesprochenes Maß gebunden sei. Es giebt kaum eine zweite Bestimmung, welche gegen das moderne Rechtsbewußtsein so schwer verstoßen könnte, als die Ausweisung eines Menschen aus dem Lande, in welchem er heimathsberechtigt ist.

Aber wir haben doch die Strafe der Expatriirung schon seit einer Reihe von Jahren; wir haben sie gegen die Geistlichen, welche ihren Widerstand gegen die Staatsgesetze über ein gewisses Maß hinaus getrieben haben. Das ist richtig; leider ist es richtig. Der entschiedene Theil der liberalen Partei, auch wenn er im Uebrigen mit den Culturkampfgesetzen einverstanden war, hat doch gegen diese Bestimmung gestimmt. Aber so groß auch damals die Bedenken gegen diese Maßregel sein mochten, sie waren nicht halb so groß wie die, welche jetzt gegen die Uebertragung dieser Maßregel auf die Socialdemokratie sprechen. Zunächst war vorauszusehen, daß von der Maßregel gegen die Geistlichen ein mäßiger Gebrauch gemacht werden würde und in der That ist ein verschwindend geringfügiger davon gemacht worden. Allein mit derselben Bestimmtheit läßt sich voraussehen, daß wenn dieselbe Maßregel gegen die Socialdemokraten beschlossen wird, von derselben ein sehr umfangreicher Gebrauch gemacht werden wird.

Und ferner sah man voraus, daß das Strafübel, welches man dadurch gegen die Geistlichen verhängte, thatsächlich sich in sehr engen Schranken halten würde. Die katholische Kirche stand damals mit Preußen schlecht; mit anderen Staaten stand sie auf einem desto besseren Fuße. Man konnte mit Bestimmtheit voraussehen, daß ein Geistlicher, der aus Deutschland ausgewiesen wurde, in demjenigen Nachbarstaate, nach welchem sich zu wenden es ihm belieben würde, eine gastliche Aufnahme finden werde. In Belgien, Oesterreich, dem größeren Theil der Schweiz war der katholische Geistliche an sich eine willkommene Erscheinung und nirgends würde man ihm die Aufnahme versagt haben. Und zudem blieb er unter dem Schatten der päpstlichen Gewalt, die es sich zur Pflicht machte, für seine materielle Existenz zu sorgen. Sie alle konnten mit Leichtigkeit ein neues Vaterland finden.

Was aber aus den Personen werden soll, die auf Grund der bevorstehenden Verschärfung des Socialistengesetzes in Masse aus Deutschland ausgewiesen werden könnten, ist schlechthin nicht abzusehen. Unwillkommene Gäste werden sie sein, wohin sie sich auch wenden mögen. Ob sie aber überhaupt irgendwo als Gäste aufgenommen werden, ist sehr zweifelhaft. Amerika, früher ein Asyl auch für die verlorensten Existenzen, wehrt sich jetzt gegen die Aufnahme substistenzloser Personen, gleichviel aus welchen Gründen sie dort Aufnahme suchen. Die Schweiz und England werden die Last, die auf sie gebürdet werden soll, kaum noch tragen können. Will das deutsche Reich in der That eine Klasse von Personen schaffen, die nirgend einen Fuß breit Landes finden, auf welchem sie stehen können?

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. [Die Lage.] Die bulgarische Frage ist und bleibt das europäische Geheimniß. Niemand wird sich einer Täuschung darüber hingeben, daß die Herrschaft des Prinzen Ferdinand auf sehr schwachen Füßen steht, aber wenn er nach Wochen oder Monaten aus irgend einem Grunde genöthigt werden sollte, den Platz, auf welchem er steht, zu räumen, so weiß Niemand, wer und was an seine Stelle treten wird. Vor dem Prinzen Ferdinand herrschte in Bulgarien das Chaos, und voraussichtlich würde dasselbe berufen sein, wiederum sein nächster Nachfolger zu werden. Irgend eine Person aus fürstlichem Geblüte und mit unternehmendem Geiste an die Stelle des Fürsten Alexander zu setzen, schien eine Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten zu sein, aber in der That ist es keine gewesen. Dem Fürsten Alexander fehlte ein einziges Requisit, um die Stelle, an welche ihn das Schicksal gestellt hatte, befriedigend auszufüllen, nämlich das andauernde Wohlwollen Rußlands, das ihn freilich an diesen Platz gesetzt hatte, aber später Grund zu haben glaubte, sich in ihm getäuscht zu sehen. Auch die entschiedensten Gegner Alexanders werden nicht in Abrede stellen können, daß er mit hervorragenden Eigenschaften ausgestattet war. Er war von starkem Willen und schneller Entschlossenheit, ein tüchtiger Soldat, und hatte die Gabe, den Ton zu treffen, in welchem das Volk, das ihn zum Herrscher ausersehen hatte, angeredet zu werden wünschte. Man würde übertreiben, wenn man ihm eine geniale Begabung andichten wollte, aber in den Eigenschaften des Geistes wie des Charakters stand er doch hoch über dem Durchschnittsmaß, das man bei ihm vorausgesetzt hatte. Dem Prinzen Ferdinand fehlt das, was dem Prinzen Alexander gefehlt hatte, und von dem, was dieser besessen hatte, besitzt er Vieles nicht. Ihm fehlt das Wohlwollen Rußlands; Alexander hatte es verloren, er hatte es nie besessen. Ihm fehlen auch sonstige Eigenschaften. Nicht daß er irgend eine Veranlassung gegeben hätte, an seiner geistigen Begabung zu zweifeln; im Gegentheil, es scheint, daß er nicht ganz ohne Grund sich die Fähigkeit zugetraut hat, ein schwieriges Unternehmen durchzuführen. Aber in seinen Regierungsmaßnahmen haben sich doch manche Unsicherheiten und Ungleichmäßigkeiten gezeigt; die Armee soll in ihrer Leistungsfähigkeit erheblich zurückgegangen sein. Das allermildeste Urtheil läßt sich dahin zusammenfassen: Prinz Ferdinand überragt den Prinzen Alexander an keinem Punkte, und daher ist nicht anzunehmen, daß ihm Etwas gelingen

Die älteste Gestalt von Goethe's Faust.

(„Urfaust.")

Faust war das Lebenswerk des Dichters: vom ersten Sturmesbrausen, das die Brust des Jünglings durchschütterte, bis zu den stillen Tagen, wo kaum ein leises Lüftchen die majestätische Ruhe des Greises störte. Bis in die Straßburger Zeit müssen wir zurückgehen wenn wir den frühesten Keimen der Dichtung nachspüren wollen. Auf dem Boden des Elsaß vollzieht sich in dem 21jährigen Jüngling eine tiefgehende Revolution. Hatte er bis dahin die Welt mit den Augen anderer Menschen betrachtet, sowie er in ihrer Zunge gesprochen hatte, so lösten sich hier mit den Lippen die Augen und er erschaute die Welt ohne Schleier in ihrer vollen Weite und in ihren Höhen und Tiefen. Und wenn die Erscheinung ihm ganz deutlich wurde, da war sie so riesengroß, daß er erschrak und zurückbebte. Doch mit titanischer Kraft rafft er sich auf und will Adlersflügel an sich nehmen und zu den Gipfeln und Abgründen der Welt auf- und niederschweben, um sich ihrer zu bemächtigen und zu erkennen, was sie im Innersten zusammenhält. Faust, der alte Erzzauberer, in dem der Humanismus und die Reformation ihren ungestillten Durst nach geistiger und sinnlicher Befriedigung verkörpert hatte, wird dem jungen Dichter das willkommene Gefäß, in das er seine eigenen himmelstürmenden Begierden, seine Weltlust und sein Weltleid versenken kann.

In stiller, heimlicher Liebe pflegt er die neu aufsprießende Dichtung, gestaltet sie aus und ergötzt sich an ihrem fortschreitenden Wachsthum in manchen einsamen Stunden, ohne jedoch etwas aufzuschreiben. (Vergl. Dichtung und Wahrh. II, 184. Hempel.) Nach drei Semestern verläßt der junge Doctor Straßburg, und sucht nach einem Winteraufenthalt in Frankfurt im Sommer 1772 Wetzlar auf, um seine juristische Ausbildung am Reichskammergericht fortzusetzen. Wie weit inzwischen der „Faust" gediehen, und ob nicht inzwischen etwas zu Papier gebracht war, ist uns unbekannt. Nur so viel wissen wir, daß Goethe seinen Freunden, wie er schon in Straßburg gethan, von seinen Plänen und Entwürfen erzählte und dadurch ihre Neugierde auf die Vollendung des Werkes in hohem Grade erregte. Als äußeres Document dieser Thatsache besitzen wir von seinem Wetzlarer Freunde Gotter die bekannte poetische Epistel, in der es zum Schlusse heißt:

„Schick' mir dafür den Doctor Faust,
Sobald dein Kopf ihn ausgebraust."

Auch für das Jahr 1773 haben wir keinen sicheren Anhalt für Fortschritt und Fixirung der Faustdichtung. Erst aus den beiden folgenden Jahren liegen uns positive Zeugnisse darüber vor, daß Goethe die Ausarbeitung des Faust in Angriff genommen und verhältnißmäßig weit gefördert hat. So hörte F. K. Jacobi im Sommer 1774 den „König von Thule"; Boie schreibt unterm 15. October: „Er hat mir viel vorlesen müssen, ganz und Fragment, und in allem ist der originale Ton eigene Kraft, und bei allem sonderbaren, uncorrecten, alles mit dem Stempel des Genies geprägt. Sein Doctor Faust ist fast fertig und scheint mir das Größte und Eigenthümlichste von Allem."

Knebel meldet am 23. December: „Ich habe einen Haufen Fragmente von ihm, unter anderen zu einem Doctor Faust, wo ganz herrliche Sachen sind. Er zieht die Manuscripte aus allen Winkeln seines Zimmers hervor." Im März 1775 konnte Goethe Klopstock die „neuesten" Scenen vorlesen, im September und October berichtet er an Auguste Stolberg und Merck, daß er am Faust arbeite, und etwa zur selben Zeit lernt auch der berühmte Arzt Zimmermann die Dichtung kennen, von der er urtheilt, daß sie ein Werk sei, wie Deutschland noch keins gesehen. Bald spricht man im ganzen Reiche von dem ungeborenen, genialischen Product und sieht mit Spannung seiner Veröffentlichung entgegen.

Aber Goethe's Faustplan war viel weiter und größer, als Diejenigen ahnten, denen er Bruchstücke mittheilte und die da wähnten, diese Bruchstücke seien etwas beinah Fertiges. Es hätte noch mancher Jahre der Frankfurter Muße und Stimmung bedurft, um die Dichtung in dem projectirten Rahmen zu vollenden, wenn überhaupt eine solche Vollendung beim jungen Goethe denkbar war. Aber gerade, als seine Faustarbeit in rechtem Flusse war, wurde sie durch das bedeutsamste Ereigniß seines Lebens — die Uebersiedelung nach Weimar — unterbrochen und während eines ganzen Decenniums nicht wieder aufgenommen. Erst in Italien, wohin das alte, abgegriffene Manuscript mitwanderte, fand der Dichter wieder Gelegenheit und Stimmung, die Gedankenfäden seiner Jugend weiter fortzuspinnen. Doch mit zu mannigfaltigen Bedürfnissen und Aufgaben belastet, kam er auch hier zu keinem Abschluß, und da der Verleger bereits bei der Ankündigung der neuen Gesammtausgabe dem Publikum den Faust in Aussicht gestellt hatte, so blieb nichts Anderes übrig, als im Jahre 1790 ein Fragment der Dichtung der Oeffentlichkeit zu übergeben. Dieses Fragment, ein kleines dünnes Büchlein, enthielt den ersten Monolog, die Beschwörung des Erdgeistes, die Unterredung mit Wagner, dann einen Dialog zwischen Faust und Mephisto, der jetzt die Pactscene abschließt; Auerbachs Keller, die Hexenküche und die Gretchentragödie, jedoch ohne die Valentin- und Schlußscenen, vielmehr mit der Domscene plötzlich abbrechend.

Nach einem neuen Zwischenraum von 18 langen Jahren erschien endlich der erste Theil des Faust, vollständig abgeschlossen, an Umfang das Fragment von 1790 um das Dreifache überragend. War die ganze große Masse des Neuen, das die Ausgabe von 1808 bot, erst seit 1790 hinzugekommen oder waren in ihr alte — und wie alte? — Bestandtheile vorhanden, die der Dichter 1790 unterdrückt hatte? Diese Frage beschäftigte lebhaft die Faustforscher. Daß nicht alles Neue jungen Ursprungs sein konnte, wurde bald erkannt. Denn unter den neuen Scenen befand sich eine im wildesten Kraftstil der Genieperiode geschriebene Prosascene („Trüber Tag. Feld"), die wie ein urweltliches Fossil mitten in die versificirte und künstlerisch stilisirte Umgebung hineinragte. Sie mußte aus früherer Zeit stammen, wie sie auch die einzige sein konnte, auf die die Worte Einsiedels vom Januar 1776 paßten:

„Parodirt sich drauf als Doctor Faust,
Daß 'm Teufel selber vor ihm graust."

Auch die Kerkerscene, für die Gretchentragödie der unentbehrliche Abschluß, wies auf einen frühen Ursprung hin. Zweifelhaft war die Entstehungszeit der Valentinscene, des zweiten und dritten Monologs Faust's, des Osterspazierganges, des Pactes mit Mephisto und einiger kleinerer Partien. Aber selbst, wenn man die Forschung auf das Fragment beschränkte, so blieb immer noch die Frage offen, ob alle Scenen, mit Ausnahme der in Italien entstandenen (Hexenküche, Wald und Höhle), in ihrer ursprünglichen Fassung und Reihenfolge publicirt waren oder nicht. Diese Fragen entsprangen nicht philologischer Grübelei, sondern dem unwiderstehlichen Reiz, den das Eindringen in das geheimnißvolle Weben des dichtenden Menschengeistes an sich hat, einem Reiz, der stärker und berechtigter ist, als der ästhetische, und ferner dem verheißungsvollen Bemühen, aus der Erkenntniß der Entwicklung der Dichtung zum Verständniß ihrer selbst zu gelangen. So baute sich ein Thurm von Hypothesen auf, die je zahlreicher und einander widersprechender sie waren, um so mehr die Sehnsucht nach dem Urmanuscript, von dem man die Entscheidung aller Streitfragen erhoffen zu können glaubte, rege machten. Die Erwartung, dasselbe im Goethearchiv zu finden, wurde bekanntlich getäuscht. Dagegen gelang es der glücklichen Hand Erich Schmidt's, es in einer Abschrift des Fräuleins v. Göchhausen am 5. Januar v. J. in Dresden zu entdecken. Die ersten Nachrichten darüber empfing die Goethegesellschaft im vergangenen Mai, jetzt liegt es in getreuestem Abdruck und in feinsinnigster Weise durch den Entdecker eingeleitet *) zu Jedermanns Kenntnißnahme vor. Versuchen wir von dem neuen Funde, der uns Faust in seiner ältesten Gestalt unvermuthet nahe gebracht, ein deutlicheres Bild zu gewinnen.

Das Manuscript hebt in gleicher Weise **), wie die endgiltige Redaction, mit Faust's Monolog an, der zur Beschwörung des Erdgeistes führt, nach dessen Verschwinden der trockene „Schwärmer" Wagner eintritt. Die Scene endet mit den Worten, die Faust seinem Famulus nachruft:

„Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt,
Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet."

Dann klafft eine weite Lücke. Es fehlt der zweite Monolog Faust's,

---

*) Goethe's Faust in ursprünglicher Gestalt nach der Göchhausen'schen Abschrift herausgegeben von Erich Schmidt. Weimar, Hermann Böhlau. 1887.

**) Wenn hier und im Folgenden von Uebereinstimmung zwischen dem Urtext und der endgiltigen Redaction die Rede ist, so sind kleine sprachliche Differenzen (mitunter auch einzelne Verse) nicht mit in Betracht gezogen. So unerheblich viele Varianten für die Dichtung an sich sind, so wichtig sind sie für die Geschichte von Goethe's Sprache. Besonders charakteristisch ist der freie Gebrauch von dialectischen Eigenthümlichkeiten.

sollte, was Jenem mißglückt ist. Und schließlich gereicht ihm sein Zusammenhang mit den Orleans nicht zum Segen. Man lasse völlig dahingestellt, ob irgend ein Glied dieser Familie an den Depeschenfälschungen betheiligt ist; es waltet gegen diese vielgeschäftige und intriguante Familie ein Mißtrauen ob, das nicht zu überwinden ist. Bei Berechnung der Chancen der Zukunft mag man diesen Prinzen völlig aus dem Spiele lassen. Die Frage, um welche es sich handelt, ist einfach die, ob die Absichten Rußlands und diejenigen Oesterreichs so beschaffen sind, daß zwischen beiden ein friedlicher Ausgleich möglich ist. Besteht Rußland unbedingt darauf, in Bulgarien eine Herrschaft in der Gestalt auszuüben, daß ein von ihm unbedingt abhängiger Fürst eingesetzt wird, und besteht Oesterreich darauf, diese russische Herrschaft nicht zu dulden, so ist ein friedlicher Ausgleich schlechthin unmöglich. Der Zusammenstoß dieser beiden Anschauungen kann noch um Monate verzögert, aber nicht hintertrieben werden. Wie sich die deutsche Politik zu den Anschauungen des einen und des anderen Staates stellt, darüber wissen wir Nichts, und es ist auch nicht wohlgethan, danach zu fragen.

⊙ **Berlin**, 6. Januar. [**Der Aufschwung der Stadt Berlin.**] Der Kaiser hat soeben den städtischen Behörden die Antwort auf die Glückwünsche zum neuen Jahre gesandt und darin anerkannt, daß er die Wahrnehmung gemacht habe, wie auch im letzten Jahre wieder Berlin in seiner Entwickelung erfreulich fortgeschritten sei. Wer immer Berlin mit unbefangenem Auge ansieht, wird diesem Zeugnisse nur beitreten können. Auch in den jüngsten Monaten hat die Hauptstadt auf manchen Gebieten einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen. Wenn man heute durch die Straßen der Stadt wandert, begegnet man selbst im tiefsten Winter einer fieberhaften Bauthätigkeit. Die meisten Straßen erhalten Paläste, wie sie noch vor zwanzig Jahren an der Spree ganz unbekannt waren. Die Façaden nehmen eine Pracht an, welche bisweilen schon überladen erscheint, und überall herrscht der üppigste und kostbarste Rococostil vor. Aber nicht nur äußerlich schreitet Berlin vorwärts; in den jüngsten Wochen wiederum haben die städtischen Behörden beschlossen, ein großes Krankenhaus für Kinder zu errichten, welche an Diphtheritis leiden. Sie haben den Neubau einer zweiten Irrenanstalt beschlossen, sie haben nunmehr auch den lange gehegten Wunsch ausgeführt, eine große Heilstätte für Lungenkranke zu errichten. In kürzester Zeit wird die stattliche Straße unter den Linden in elektrischem Lichte erstrahlen. Schon geht die Große Pferdebahn-Gesellschaft an den Plan, elektrische Straßenwagen einzustellen, fast kein Monat vergeht, ohne daß eine neue prächtige Gemeindeschule eröffnet würde. — Kurzum, in allen Zweigen des städtischen Lebens herrscht Eifer, Regsamkeit, Emsigkeit, Fortschritt. Und trotz dieser unvergleichlichen Leistungen muß sich die städtische Verwaltung die heftigsten Angriffe von einer Partei gefallen lassen, welche nicht stärker widerlegt werden kann als durch alle Kundgebungen des Kaisers und des kaiserlichen Hauses an die Gemeindebehörden. Trotz alledem will der Sturm auf das „rothe Haus" kein Ende nehmen. Und die Berliner Bevölkerung, welche wohlthätig und edel ist, wie nur die Bevölkerung irgend einer Hauptstadt, sie, die auch an Sittlichkeit der Bevölkerung keiner anderen Hauptstadt nachgiebt, sie muß sich gefallen lassen, der Unmoralität, der Hartherzigkeit, der Gottlosigkeit bezichtigt zu werden. Freilich, der Berliner blickt auf diese Anschuldigungen und deren Vertreter mit einem gewissen Humor. Er kann mit den Worten eines zu früh verstorbenen Stadtverordneten antworten: „Und wenn Niemand für uns eintreten will, so werden die Steine für uns reden."

⚭ **Berlin**, 6. Jan. [**Bosnien.**] Die russische Presse hat in der jüngsten Zeit sich vielfach mit der Zukunft von Bosnien und der Herzegowina beschäftigt und gedroht, man werde Oesterreich das Recht zur Besetzung dieser beiden Provinzen, welche ehemals der Türkei gehört haben, entziehen, wenn nicht der russische Einfluß in Bulgarien wiederhergestellt werde. Mit Fug und Recht hat hierauf die officiöse Presse der Wiener Regierung geantwortet, daß zwischen Bulgarien und Bosnien irgend ein Zusammenhang nicht besteht, daß Niemand das Recht habe, Oesterreich die Befugniß zur dauernden Occupation dieser Provinzen abzusprechen, und daß die einzige Basis für Forderungen, welche Rußland stellen könne, ausschließlich der Berliner Vertrag sei. Diese Haltung ist unzweifelhaft zutreffend und begründet. Es kann nicht davon die Rede sein, daß irgend ein Staat außer Rußland gegen das Verbleiben von Bosnien und der Herzegowina bei Oesterreich das Geringste einzuwenden hat. Aber es ist charakteristisch für das Moskowiterthum, welches jedesmal, wenn es im Orient Eroberungen machen wollte, auf sein Banner schrieb: „Freiheit und Christenthum", daß es jetzt am liebsten nicht nur Bosnien und die Herzegowina, sondern auch Bulgarien unter die Herrschaft der Türken bringen möchte. Es verlangt, daß die Pforte Truppen nach Bulgarien bringe, obwohl der Zar Bulgarien von den Türken „befreit" hat und auf diese „Befreiung" seine Forderung des maßgebenden Einflusses in Bulgarien zurückführt. Der Zar will auch die übrigen noch unter dem türkischen Joche schmachtenden Christen befreien; aber zuerst möchte er die befreiten Bosniaken und Herzegowzen wieder unter das Joch der Paschas mit drei Roßschweifen bringen. Diese Wünsche sind freilich lediglich platonisch; denn nach dem Berliner Vertrage giebt es eine zeitliche Begrenzung der österreichischen Occupation überhaupt nicht, so wenig es eine zeitliche Begrenzung der britischen Occupation von Cypern giebt. Diese Occupation ist im Wesentlichen mit Annection gleichbedeutend, wenngleich in den occupirten Theilen nominell die Souveränetät des Sultans anerkannt ist. Nun freilich ist in der That das orientalische Spiel zu Ungunsten des Moskowiterthums ausgefallen. Die Occupation von Bosnien und der Herzegowina war vertragsmäßig von Rußland dem Grafen Andrassy eingeräumt worden als Preis für die Neutralität Oesterreich-Ungarns im orientalischen Kriege. Am allerwenigsten also kann heute an diesen Bestimmungen, welche später der Berliner Vertrag sanctionirte, Rußland rütteln. Freilich glaubte Rußland ein Gegengewicht gegen diese Machterweiterung Oesterreichs in Bulgarien zu erhalten. Die Mächte gaben stillschweigend Rußland zu, daß sein Candidat für den bulgarischen Thron gewählt werde. So kam Alexander von Battenberg nach Sofia. Daß Rußland es nicht verstanden hat, in dem Battenberger eine gefügige Creatur zu erhalten, ist sicherlich nicht die Schuld Europas, ist auch sicherlich von Oesterreich durch den Rückzug aus Bosnien nicht gut zu machen. Hier hat Rußland lediglich zu büßen, was es gesündigt hat. Und diese Strafe wird ihm ganz Europa von Herzen gönnen. Damit ist also allerdings seit dem Berliner Frieden eine für Rußland ungünstige Machtverschiebung im Orient erfolgt. Aber diese Verschiebung liegt lediglich im europäischen Interesse und ist eine Thatsache, mit der das Moskowiterthum sich wird aussöhnen müssen und sicherlich auch aussöhnen können, wenn die Russen eben nichts anderes wollen als sich bei ihrem Besitze bescheiden, nicht aber ihre alten Eroberungspläne verfolgen, welche unter allen Umständen, ob Oesterreich in Bosnien ist oder nicht, bei dem ersten Versuche ihrer Verwirklichung zu einem europäischen Kriege führen müßten.

[**Schulbildung.**] Im Deutschen Reich wurden im Ersatzjahre 1886/87 169 240 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 163 203 Schulbildung in der deutschen Sprache, 4822 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 1215 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen noch ihren Namen schreiben. Die Eingestellten, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, betrugen in Procenten der Gesammtzahl aller Eingestellten im Ersatzjahre 1886/87 0,72, 1885/86 1,08, 1884/85 1,21, 1875/76 2,37. Diejenigen Bezirke, welche die meisten Rekruten ohne Schulbildung stellten, waren im Ersatzjahre 1886/87: Reg.-Bez. Marienwerder 5,18 pCt., Gumbinnen 4,98 pCt. aller Eingestellten des betreffenden Bezirks.

[**Volksschullehrer,**] welche nach beendeter Militärdienstzeit zu Lazareth-Aufsehern ausgebildet sein möchten, haben, wie bekannt, sich um Vormerkung behufs der gewünschten Ausbildung zu einer 6wöchentlichen Uebung im Reserve- und zu einer 14tägigen Uebung im Landwehrverhältniß zu verpflichten und müssen außerdem eine Einverständnißerklärung ihrer vorgesetzten Behörde beibringen. Wie jetzt verlautet, haben Lehrer, welche nach Ableistung ihrer Militärpflicht zu **Feldlazareth-Rendanten** ausgebildet werden wollen, dieselben Bedingungen zu erfüllen, müssen außerdem aber noch eine Erklärung abgeben, daß sie im Stande sind, eine Caution von 4200 M. baar oder in sicheren Hypotheken zu stellen.

F. **Kassel**, 6. Jan. [**Proceß Thümmel.**] Auch heute ist der Zuschauerraum drückend voll. Gegen 9 1/4 Uhr Vormittags eröffnet der Präsident, Landgerichts-Director Freiherr v. Dincklage, die Sitzung, und ertheilt sogleich das Wort dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. **Sello** (Berlin): Meine Herren Richter! Nach einer Verhandlung, in der dem Angeklagten so großer Spielraum gewährt worden ist, um seine Anschauungen darzulegen, kann es nicht Aufgabe der Vertheidigung sein, die ganze Verhandlung noch einmal zu recapituliren. Es wird daher wesentlich darauf ankommen, das zu behandeln, was unserer Auffassung nach von Seiten des Herrn Vertreters der Staatsanwaltschaft nicht genügend gewürdigt worden ist. Die Sache, um die es sich hier handelt, zerfällt in zwei Theile. In dieser Beziehung stimme ich dem Herrn Staatsanwalt bei, dies dürfte auch die einzige wesentliche Uebereinstimmung sein, die zwischen der Königlichen Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung besteht. Der erste Theil ist eine Erzählung des Angeklagten über das, was ihm widerfahren. Er erzählt es, nicht weil es ihn interessirt, sondern weil es ein allgemeines Interesse hat. Im Anschluß hieran folgt der zweite Theil. Es liegt uns fern, juristische Feinheiten herauszusuchen, es kann uns lediglich auf Würdigung der Sachlage ankommen. Daß die rechtliche Seite gewahrt werden wird, daran zweifle ich nicht einen Augenblick. Der Herr Staatsanwalt hat sich von dem Herrn Staatsanwalt in Elberfeld darin unterschieden, daß er glaubte, auch den § 200 des Strafgesetzbuches anwenden und die Publicationsbefugniß für die Beleidigten beantragen zu müssen. Ich bin der Meinung, ernstlich kann dieser Antrag, nachdem er bisher nicht gestellt worden ist, nicht in Betracht kommen. Von Interesse war es uns nur, daß der Herr Staatsanwalt für die Publication in erster Linie die „Wupperthaler Volksblätter" in Vorschlag brachte, ein Blatt, das bekanntlich zu den schwärzesten der schwarzen gehört und bezüglich dessen die Königliche Staatsanwaltschaft selbst zugegeben, daß es den Angeklagten in schnödester Weise angegriffen habe. Wenn ich auch zugebe, daß es statthaft ist, die Anklage in dem gegenwärtigen Stadium auszudehnen, so halte ich ein solches Vorgehen doch für ausgeschlossen, nachdem die Elberfelder Richter und der Herr Erste Staatsanwalt in Elberfeld, die sich beleidigt fühlten und die angeblichen Beleidigungen doch jedenfalls sehr genau prüften, das nicht herausgefunden haben, was der gegenwärtige Herr Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft herauszufinden glaubte. Es ist in der Elberfelder Verhandlung dem Angeklagten bestritten worden, daß derselbe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hat. Ich bin überzeugt, diese Auffassung wird von dem gegenwärtigen hohen Gerichtshofe nicht getheilt werden. Ich hatte mir schon in Elberfeld bezüglich dieser Bemerkung des Herrn Staatsanwalts zu sagen erlaubt: Es ist das eine russische Auffassung. In unserem Culturstaate wird man die Wahrnehmung berechtigter Interessen Niemandem beschränken können. Am allerwenigsten war dies Recht dem Angeklagten Thümmel zu beschränken, der das Urtheil, das gegen ihn ergangen, nicht für richtig halten konnte, und da von seinen Pfarrkindern Anfragen an ihn kamen, so war er nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, zur Feder zu greifen, um seinen Pfarrkindern mitzutheilen: das und das habe ich gethan, ich glaube mich demnach meines Amtes nicht unwürdig gemacht zu haben. Der Herr Staatsanwalt sagte: Der Angeklagte habe als jugendlicher Heißsporn und aus Eitelkeit gehandelt. Ja meine Herren, wie ist denn der Sachverhalt? Die katholischen Bürger von Geldern nahmen es sich heraus, vor dem Hause des evangelischen Pfarrers, zu Ehren der Hostie, die am folgenden Morgen vorübergetragen werden sollte, Birkenreiser aufzustellen. Die Anbetung einer Hostie gilt jedem evangelischen Christen, der von der Auffassung des unsichtbaren Gottes beseelt ist, als Götzendienst. Sollte der Angeklagte sich nun die Ausschmückung vor seinem Hause ruhig gefallen lassen? Ich bin der Meinung, es wäre das etwas schwächlich gewesen. Daß der Angeklagte das religiöse Gefühl Andersgläubiger nicht verletzten **wollte**, hat der höchste deutsche Gerichtshof und das Düsseldorfer Landgericht ausgesprochen. Der Angeklagte wurde inzwischen in Remscheid als Pfarrer gewählt. Er hat Jahre lang zur größten Zufriedenheit seiner Pfarrkinder und seiner vorgesetzten Behörde seines Amtes gewaltet, da plötzlich wird er in der schnödesten Weise, ohne jeden Anlaß, nur weil er seine Pflicht als Seelsorger gethan, angegriffen, es wird ihm gesagt: er sei mit knapper Noth dem Gefängnisse entschlüpft. War der Angeklagte danach nicht verpflichtet, zur Feder zu greifen und

---

die Chorgesänge der Osternacht, der Osterspaziergang, die Begegnung mit dem Pudel, die Rückkehr ins Studirzimmer, der dritte Monolog, der Uebersetzungsversuch, die Beschwörung des Pudels, die Unterhandlungen und der schließliche Pact mit Mephistopheles. Wir werden vielmehr unmittelbar von der Verabschiedung Wagners zur Schülerscene versetzt, in der wir Mephisto bereits als Genossen Faustens vorfanden. Auch die Schülerscene stimmt zunächst in den einleitenden **14** Versen mit der späteren Fassung überein; dann aber stoßen wir auf eine uns völlig neue Partie, die sich an Mephisto's Frage nach dem Logis anknüpft und folgenden Wortlaut hat:

***) Student** (so regelmäßig statt Schüler):
Sieht all' so trocken ringsum aus,
Als säß Heißhunger in jedem Haus.
Mephisto: Bitt Euch! dran Euch nicht weiter kehrt,
Hier alles sich vom Studenten nährt.
Doch erst, wo werdet ihr logiren?
Das ist ein Hauptstück!
Student: Wolltet mich führen
Bin wahrlich ganz ein irres Lamm,
Möcht' gern das Gute so allzusamm',
Möcht' gern das Böse mir all' vom Leib,
Und Freiheit, auch wohl Zeitvertreib,
Möcht' auch dabei studiren tief,
Daß mirs über Kopf und Ohren lief!
O Herr helft, daß meiner Seel
Am guten Wesen nimmer fehl.
Mephisto (kratzt sich): Kein Logis habt ihr? wie ihr sagt
Student: Hab' noch nicht mal danach gefragt.
Mein Wirthshaus nährt mich leidlich gut,
Feines Mägdlein drin aufwarten thut.
Mephisto: Behüte Gott das führt auch weit!
Kaffee und Billard! Weh dem Spiel!
Die Mägdlein, ach sie — — viel!
Vertripplistreichelt eure Zeit.
Dagegen sehn wirs leidlich gern,
Daß alle Studiosi nah und fern,
Uns wenigstens einmal die Wochen,
Kommen untern Absatz gekrochen.
Will einer an unserem Speichel sich letzen,
Den thun wir zu unserer Rechten setzen.
Student: Mir wird ganz graulich vorm Gesicht!
Mephisto: Das schad't der guten Sache nicht.
Dann fordersamst mit dem Logis
Wüßt' ich euch wohl nichts Besseres hie,
Als geht zu Frau Spritzbierlein morgen
Weiß Studiosos zu versorgen.
Hats Haus von oben bis unten voll,
Und versteht weidlich, was sie soll.
Zwar Noes Arche war sauber gefacht,
Doch ists einmal so hergebracht.
Ihr zahlt, was andere vor euch zahlten,
Die ihren Nam' aufs — Haus malten.
Student: Mir wird fast zu eng ums Herz herum,
Als zu Haus im Collegium.
Mephisto: Euer Logis wär nun bestellt.
Nun euren Tisch für leidlich Geld!
Student: Mich dünkt, das gäb sich alle nach,
Wer erst von Geistes Erweiterung sprach!
Mephisto: Mein Schatz! das wird auch wohl verziehn
Kennt nicht den Geist der Akademien.
Der Mutter Tisch müßt ihr vergessen,
Klar Wasser geschiedne Butter fressen.
Statt Hopfen-Keim und jung' Gemüs
Genießen mit Dank Brennesseln süß,
Sie thun einen — — — — treiben,
Aber eben darum nicht baß bekleiben,
Hammel und Kalb küren ohne End,
Als wie unsers Herr Gotts Firmament.
Doch zahlend wird von euch ergänzt
Was Schwärmerian vor euch geschwänzt.
Müßt euren Beutel wohl versorgen,
Besonders keinem Freunde borgen,
Aber endlich zu allen Malen
Wirth, Schneider und Professor zahlen.
Student: Hochwürdiger Herr, das findet sich.
Aber nun bitt' ich, leitet mich!
Mir steht das Feld der Weisheit offen,
Wäre gern so grade zu geloffen,
Aber sieht drin so bunt und kraus
Auch seitwärts wüst und trocken aus.
Fern thät' sich's mir vor die Sinne stellen,
Als wie ein Tempe voll frischer Quellen."

Nunmehr lenkt das Manuscript durch die sich anschließende Frage nach der Facultät in die jetzige Fassung ein, entbehrt jedoch noch der kaustischen Reflexionen über die Juristerei und Theologie, die erst nachträglich eingeschoben sind. Mit der Entlassung des Schülers endet die Scene. Ohne Ueberleitung zu Faust's Weltfahrt auf Mephisto's Zaubermantel gelangen wir sogleich in „Auerbach's Keller". Die Scene beginnt mit 8 Versen, die mit den jetzt einleitenden fast identisch sind; dann aber widerstrebte das grobkomische Colorit, das der Dichter dem Trinkgelage geben wollte, der metrischen Kunst des jungen Goethe und eine derbe Prosa löst den Vers ab:

Siebel: Drei Teufel! ruht! und singt umda! und drein gesoffen, drein gekrischen. Holla he! Auf! He da!

Altm. (so statt Altmayer): Baumwolle her! der sprengt uns die Ohren.

Siebel: Kann ich davor, daß das verflucht niedrige Gewölbe so wiederschallt. Sing.

Frosch: A! Tara! Tara! lara! di! — Gestimmt ist! Und was nun?

Das liebe heil'ge röm'sche Reich
Wie hält's nur noch zusammen.

Brander: Pfui, ein garstig Lied! Ein politisch Lied. Ein leidig Lied. Dankt Gott, daß euch das heilige römische Reich nichts angeht. Wir wollen einen Papst wählen.

Frosch: Schwing dich auf Frau Nachtigall,
Grüß mein Liebchen zehntausendmal.

Siebel: Wetter und Tod. Grüß mein Liebchen! — Eine Hammelmauspastete mit gestopften dürren Eichenblättern vom Blocksberg, durch einen geschundenen Hasen mit dem Hahnenkopf überspickt, und keinen Gruß von der Nachtigall. Hat sie mich nicht — meinen Stutzbart und alle Appartinenzien hinter die Thür geworfen wie einen stumpfen Besen, und das um — Drei Teufel! Keinen Gruß sag ich, als die Fenster eingeschmissen!

Frosch (den Krug auf den Tisch stoßend): Ruh jetzt! — Ein neu Lied, Kameraden, ein alt Lied, wenn ihr wollt! Aufgepaßt und den Rundreim mitgesungen. Frisch und hoch auf! —

(Folgt das Rattenlied.)

Siebel: Und eine hinlängliche Portion Rattenpulver der Köchin in die Suppe. Ich bin nit mitleidig, aber so eine Ratte könnte einen Stein erbarmen.

Brander: Selbst Ratte! Ich möchte den Schmerbauch so am Herde sein Seelchen ausblasen seh'n.

In diesem Tone geht es weiter, inhaltlich der heutigen Fassung conform, nur daß die Zauberkünste von Faust anstatt von Mephisto vor den Zechern producirt werden. Als vierte Scene folgt ein kleines, später ganz ausgeschaltetes Momentbild von vier Versen. Faust und Mephisto reiten am Kreuz vorüber. Faust fragt:

„Was giebt's Mephisto, hast du Eil?
Was schlägst vor'm Kreuz die Augen nieder?"
Mephisto: „Ich weiß es wohl, es ist ein Vorurtheil,
Allein genug, mir ist's einmal zuwider."

Die Verse waren durch anderweitige Ueberlieferung bereits bekannt, doch wußte man sie nicht recht einzuordnen. Die Hexenküche, die heute an der Stelle der flüchtigen Landstraßenscene steht, fehlt als spätes Product der Handschrift. (Schluß folgt.)

A. B.

*) Diese, wie die anderen Proben, in der Orthographie modernisirt.

Eine Königin als Uebersetzerin.*)

In dem außerhalb Frankreichs am meisten beachteten Pariser Blatte, dem „Figaro", wurden schon zu wiederholten Malen Sammlungen für die Wittwen und Waisen der „Pêcheurs d'Islande" veranstaltet. Die Ergebnisse zeigten sich als geradezu großartige; sie lieferten Hunderttausende, und Derjenige, welcher die Anregung dazu geliefert, der Schriftsteller Pierre Loti — ein Talent, das sich zuerst in den Salons von Madame Edmond Adam geoffenbart — durfte mit den Resultaten mehr als zufrieden sein, denn er sah nicht nur den wohlthätigen Zweck gefördert, den er unter seinen Schutz genommen, sondern nebenbei machte er unmittelbar auch Propaganda für seinen jetzt schon in mehr als fünfzig Auflagen verbreiteten Roman „Pêcheur d'Islande", ein Buch, in welchem er zum ersten Male die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen auf eine Menschenklasse von waghalsigem Gewerbe gelenkt hatte. Die Island-Fischer, von denen man vor Loti's Buch in weiteren Kreisen nichts oder nur wenig wußte, sind ein Theil der Küstenbewohnerschaft der Bretagne, Leute, die seit Generationen dem Fischfange im hohen Norden obliegen. Von Vater auf Sohn vererbt sich das gefährliche Geschäft — gefährlich, weil das gegen Island hinanbrausende Meer voll feindlicher Tücke ist und Jahr für Jahr eine erhebliche Anzahl von Opfern aus der Reihe der bretagnischen Fischer verschlingt. Die Island-Fischer kennen aus Tradition und aus eigenem Erlebnisse die dunklen Seiten ihres Berufes, aber da oben gestaltete der Fischfang sich dankbarer als sonst irgendwo, und so lassen sie sich nicht abschrecken und ziehen als stille Helden hinaus in die drohende Fluth. Den Winter verbringen sie daheim; Mann und Weib sind damit beschäftigt, Vorbereitungen zu treffen

*) Nachdruck verboten.

seinen Pfarrkindern die wahre Sachlage mitzutheilen? Der Angeklagte wurde von seinen Pfarrkindern geradezu gefragt: ob es wahr sei, daß er schon einmal im Zuchthause gesessen. Mußte der Angeklagte in solchem Falle nicht zur Feder greifen? Wenn der Angeklagte dabei vielleicht etwas über das Ziel hinausgeschossen hat, so liegt dies in den Angriffen, die gegen ihn gerichtet wurden. Ich stelle die Frage: wer hat den Kampf in Remscheid begonnen? Nun, wir hätten die Beweisführung nicht gescheut, daß der katholische Geistliche Böttcher in Remscheid den Angriffen in den „Wupperthaler Volksblättern“ nicht fern steht und daß dieser sogar zu jener Zeit geäußert: „Nun sind die Puppen ins Tanzen gebracht“. Der Angeklagte hat etwas hart über den Stand der Juristen geurtheilt. Ich muß bekennen, daß ich mich durch diese Worte auch etwas getroffen fühlte, denn etwas Standesbewußtsein haftet uns ja Allen an. Allein wenn man erwägt, wie schwer es für den Laien ist, sich in die juristischen Finessen hineinzufinden, wenn man erwägt, daß man bei Zustellung der Aufforderung zum Strafantritt nicht bedacht hat, daß diese Aufforderung dem Angeklagten, einem evangelischen Pfarrer, am ersten Tage des heiligen Weihnachtsfestes zugestellt werden konnte, wenn man erwägt, daß man dem Angeklagten die Stellen, die zur Beschlagnahme der Broschüre geführt haben, nicht angegeben hat, wenn man die bei dem Angeklagten vorgenommene Haussuchung in Betrchat zieht, dann wird man diese Auffassung von dem Juristenstande dem Angeklagten nicht übel nehmen. Nach der Verurtheilung des Angeklagten im August 1886 hatten sich die Verhältnisse in Remscheid nicht gemildert, sie erhielten im Gegentheil eine bedeutende Verschärfung. Der Angeklagte glaubte damals, daß er zu Unrecht verurtheilt sei, er wurde einerseits verhöhnt, andererseits über den wahren Sachverhalt befragt. Er war sich bewußt, daß er in gerechter Abwehr, in seiner Eigenschaft als evangelischer Pfarrer gehandelt hatte, daß er nur das geschrieben hat, was seine innerste Ueberzeugung war. Trotzdem wurde er zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. War es in solcher Sachlage dem Angeklagten zu verdenken, daß er zur Feder griff und den ganzen Verlauf der ihm widerfahrenen Dinge in einer Broschüre der Welt mittheilen wollte. Daß der Angeklagte als jugendlicher Heißsporn und aus Eitelkeit gehandelt, muß ich, der ich die Ehre habe, den Angeklagten länger zu kennen, als der Herr Staatsanwalt, entschieden bestreiten. Der Angeklagte hat Jahre lang in seiner Gemeinde in Frieden und zum Segen seiner Pfarrkinder gewirkt. Er erfreut sich der allgemeinen Liebe und Verehrung seiner Pfarrkinder. Diejenigen, die den Angeklagten auf der Kanzel, am offenen Grabe kennen gelernt haben, werden die Auffassung des Herrn Staatsanwalts jedenfalls nicht theilen. Ich muß bekennen, ich würde niemals auf Grund einer solch oberflächlichen Kenntniß, die der Herr Staatsanwalt von dem Angeklagten gewonnen haben kann, eine solche Behauptung über einen Mann aussprechen, ganz besonders über einen Mann, der seit vielen Jahren bereits ein so würdevolles Amt bekleidet. Allerdings gebe ich zu, daß die in der Broschüre enthaltenen Ausdrücke etwas milder gehalten sein könnten. Allein erklären sich die scharfen Ausdrücke nicht aus der Lage, die dem Angeklagten die Feder in die Hand drückte? Das gebe ich dem Herrn Staatsanwalt zu: Die Ausdrücke in der Brochüre zeigen von dem Geist der Jugendlichkeit. Allein meine Herren Richter, sind denn nicht alle großen Bewegungen von der Jugend ausgegangen? Werden denn Epoche machende Bewegungen von Greisen gemacht? Gehört nicht zur Inaugurirung einer geistigen Bewegung die Schneidigkeit der Jugend? Die Jugend ist optimistisch, sie schäumt bisweilen über, ein Fehler, den sie mit jedem Tage immer mehr ablegt. Ich wende mich nun zu dem zweiten Herrn Angeklagten, den der Herr Staatsanwalt nur genannt hat, als es sich um den etwas weit ausgedehnten Strafantrag handelte. Ich bin aber genöthigt, von vornherein darauf hinzuweisen, daß der zweite Angeklagte keineswegs das bloße Werkzeug des Herrn Pfarrer Thümmel gewesen ist. Es ist mir noch in sehr lebhafter Erinnerung, als der Angeklagte Wiemann in Elberfeld mit schlichten, nicht kunstgerechten Worten, die um so eher den Eindruck der Wahrheit machten, versicherte: Als ich das Manuscript las, da sagte ich zu meiner Frau: Das muß ich drucken, denn das, was hier kritisirt wird, berührt uns Alle. Meine Herren Richter: So spricht kein Buchhändler, für den die Herausgabe einer Brochüre blos eine Geldfrage ist. Ich wende mich nun zu den einzelnen Fällen der Anklage. Es wird dem Angeklagten zum Vorwurf gemacht, daß er die Elberfelder Richter, die ihn verurtheilt haben, und den Ersten Staatsanwalt Dr. Huppertz beleidigt hat. Der Angeklagte mußte nach Lage der Dinge zu der Meinung gelangen, daß Staatsanwalt Dr. Huppertz die Anklage gegen ihn erhoben, obwohl sein Amtsvorgänger sich nicht dazu veranlaßt gefühlt hat. Wenn der Angeklagte deshalb schreibt: ein katholischer Staatsanwalt hat mich angeklagt, so wird man darin eine Beleidigung nicht erblicken können. Daß der Angeklagte, indem er auf die Eifel hinwies, die Absicht hatte, den Staatsanwalt als geistig beschränkten Menschen hinzustellen, ist nach der Erklärung des Angeklagten keineswegs anzunehmen. Hätte der Angeklagte dies gewollt, dann hätte er es offen zugestanden. Mag man von dem Angeklagten Thümmel sagen, was man wolle, den persönlichen Muth wird dem Angeklagten Niemand absprechen können. Der Angeklagte hat sich zum mindesten als ein Mann erwiesen, der das, was er denkt und für wahr hält, auch ausspricht und dafür offen eintritt. Und wenn der Angeklagte sagt: das, was mir die Anklage zur Last legt, habe ich beim Niederschreiben dieser Worte nicht ausdrücken wollen, so glaube ich, verdient es der Angeklagte, daß wir diese seine Versicherung auch für wahr halten. Und nun soll der Angeklagte die Richter, die über ihn abgeurtheilt, beleidigt haben, weil er ihnen anläßlich ihrer Religionszugehörigkeit den Vorwurf der Befangenheit macht. Wenn ein solcher Vorwurf strafbar ist, dann hat sich der Gesetzgeber selbst strafbar gemacht, indem er das Recht der Ablehnung von Richtern gestattete. Hat der Gesetzgeber damit nicht ausgesprochen: auch der Richter ist nur ein Mensch, auch der Richter ist in gewissen Fällen nicht in der Lage, den Richter vom Menschen zu trennen, bei Beurtheilung gewisser Dinge, die eigenen Gefühle vollständig zu unterdrücken? Und nun soll der Angeklagte sich strafbar gemacht haben, weil er das Wort „ultramontan“ gebraucht hat. Wird denn nicht die Centrumspartei in den deutschen Parlamenten auch die ultramontane Partei genannt, deren Bestrebungen ultra montes gerichtet sind? Und was in den Parlamenten gestattet ist, soll das Richtern gegenüber verboten sein? Ist es denn eine Beleidigung, zu sagen, die Richter, die über mich geurtheilt haben, vermochten ihre inneren religiösen Gefühle nicht ganz abzustreifen? Und nun wird dem Angeklagten vorgeworfen, er habe durch den zweiten Theil der Broschüre die katholische Kirche beleidigt. Ja, wenn es nicht mehr gestattet ist, Angriffe katholischerseits zurückzuweisen, dann gelangen wir schließlich dahin, daß alle Diejenigen, die etwas gegen die „alleinseligmachende Kirche“ sprechen oder schreiben, Häretiker sind, die, da sie nicht mehr verbrannt werden können, dem § 166 des Straf-Gesetzbuches verfallen. (Heiterkeit im Auditorium.) — **Präsident**: Ich fordere das Publikum auf, sich jeder Beifalls- und Mißfallsbezeugung zu enthalten, es kann dies nur den objectiven Gang der Verhandlung gefährden. Sollten sich derartige Dinge noch einmal wiederholen, dann werde ich andere Maßregeln verfügen. — **Verth.**: Daß die Broschüre nicht eine bloße Schmähschrift, sondern eine von innerem religiösen Gefühle dictirte Schrift war, erhellt aus dem Umstande, daß ein Mann von der religiösen Uebezeugung des Angeklagten Wiemann es für Recht hält, die Broschüre dem Thurmknopf einer neuerbauten Kirche seiner Vaterstadt Barmen einzuverleiben. Es wird dem Angeklagten ferner zum Vorwurf gemacht, daß er Einrichtungen und Gebräuche der katholischen Kirche beschimpft habe. Ich muß zunächst bemerken, daß der Gesetzgeber den § 166 des Straf-Gesetzbuches doch anders aufgefaßt hat, als der Herr Staatsanwalt. Es wäre geradezu ein platter Nonsens, wenn es nicht mehr gestattet sein sollte, dasjenige anzugreifen, was nach unserer religiösen Auffassung uns als Götzendienst erscheint. Wenn das zum Rechtsgrundsatz wird, dann hört das Recht der freien Forschung vollständig auf. Hat denn die katholische Kirche nicht schon manche Gebräuche, die nicht blos Mißbräuche waren, abgeschafft? Die Ketzerverbrennung war auch eine Einrichtung der katholischen Kirche. Derjenige, dessen Aufgabe es ist, dafür zu wirken, daß das wahre Christenthum zur Geltung gelangt, ist der nicht verpflichtet, gegen Einrichtungen aufzutreten, die seiner Ueberzeugung nach mit Gewißheit ins Heidenthum zurückführen? Ist er unter solchen Umständen nicht verpflichtet, offen gegen derartige Dinge aufzutreten? Darf ein solcher Mann etwas verschleiern? Der Herr Staatsanwalt war vielleicht nicht ganz glücklich, als er die symbolischen Bücher als antiquirt bezeichnete. Meine Herren Richter! Die Katholiken stehen den symbolischen Büchern noch genau so gegenüber wie vor 300 Jahren, sie schleudern noch heute ihr Anathema gegen diese Schriften. Der Herr Staatsanwalt meinte: Dem Confirmanden-Unterricht können die symbolischen Schriften wohl zu Grunde gelegt werden, auf der Kanzel können sie wohl verkündet, aber den Katholiken gegenüber dürfen sie nicht gebraucht werden. Ja, der Herr Staatsanwalt sagte sogar: Wenn Dr. Martin Luther heute lebte und das sagen und schreiben würde, was er damals gethan, so würde er auf Grund des § 166 des Straf-Gesetzbuches ins Gefängniß wandern. Es ist ja selbstverständlich, daß man nicht jedes Wort unterschreiben kann, was ein Mann vor 300 Jahren gesprochen und geschrieben hat. Allein das, was in den symbolischen Schriften steht, bildet die Grundlage unseres evangelischen Glaubens und unserer evangelischen Lehre. Und daß die Verkündigung dieser Lehre strafbar sein soll, wird wohl von Niemandem ernstlich behauptet werden. Man wird doch etwa nicht behaupten wollen, daß die Verkündigung der symbolischen Schriften sich nur in akademischem Rahmen bewegen dürfe. Der Kampf im akademischen Rahmen hat noch niemals in weiten Kreisen des Volkes Wirkung geübt. Nur der Kampf in die Volkskreise getragen, hat bisher Früchte gezeitigt. Wenn aber ein derartiges Verfahren für strafbar erachtet wird, dann unterbindet man der Fortentwickelung unseres religiösen Lebens geradezu die Lebensader. Wenn man die ganze Sachlage ins Auge faßt, dann wird man zugeben müssen, daß dem Angeklagten lediglich die Wahrung des Besitzstandes der evangelischen Kirche die Feder in die Hand gedrückt hat. Wenn das aber nicht gestattet sein soll, dann hat das Recht der freien Forschung aufgehört. Der Gesetzgeber hat eine solche Intention bei Emanirung des § 166 des Strafgesetzbuches nicht gehabt. Ich hoffe meine Herren Richter, Sie werden zu der Auffassung gelangen: Der Angeklagte hat lediglich zur Vertheidigung der bedrängten evangelischen Kirche das Wort ergriffen, alles Andere hat ihm fern gelegen.

Nach einer kurzen Pause nimmt das Wort Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. **Klasing** (Bielefeld): Nach der erschöpfenden Rede meines Herrn Mitvertheidigers bleibt mir nur noch wenig zu sagen übrig. Von vornherein will ich bemerken, daß es dem Herrn Staatsanwalt nicht gelungen ist, dem Herrn Angeklagten Thümmel die nöthige Würdigung zu Theil werden zu lassen, diejenige Würdigung, die selbst der Geringste im Volke zu beanspruchen hat. Ich gehe nun sogleich zur Sache selbst über. Wer nicht in katholischen Gegenden gelebt hat, kennt die Intoleranz der katholischen Kirche nicht. In der Diaspora ist die katholische Kirche tolerant, da predigt sie den Frieden. Ganz anders aber geberdet sie sich dort, wo sie zu Hause ist. Wenn man sich diese Zustände vergegenwärtigt, dann wird man die Lage des Herrn Pfarrer Thümmel beurtheilen können. Die Katholiken nahmen es sich heraus, vor dem Hause des evangelischen Pfarrers Birkenreiser aufzustellen und zwar zu Ehren der am folgenden Tage stattfindenden Frohnleichnams-Procession. Ich bin nicht Pfarrer und habe nicht die Verpflichtung, das evangelische Glaubensbekenntniß jeden Augenblick zu wahren, aber ich muß sagen, wenn Katholiken vor meinem Hause zu Ehren der Frohnleichnams-Procession Maien aufstellten, ich würde noch ganz anders verfahren als der Angeklagte Thümmel. Es wird nun dem Angeklagten zunächst zum Vorwurf gemacht, den Juristenstand angegriffen zu haben. Nach Lage der Dinge ist ihm das nicht übel zu nehmen. Wir Juristen pflegen uns ja gleich zu echauffiren, wenn den Laien gewisse Rechtssachen nicht gleich geläufig sind. Allein bei ruhigerer Ueberlegung werden wir uns doch sagen müssen, dies ist unberechtigt. Ich bin überzeugt, der gegenwärtige Gerichtshof, dessen Entgegenkommen mich so angenehm berührt hat, daß die Erinnerung, die Ehre gehabt zu haben, vor demselben plaidiren zu dürfen, stets zu den schönsten meines Lebens gehören wird, ich bin überzeugt, dieser hohe Gerichtshof wird dem Angeklagten ob seiner Angriffe gegen den Stand der Juristen nicht böse sein und sich der Auffassung des Herrn Staatsanwalts nicht anschließen. Der Angeklagte hat seine Angriffe im Uebrigen in der Hauptsache gegen den Rheinischen Juristenstand gerichtet. Nun, ich habe Veranlassung genommen, die Bestrebungen des katholischen Juristen-Vereins des Rheinlandes, der seinen Sitz in Mainz hat, Ihnen kundzuthun. Wenn man dies erwägt, wenn man ganz besonders in Betracht zieht, daß der Justizminister Dr. Friedberg selbst Veranlassung genommen hat, darauf hinzuweisen, daß dem rheinischen Juristenstande der frische Blutumlauf mangelt, der durch alle Glieder des Staatskörpers geht, wenn es sich gewissermaßen die Spatzen von den Dächern pfeifen, daß der rheinische Juristenstand vom Geiste des Ultramontanismus beherrscht wird, ist es da dem Angeklagten übel zu nehmen, wenn er die Richter, die zumeist aus Katholiken bestanden und ihn verurtheilt haben, weil er sich gegen die Angriffe katholischer Priester vertheidigt, in diesem Sinne angreift? Die Elberfelder Richter sagten dem Angeklagten, er solle Frieden halten, er, der in der Diaspora lebt, der täglich auf der Schanze stehen muß, um die evangelische Kirche gegen die Katholiken mit seinem Leibe zu decken. M. H. Richter! „Noblesse oblige.“ Sie urtheilen cum grano salis gewissermaßen in eigener Sache. Ich rufe Ihnen deshalb zu: „Noblesse oblige“, „in dubio pro reo“. Ich wende mich nun zum zweiten Theile der Broschüre. Ja, ich muß bekennen, als ich diesen Theil der Anklage las, da vermochte ich meiner Verwunderung keinen Ausdruck zu verleihen. Was wir evangelische Christen gewissermaßen mit der Muttermilch eingesogen, was wir in der Schule, im Confirmanden-Unterricht gelernt, soll öffentlich nicht mehr verkündet werden dürfen? Der Herr Staatsanwalt hat sogar die Aeußerung gethan: Wenn Dr. Martin Luther heute lebte und dasselbe sagen und schreiben würde, was er damals gethan, dann würde er zweifellos auf Grund des § 166 des Strafgesetzbuches verurtheilt werden. Diese Aeußerung hat eine solch weittragende Bedeutung, daß es genügt, dieselbe festzunageln. Wenn diese Aeußerung weiter in die Oeffentlichkeit getragen wird, dann dürfte sie zu den weitgehendsten Consequenzen führen. Glücklicherweise ist diese Behauptung bisher nur von einem Staatsanwalt aufgestellt worden. Sollte aber, was ich nicht hoffen will, diese Auffassung zum herrschenden Grundsatze werden, sollte es dahin kommen, daß die evangelischen Bekenntnißschriften nicht mehr öffentlich verkündet werden dürfen, dann befürchte ich, daß eine Bewegung entfacht werden wird, vor der der § 166 des Strafgesetzbuches nicht wird Stand halten können. Der Herr Staatsanwalt macht dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

für die Fahrt; die Gewänder werden angefertigt oder ausgebessert, die Schiffe in Stand gesetzt. Sobald die Frühlingssonne lächelt, schlägt die Stunde des Auszuges, und erst Ende August kehren die Island-Fischer zurück, wenn sie — überhaupt zurückkehren, wenn nicht die Tiefe sie sammt ihren Fahrzeugen verschlungen hat. Den Sommer daheim kennen sie aus der Kindheit. Für ihre Familienangelegenheiten haben sie nur einen Theil des Jahres übrig, und auf diesen verschieben sie Verlobungen, Eheschließungen, Kindtaufen — Alles, was sie individuell betrifft, wogegen sie sonst nur Island-Fischer sind und sonst nichts. Ehe sie in See gehen, nehmen sie an einem feierlichen Gottesdienste theil; sie wissen, daß sie vielleicht keinen anderen mehr mitmachen, daß es nun einen Kampf auf Leben und Tod gilt. Während sie in weiter, weiter Ferne weilen, pochen zu Hause die Herzen der Mütter und Frauen, der Töchter, Schwestern und Bräute in banger Sorge — Niemand könnte sie trösten als die Kinder und die Greise; wie ein Damoklesschwert schwebt über den Verlassenen die Möglichkeit, daß jeden Tag und jede Stunde ein Häuflein Island-Fischer, deren Platz am häuslichen Herde leer, plötzlich in der schweigenden Tiefe ein Grab findet. Wer noch gestern einen Gatten, einen Vater besessen, ist vielleicht heute verwittwet, verwaist . . . Für die Hinterbliebenen der Island-Fischer werden die vorhin erwähnten Sammlungen veranstaltet, und es ist begreiflich, daß das tiefste Mitgefühl sich ihnen werkthätig zuwendet. Hätte es noch eines Mittels bedurft, um das Loos der bretagnischen Seefahrer und ihrer Familien zum Gegenstande internationaler Theilnahme zu machen, so hat es sich dadurch gefunden, daß der Büchermarkt soeben eine wohlgelungene Verdeutschung von Loti's Roman gebracht hat,*) eine Verdeutschung, die von Niemand Geringerem herrührt, als von der edlen Königin Elisabeth von Rumänien, einer Dichterin, die sich durch vollwichtiges Talent ein Recht erworben hat, trotz ihrer hohen Stellung als eine von allem Dilettantismus freie Künstlerin betrachtet zu werden. Die uns vorliegende Uebersetzung ist eine schöne und verdienstliche Leistung. Wie Carmen Sylva diese veredelt und durchgeistigt auffaßt, das geht aus ihrer kurzen, hier wiedergegebenen Einleitung hervor. „Wenn es mir gelungen sein sollte,“ sagt Königin Elisabeth, „Anderer Herzen durch dieses kleine Epos zu erquicken, wie es in seiner biblischen Größe und erschütternden Wahrhaftigkeit das meine erhoben hat, wenn in einigen Deutschen das rohe Wort: „Erbfeind“ durch das schöne Wort „Bruderland“ verdrängt sein wird, so war meine Arbeit leicht und reine Freude.“ Carmen Sylva nimmt den Standpunkt ein, daß rein menschliches Leid den Völkerzwist verdränge und daß die Stimmen des Streites schweigen, wo ein schweres, mächtiges Schicksal den armen Erdgeborenen — weß' Stammes er auch sei — erdrückt . . . Wir finden in dem ethnographisch höchst bemerkenswerthen und auch als Composition an und für sich werthvollen Buche Loti's die Schilderung von Land und Leuten mit der ergreifenden Geschichte von Schmerz und Liebe eng und organisch verwoben. Ohne Umschweife versetzt Loti uns mitten hinein unter seine Leute. Gleich auf dem ersten Blatte lernen wir fünf Fischer kennen, „von gewaltiger Schulterbreite, trinkend aufgestützt, in einem dunklen Raume, der nach Salzlauge und See roch“. Und auch zwei der wichtigsten Gestalten der Erzählung treten uns rasch entgegen: Yann Goas und Sylvester Moan, jener ein Mann, dieser erst siebzehn Jahre alt, fast noch ein Knabe. Sylvester will, sobald er reif geworden, eine Schwester Yann's heirathen; die Island-Fischer sind, der Mehrzahl nach, miteinander verwandt und die Meisten erfreuen sich zahlreicher Nachkommenschaft — diese Leute, denen immer der Tod auf hoher See winkt, brauchen viele Kinder, um Ersatz zu haben für die Opfer, welche die Wogen von Jahr zu Jahr fordern. Diejenigen, die zu Hause in peinlicher Sorge weilen, sie mögen sich in ihrer Phantasie ausmalen, wie es indessen den draußen auf den Wellen Umhergetriebenen ergeht. Yann's Loos beschäftigt ein junges Mädchen, das ihn liebt, von dem er aber nie spricht und an das er nicht zu denken scheint, er, der nur die flüchtigsten Verbindungen mit den Weibern sucht und wenn man ihn nach seinen Heirathsprojecten fragt, zur Antwort giebt, er beabsichtige Hochzeit zu halten mit dem Meere. In Wirklichkeit erwidert Yann die Neigung von Gaud Mével. Gaud — wie in der Bretagne statt „Marguerite“ gesagt wird — ist die Tochter eines durch kühne Unternehmungen reich gewordenen Island-Fischers. Nachdem er ein großes Vermögen erworben, übersiedelte er nach Paris, aber dort fühlten sich Vater und Tochter nicht heimisch und darum gingen sie zurück in den Heimathsort, wo sie sich durch verfeinerte, halbstädtische Lebensführung von der übrigen Bevölkerung ein wenig unterschieden. Ein einziges Mal verrieth Yann dem jungen Mädchen, daß er es ins Herz geschlossen, dann aber mied er es und lieh kein zweites Mal seinen Empfindungen Worte — er hatte die Kluft ihrer gesellschaftlichen und finanziellen Verhältnisse erwogen und daraus den Vorsatz geschöpft, an eine eheliche Verbindung mit Gaud nicht mehr zu denken. Ferne von Gaud dient er auf dem Schiffe „Marie“ als Fischer. Die Schilderungen seiner und seiner Genossen gleichförmigen, einsamen Existenz bekundet Loti's ungewöhnliche Begabung. Trotzdem der Autor von den Fahrten der Island-Fischer nur Monotones zu berichten hat, fesselt uns doch die Darstellung der Einförmigkeit, und wir lernen mit den Island-Fischern in fieberhafter Erwartung dem Regierungsdampfer und dem Jägerschiffe entgegenharren, welche ihnen Briefe aus der Heimath mitbringen und sie ihnen auf hoher See übermitteln . . . Während wir Yann und Sylvester den Launen des Meeres preisgegeben wissen, verfolgen wir an der Hand des Erzählers die Herzenspein, welche Gaud durchmacht. Die junge Bretagnerin fragt sich unaufhörlich, ob Yann sie vergessen oder ob sie vielleicht in einer ihr für immer denkwürdigen Stunde als Kundgebung von Yann's Liebe gedeutet, was nur eine flüchtige Laune war. Sie ist froh, in Folge eines geschäftlichen Auftrages ihres Vaters die Eltern Yann's besuchen zu können. Sie will sich wenigstens in dem Hause des Geliebten aufhalten. Bei dieser Gelegenheit betritt sie auch den Ortsfriedhof, und da fällt ihr Blick auf zahlreiche Gedenktafeln, an Island-Fischer erinnernd, die keinen Heimweg gefunden haben. Auf einer dieser Tafeln heißt es: „Zum Andenken von Gaos Jean Louis, vierundzwanzig Jahre alt, Matrose an Bord der „Marguerite“, am 3. August 1877 in Island verschwunden. Er ruhe in Frieden!“ Auf einer anderen: „Zum Andenken an Gaos François, Gatten der Anna Marie le Goaster, Capitän an Bord des „Paimpolais“, verschwunden in Island zwischen dem 1. und 3. April 1877 mit den dreiundzwanzig Mann, welche mit ihm eingeschifft waren. Sie ruhen in Frieden!“ Auch ein Yann Goas zählt zu den schon früher Entschwundenen — und entsetzt sieht Gaud im Geiste auch schon ihren Yann verunglückt. Ihren? Viel Leid muß noch über sie kommen, ehe sie sich den Geliebten erringt; ihr Vater verarmt und stirbt; dem mittellosen, auf der Hände Arbeit angewiesenen Mädchen nähert sich Yann, sobald er wieder zu Hause ist. Nun braucht er keine Scheu zu haben vor einer reichen Erbin. Er wirbt um sie, ja, er gesteht ihr, daß er sie immer liebte und daß er es nur nicht Wort haben wollte. Das Paar muß sich in Allem dem üblichen Schicksale der Island-Fischer unterwerfen. „Andere“, meint Loti, „haben den Frühling, den Schatten der Bäume, die lauen Abende, die blühenden Rosensträuche. Sie hatten nichts als die Februardämmerung, welche sich auf den mit Stechginster und Steinen bedeckten Strand herabsenkte.“ Das Meer, das morgen des Island-Fischers Grab werden kann — „leur tombeau de demain“ — singt den düsteren Refrain zu dem Liede ihres jungen Glücks. Zwischen ihrer Hochzeit und Yann's nächster Fahrt liegen nur sechs Tage. So wenig Zeit ist ihnen gegönnt! Während des Hochzeitsmahles tönt ein wildes Brausen bis zu den Festgästen. „Das Meer ist unzufrieden“, sagt Yann lächelnd, „weil ich ihm Heirathsversprechungen gemacht hatte.“ Und das ewig mahnende Gespenst heult auch in ihre Brautnacht hinein. „Um sie her spielte dasselbe unsichtbare Orchester noch immer Huhu! Huhu! Der Sturm kam zuweilen mit seinem ganzen hohlen Brausen, mit zitternder Wuth; zuweilen wiederholte er seine Drohung leise ins Ohr, wie mit raffinirter Bosheit, mit kleinen, gezogenen Tönen, in der flötenden Stimme der Käuzchen. Und das große Grab der Seeleute war da, ganz nahe, sich regend, verschlingend, mit den gleichen dumpfen Schlägen die Klippe stürmend. In der einen oder der anderen Nacht würde man da draußen sein müssen, sich wehren, inmitten der schwarzen, riesigen Dinge; — sie wußten es“ . . . Aber im ersten Rausche des gegenseitigen Besitzes denken Gaud und Yann an kein Verhängniß. Der Zauber der Liebe hilft ihnen über Alles hinweg. Beide kosten die Wonne ihrer sechs Tage in vollen Zügen aus — es sind die letzten, welche das Geschick ihnen giebt. Yann geht an Bord der „Leopoldine“ in See — er kehrt nicht mehr zurück. Sylvester, den er so zärtlich geliebt, fällt in Tonkin, wohin er als Soldat marschiren mußte, Yann aber sieht seinen eigenen Scherz in tragischen Ernst verwandelt: er sinkt in die tödtliche Umarmung des Meeres. Nach sechs Tagen Ehe ist Gaud für immer von ihrem Manne getrennt. Lange will sie ihr trauriges Loos nicht voll begreifen, sie klammert sich an die Hoffnung, hie und da seien Island-Fischer an entlegene Inseln verschlagen worden, von denen sie erst nach langer Zeit heimkehren konnten . . Erst nach und nach erfaßt sie ihre Lage und lebt fortan nur noch der Erinnerung an den so jäh Entrissenen. Dieses rührende, ergreifend vorgetragene Einzelloos wirkt doppelt tragisch, weil es der Spiegel ist für das unausgesetzte Ringen einer ganzen Race mit der übermächtigen, elementar-gewaltigen Natur. Das ganze Völklein der Island-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) „Island-Fischer“. Von Pierre Loti. Uebersetzt von Carmen Sylva. Bonn. Verlag von Emil Strauß. 1888.

Das schönste und beste
Salon=Petroleum
ist Pratts Astral-Oel.
Größter Lichteffect. Absolut explosionssicher.

In Folge der großen chemischen Reinheit beim Gebrauch **vollständig geruchlos. Jeder Lampen=Construction zupassend,** ist es ein beliebter **Weltartikel** und wird zur Verwendung empfohlen von [598]

S. G. Pauser, Breslau,
Vertreter für die Provinzen Schlesien u. Posen.

Niederlagen in Breslau befinden sich bei Herren:

Breslauer Waaren=Expedition, Schmiedebr. 51.
Bruno Dziekan, Scheitnigerstr. 3.
Herm. Enke's Nachf., Tauentzien= u. Blumenstr.=Ecke.
Rob. A. Fischer, Adalbertstr. 35.
J. Filke, Moltkestr. 15.
Herm. Finster, Tauentzienstr. 57.
Adolf Gigas, Matthiasstr. 65.
Th. Gühmann, Kaiser Wilhelmstr. 74.
Herm. Gude's Nachf., Klosterstr 90a.
Gudermuth & Co., Scheitnigerstr. 25.
Aug. Hirsch, Reuschestr. 1.
R. Kalinke, Reuschestr. 22.
Paul E. Kliche, Bahnhofstr. 4.
Paul Koch, Neudorfstr. 31.
H. Killmann, Matthiasstr. 3.
W. Lillge, Klosterstr. und Feldstr.=Ecke.
Heinr. Müller, Schmiedebrücke 23.
Benno Majunke, Sandstr. 12.
M. Matuscheck, Tauentzien=, Ecke Claassenstr.
Hugo Müller, Matthiasstr. 36.
F. Neugebauer, Friedrich=Wilhelmstr. 2.
Paul Nippert, Hummerei 49.
F. A. Paul, Tauentzienplatz 9.
E. Peuker, Sonnenstr. 38.
Fr. Wilh. Pohl's Nachf., Kaiser Wilhelmstr. 3.
Bernh. Pfeiffer, Gräbschnerstr. 27.
Jos. Priemer, Kloster= u. Brüderstr.=Ecke.
A. Paprzik, Paulstr. 9.
Aug. Petrak, Vorwerksstr. 15.
Jos. Preußner, Schießwerderstr. 17.
Max Reimann, Vorwerksstr. 12.
Fr. Wilh. Seite, Matthiasstr. 25.
E. Sauer, Friedrich=Wilhelmsstr. 3a.
Osw. Sempert, Wäldchen 10 u. Rosenthalerstr. 8.
Em. Seifert, Breitestr. 33/34.
Schindler & Gude, Schweidnitzerstr. 9.
Bruno Scholtz, Paradiesstr. 35.
Franz Scholz, Am Oberschlesischen Bahnhof 1.
F. Scharfenberg, Antonienstr., Ecke Wallstr.
G. F. W. Schröter's Nachf., am Neumarkt 28.
W. Schreiber, Neue Tauentzienstr. 35.
Ed. Scholz, Ohlauerstr. 9.
Ottomar Schlombs, Tauentzienstr. 7.
Th. Schaffartzik, Kaiser Wilhelmstr. 4.
Carl Schneider, Neue Sandstr. 5.
E. Stephan, Gneisenaustr. 6.
J. Wurm, Alte Taschenstr. 6.
Edmund Weiß, Ketzerberg 31.
Eugen Weiß, Friedrichstr. 66.
A. Wanielik, Schillerstr. 15.
E. M. Zerboni, Matthiasplatz 10 u. Bismarckstr. 12.
Ed. Ziebolz, Sadowastr. 2.

Zur
BALL-SAISON

hellfarb. Seidenatlasse, Mtr. v. M. 1,25—3,50,
hellfarb. Seidengaze, Mtr. v. M. 2—5,50,
hellfarb. Seidenplüsche, Mtr. v. M. 2,90—5,50,
hellfarb. Seiden-Moiré, Mtr. v. M. 3,50—7,50,
hellfarb. Seiden-Pompadour, Mtr. v. M. 2—4,50,
hellfarb. Seidentüll, 150 cm brt., Mtr. M. 2,25,
hellfarb. Baumwolltüll, 180 cm brt., Mtr. M. 1,25,
hellfarb. Organdi, Tarlatane, Spitzen u. Spitzenstoffe,
hellfarb. schwere Seidenbrokate mit u. ohne Metalleffecten, Mtr. M. 8—35,
hellfarb. Sammete, Halbsammete, gepresste u. geblümte Plüsche, Atlasse etc. für Maskenzwecke
[569] empfiehlt

H. LISSAUER, Hoflieferant (Berlin),
Filiale Breslau,
28 Schweidnitzer-Str. 28,
schräggegenüber d. Stadt-Theater.

Wer mit dem neuen Jahre beabsichtigt, die veraltete, unpraktische Aufbewahrung und Registrierung der Geschäftspapiere aufzugeben, versäume nicht, sich die soeben erschienenen

NEUEN
SOENNECKEN'SCHEN
BRIEFORDNER II
(D. R. Patente Nr 38758, 40139 u. neues Patent angemeldet)

vorlegen zu lassen. Dieselben leisten das, was die kostspieligen und sperrigen amerik. Apparate bezwecken, auf viel einfachere und bequemere Weise und

kosten nur M 1.50.

Soennecken's pat. Briefordner I (Preis M 1.25), welche jedoch von dem neuen System II noch übertroffen werden, sind bereits bei vielen Tausend Firmen im Gebrauche, u. A. bei: Jacobi & Grell, Hamburg, 85 Ordner, Volksbank, Darmstadt, 89 Ordner u. s. w.

Ausführliche Preisliste kostenfrei.

[150] *Berlin • F. SOENNECKEN's VERLAG • BONN • Leipzig*

Grösste Staatsgewinne:
600,000 Mk., 2 × 300,000, 2 × 150,000 Mk.
Haupt- und Schlussziehung:
20. Januar bis 8. Februar, täglich 4000 Gewinne.
Kgl. Preuss. 177. Staatslotterie.
In Summa 65,000 Gewinne: 22 Millionen 157,180 Mk. **baar.**
Hierzu empfehlen Original- und Antheil-Loose:
1/1 M. 220, 1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/5 M. 44, 1/8 M. 27 1/2, 1/10 M. 22, 1/20 M. 11, 1/40 M. 6, 1/80 M. 3 1/4.
[558] **Amtliche Liste und Porto 60 Pf. extra.**
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44.



Schlittschuhe,
Metall-Schrauben-Schlittschuhe mit Riemen, Paar von 1,20 an; Halifax, Paar 2 Mk., Merkur, Paar 4,20 Mk., und viele andere Sorten.

Schlitten,
Knaben-Reit-Schlitten von 4 Mk. an, Kinder-Stuhl-Schlitten von 8 Mk. an, grosse Stuhl-Schlitten 17 Mk. etc.

Schlittengeläute
mit vernickelten Glocken, Paar von 3 Mk. an; viele andere Dessins zu billigsten Preisen.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [568]

Kölnische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Colonia.

Nachdem wir das Ableben des Herrn Stadtraths **Theodor Schaefer** zu beklagen gehabt und Herr **F. W. Ditges** zu unserem Bedauern den Wunsch ausgesprochen hat, sich ins Privatleben zurückzuziehen, haben wir die dadurch erledigte General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz Schlesien in die Hände unserer langjährigen Mitarbeiter, der Herren **Hugo Kettner** und **Carl Baumeister,** gelegt. [405]

Die Genannten werden **vom 1. Januar 1888 ab** unser Geschäft unter der Firma:

Kettner & Baumeister,
General-Agentur
der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Colonia,
Breslau,
am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15,

fortführen.

Köln, im December 1887.

Der Verwaltungsrath. F. von Wittgenstein. **Der Director.** Hebbinghaus.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Uebernahme von Feuerversicherungen aller Art und erklären uns zu jeder Auskunft gern bereit.

Breslau, den 31. December 1887.

Kettner & Baumeister,
General-Agentur
der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Colonia,
am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, I.

Kaiseröl.
Nicht-explodirendes Petroleum
aus der
Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

Auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe u. Kochmasch. selbstverständl. zu gebrauch.

Bester u. billigster Brennstoff für alle Petroleum-Lampen u. Kochapparate.

Vorzüge:
- Absolute Gefahrlosigkeit gegen Explosion,
- Grössere Leuchtkraft,
- Sparsameres Brennen,
- Krystallhelle Farbe,
- Frei von Petroleum-Geruch.

Gesetzlich geschützt. Vor Fälschungen wird gewarnt.

Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist **doppelt so gross** als derjenige des gewöhnlichen Petroleums.

Die **unterzeichnete Niederlage** liefert das Kaiseröl in Blechkannen von 5, 10 und 15 Kilo Inhalt **frei ins Haus;** der Verkauf findet ferner in weissen, verschlossenen Glasflaschen im Laden statt, wie denn überhaupt jedes Quantum daselbst ausgewogen wird.

Preis 20 Pf. per 1/2 Kilo.

Kaiseröl-Niederlage, Blücherplatz 11.

Ausserdem ist unser Kaiseröl nur in den bekannt gemachten Depots echt zu beziehen, dieselben führen sämmtlich unsere mit Schutzmarke versehenen Kannen und Flaschen, worauf wir zu achten bitten. [548]

Den **Alleinverkauf** für die Provinz haben die Herren

Carl Becker & Co., Antonienstr. 10.



IM DETAIL ENGROS PREISE — PREISE STRENG FEST

Sächsische Wollwaaren-Manufactur.
Fabrikniederlage BRESLAU, Zwingerplatz 1
nahe der Schweidnitzerstrasse.
Grösstes Lager von Wollwaaren
eigener Fabrikation.
Specialitäten: **Tricot-Anzüge, Tricot-Kleidchen, Herrenwesten, Damenwesten und Röcke.**

V. NUR BESTER WAAREN

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Friedrichstr. 180 BERLIN W. Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

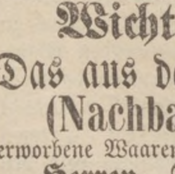
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren

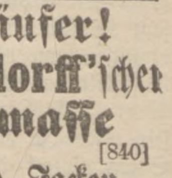
Zeitgeschäfte aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco. [238/]

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,





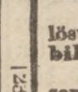
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**

Gewächshäuser,
Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- u. Dampfheizungen,
eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer 2c. [05]

Schäffer's Neue Kohlen-Anzünder
Bequemstes Anfeuern. 1 Anfeuerung kostet 1/3 Pf.
Von 25 Ko. = M. 2,60 an frei Haus. [02]
Zu Fabrikpreisen zu haben in den meisten Colonial- u. Droguenhandlungen
N. Schäffer, Harzproducten-Fabrik, Klosterstr. 2. Teleph. 59

1094 Großes Lager in: **Perlen, Broches, Armbänder, Colliers** in Jett, Coralle, Granat, sowie **Portemonnaies, Hosenträger 2c.** bei
August Dünow, Carlsstraße 45.

Möbel
in allen Holzarten, gebraucht und neu, zu billigsten Preisen bei
H. Rosenbaum, Kupferschmiedestr. 39.
Gebr. Möbel werden in Zahlung genommen. [8816[



Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten **Nervenleiden,** besonders **Schwächezustände,** Impotenz, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näheres besagt das der Flasche beilieg. Circulär. — Gegen Einsendung oder Nachnahme zu haben in den Apotheken in Flaschen à 1 1/2, 3 und 5 Mk.

Depôts: Hofapotheke Liegnitz. — Hofapotheke Schweidnitz. — Adler=Apotheke Görlitz. — Adler= und Löwen=Apotheke Grünberg. — Stadt=Apotheke Bunzlau. — In der alten Apotheke Beuthen Oberschlef. — sowie ferner zu beziehen durch: **F. Heise, Brieg** (en gros). — **Ernst Goldmann, Neisse. — C. Sperling, Leobschütz.** [7698]

Wichtig für Wiederverkäufer!
Das aus der H. W. Schmidtsdorff'schen (Nachbar & Co.) Concursmasse
erworbene Waarenlager, bestehend aus: [840]

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Jacken, Röcken, Schürzen, Dowlas, Hemdentuch, Leinen Oberhemden, Chemisettes, Kragen u. Manschetten Taschentücher, Arbeitshemden u. Hosen, Tricotagen

wird Hummerei 54, Altbüßerohle 7,
täglich von 8—1 und 2—7 Uhr ausverkauft.

Außerdem steht
ein großer Posten Gardinen
und andere Parthieen zum Verkauf.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Angeklagten zum Vorwurf, daß er die Autorität erschüttert habe. Ich bin der Meinung: Die Autorität wird nicht gestärkt, wenn man Mißbräuche, deren sich die Autorität schuldig macht, verschleiert. Nirgends mehr als bei der Autorität gilt das Sprüchwort: „Wenn der Bogen zu straff gespannt ist, so reißt er." Jedenfalls war sich der Angeklagte, der evangelischer Geistlicher und auf die Bekenntnißschriften verpflichtet ist, einer Strafbarkeit bei Abfassung der Broschüre nicht bewußt. Ich bin der Ueberzeugung, m. H. Richter, Sie werden zum Mindesten nicht annehmen können, daß der Angeklagte im Bewußtsein der Strafbarkeit gehandelt hat und mithin, entsprechend dem Grundsatze „in dubio pro reo", zu einer Freisprechung gelangen.

Der Staatsanwalt replicirt, daß das Königliche Consistorium zu Coblenz das Auftreten des Angeklagten getadelt habe, der Angeklagte könne sich mithin nicht mit Hinweis auf die symbolischen Bücher entschuldigen. Die Sprache, die vor 300 Jahren üblich gewesen, könne doch heute nicht mehr üblich sein. Im Uebrigen gelte es hier, juristische und nicht theologische Fragen zu entscheiden. Es sei einfach zu prüfen, ob eine Strafthat im Sinne der §§ 185 und 166 des Straf-Gesetzbuches vorhanden sei. Daß dies aber der Fall, sei nicht zweifelhaft.

Rechtsanwalt Dr. Klasing erwidert: Er könne den Ausspruch des Consistoriums zu Coblenz nur bedauern. Es gebe viele streng religiöse evangelische Christen, die die Aufhebung der Consistorien fordern. Die Consistorien haben zur Fortentwickelung der evangelischen Religion niemals etwas beigetragen. — Nach kurzer Replik des Vertheidigers Rechtsanwalts Dr. Sello theilt der Angeklagte Thümmel noch einmal in ausführlicher Weise mit, was ihn in den Kampf mit der katholischen Kirche gezogen und ihm schließlich die Feder zur Abfassung dieser Broschüre in die Hand gedrückt habe. Der Angeklagte schließt: Gott ist bei uns noch auf dem Plan, er wird uns auch seine Hilfe nicht versagen. — Der Angeklagte Wiemann hat nichts weiter anzuführen. — Der Präsident verkündet, daß das Urtheil am Freitag, den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, verkündet werden wird, und schließt alsdann gegen 2½ Uhr Nachmittags die Sitzung.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 6. Januar. [Die Theaterfeier.] Ueber den Verlauf der zweiten Festvorstellung entnehmen wir einem Berichte der „Boh." das Folgende:

Die zweite Festvorstellung brachte das geschichtliche Festspiel „Der Empfang" von Alfred Klaar und Lessings Meisterlustspiel „Minna von Barnhelm". Diese Stücke waren zur Aufführung in der Eröffnungs-Vorstellung des Neuen Theaters bestimmt; durch eine eigenthümliche Fügung, oder vielmehr — Verfügung wurden sie jedoch, wie bekannt, für den zweiten Festtag — aufgespart. Die Veranlassung zu dieser Verfügung gab, wie damals glaubwürdig verlautete, der Inhalt des Klaar'schen Festspieles. Die Aufschiebung hat der Sache nicht geschadet; im Gegentheile: das Publikum war gespannt darauf, zu erfahren, was denn wohl eigentlich Gefährliches an dem Stücke sei, vor dessen Aufführung am ersten Abend man eine so große Scheu hegte. Es verfolgte demnach mit intensiver Aufmerksamkeit den Verlauf des Stückes von Scene zu Scene, vom Anfang bis zum Ende, um sich dann mit Erstaunen zu fragen, wie denn ein Stück, dessen Inhalt nicht zum geringsten Theile der Verherrlichung der menschlichen und regentschaftlichen Tugenden eines erlauchten Kaisers aus Habsburgs glorreichem Geschlecht, des unsterblichen Volkskaisers Joseph II. gilt, zu diesem unverdienten Schicksal kam? Die Tendenz des Stückes, die Glorificirung der Aufklärung im edelsten Sinne des Wortes, kann doch auch wohl kaum die Veranlassung der Verfügung gewesen sein. Was bleibt dann noch übrig? . . . . Doch, wir wollen uns nicht mit des Räthsels Lösung abmühen. Kurz und gut, es wurde aufgeschoben, gestern gegeben und hatte einen außerordentlichen Erfolg. Es ist ein Stück, das — weit über die Bedeutung einer gelegentlichen Dichtung hinausgehend — einen historischen Stoff in bedeutungs- und beziehungsvollen Zusammenhang mit gegenwärtigen Verhältnissen bringt, das in geist- und witzreichem Dialog gleichsam spielend eine Menge schwerwiegender Fragen aufwirft und treffend beantwortet, das edel in der Form und gehaltvoll dabei, des stürmischen Beifalls werth ist, den es entfesselte. Das Stück schließt mit einem geistvollen Hinweis auf die folgende Aufführung von „Minna von Barnhelm". Als der Vorhang sich senkte, brach ein Applaussturm von selten gehörter Stärke los. Das gesammte Publikum klatschte Beifall und lebhafte Rufe nach dem Autor wurden laut. Die Darsteller, welche das Stück trefflich zur Geltung gebracht hatten, wurden fünfmal hervorgestürmt. Dr. Klaar leistete dem Wunsche des Publikums nicht Folge. — — Die sodann folgende Aufführung des ersten deutschen Lustspiels, Lessings „Minna von Barnhelm", fand das Publikum fortdauernd in der animirtesten Stimmung. Beifall gab es bei jeder sich darbietenden Gelegenheit. Nach jedem Actschluß erfolgten mehrmalige Hervorrufe der Darsteller.

Das Haus war wieder bis auf das letzte Plätzchen von einem festlich gekleideten Publikum gefüllt. Man bemerkte so ziemlich wieder Alles, was Prag an hervorragenden Persönlichkeiten besitzt.

Italien.

[Die Jubiläumsmesse.] Einem Berichte der „Fr. Ztg." entnehmen wir noch folgende Schilderung: Unter den Pilgern, die den Papst celebriren sahen, befand sich manch' Einer, der zum ersten Mal den St. Peter schaute. Was Wunder, wenn solche Menschen, überwältigt von dem sich ihnen darbietenden Anblicke, sich das Goethe'sche Wort gesagt sein ließen: „Schließt Augen Euch, hier ist nicht Zeit, sich staunend zu ergötzen"? Das gleißende Gold des Domgebälkes, die Lichtfülle, die sich, als der Tag hereingebrochen war, in strahlenden Fluthen von der majestätischen Kuppel hernieder ergoß, die bunte Farbenpracht der kirchlichen und weltlichen Trachten, in denen die Würdenträger des geistlichen Hofs und der vielen europäischen Höfe wie die manches außereuropäischen erschienen, das zehntausendfältige Athmen der hier zusammengepferchten Menge, die concentrirte Geschichte der Jahrhunderte, die sich in der vaticanischen Basilika in den Denkmalen darstellt, — all' das stürmte auf die Geister der Anwesenden ein. Was ist doch Alles dieser St. Peter! Ein ernster Tempel, ein heiterer Festsaal, ein Museum — eine internationale Bekenntnißstätte, in der auch heute in allerlei romanischen, germanischen, slavischen Idiomen den Gläubigen die Beichte abgenommen wird — ein Friedhof der Friedhöfe, denn hier ruhen die Träger des historischen Ruhms der Kirche, hier künden Monumente und Epitaphien in lapidaren Zügen von der Geschichte der Päpste. An den großen Päpsten der Vorzeit, die in majestätischer Marmorkraft, wie thronende Könige, in diesen heiligen Hallen, auf ihren Gräbern sitzend, von der Leitung der Gewissen der Welt ausruhen, wurde ihr lebender Nachfolger in dem sammtenen, goldgestickten Tragsessel vorübergetragen; und sein Blick fiel vielleicht auch auf jenen von der Mauer hängenden weißen Marmorsarg, in dem er selber die ersten Todtenjahre ruhen wird, wie Pius IX. darin geschlafen. . . . . Aber über den stummen Zeugen der Vergänglichkeit leuchtet und prangt, flüstert und rauscht festlich erregtes Leben. Nicht den Todten, dem Lebenden und dem Ausblick in die Zukunft gehört diese Stunde. Jedes Fleckchen im weiten Raum ist von der Menge besetzt; selbst die ehrwürdigste Statue ist von kühnen Kletterern zur Schauwarte umgewandelt. Nicht düster und ernst läuten die Glocken Roms; und wie mächtig tönt dies Festgeläute. Alle Glocken Roms nehmen daran Theil und diese sind so zahlreich wie die Tage des Jahres; und gleichzeitig läuten alle Glocken katholischer Kirchen und Kapellen unter allen Meridianen, und diese Glocken sind so zahlreich wie die Tage der Kirche . . . Und in dieser Stunde geht, wo immer katholische Christen wohnen, der Priester zum Altar und vereinigt mit dem Priester der Priester in Rom sein stilles Zwiegespräch mit dem dreieinigen Gotte. Wo immer katholische Christen sind, ob es in den glänzenden Münstern West- und Süddeutschlands der Metropolit im Prachtgewande, oder in der ärmlichen Kapelle unter den Wilden Südamerikas und Australiens der Missionär im haarigen Bußkleide des Barfüßers vollzieht, sie alle vermitteln in dieser Stunde zwischen Millionen gläubiger Christen und dem Gotte des katholischen Glaubens. Weithin, rings über die Erde, reicht noch der Hirtenstab, den der Papst zu Rom in Händen hält. Auch das Kostüm, in dem sich der Pontifex darbietet, spiegelt diese Macht wieder. Das Meßgewand ein Geschenk der römischen Aristokratie, die Mitra ein Geschenk des deutschen Kaisers — — auf dem Altar der Pietà steht ein Crucifix, ein Geschenk des Kaisers von Oesterreich, und da funkeln auch vom Altar her die Edelsteine der für den Augenblick, wo der Papst den pontifikalen Segen an die Christenstadt und den Christenstaat austheilen wird, bereit liegenden Tiara, die ihm die Stadt Paris zum Geschenk gemacht hat.

Der Pontifex hat das Gebet vor dem Altar der Pietà vollendet. Im Zug geht es zurück und das Gepränge desselben kommt nun zur vollen Entfaltung: Bussolanti (Sänftenträger) in rothem Kleide mit Atlaskapuze — Geheime Caplane und Cleriker in rothem Kleide mit Hermelinkragen — Kämmerer mit Degen, Kämmerer mit Kapuze, Kämmerer in spanischer romantischer Rittertracht mit Halskrause und mit goldbespangtem Leibrock — hierauf geheime Kirchenkämmerlinge, ein Monsignore mit dem goldenen Papstkreuz, das er hoch in die Lüfte hebt; ihm zur Seite zwei Stabträger im Costüm des Cinquecento . . . . Und nun die Cardinäle in Purpur mit der Cappa, ein Zug von Greisen, fünfzig sind es ungefähr: darunter Bonaparte, der Nachkomme der corsischen Herrscherfamilie; Fürst Hohenlohe, den ein Prälatenwitz als zukünftigen Papst bezeichnet, denn nach „Lumen in coelo" (Leo XIII., der einen Kometen im Wappen führt) soll ein „Ignis ardens" (Brennendes Feuer — Hohenlohe — Lohe-Feuer) am Himmel der Kirche aufgehen. Hier sehe ich den greisen, gelehrten, intransigenten Benedictiner Pitra, den Leo XIII. vor einigen Jahren durch den Spruch „laudabiliter se subjecit" bis in den Staub gedemüthigt hat; hier sehe ich Zigliari, den Dominicanercardinal — er hat den ganzen Thomas von Aquino im Kopfe; hier sehe ich Massaja, den edlen greisen Bettelmönch, den demuthsvollen Sohn des seraphischen Vaters von Assisi — unsagbare Leiden hat er im Dienste des Glaubens in Aethiopien ausgestanden, indem er den schwarzen Wilden mit Selbstverleugnung das Kreuz 30 Jahre lang predigte — hier den Genuesen Schiaffino, den ehrgeizigen Olivetanermönch, der den Begriff der „vaticanischen Ausstellung" in die scholastische Theologie des sterbenden neunzehnten Jahrhunderts eingeführt hat; weiter Giuseppe Pecci, den halbgelähmten 80jährigen Bruder des Pontifex, den Philosophen, der nicht wie ein Philosoph aussieht. Unter diesen Cardinälen schreiten neben einander Gläubige und Zweifler, Geburtsadelige und Geistesadelige, Fanatiker und Diplomaten, Menschenverächter und Menschenfreunde. Als der größte Menschenverächter unter ihnen erscheint mir fast Graf Ledochowski. Manch' Einer ist da, über dessen Haupt beim letzten Conclave die Tiara schwebte. Monaco La Valleta, Simeoni, Sacconi . . .; jetzt huldigen sie dem Einen. Hinter den Cardinälen folgt der jesuitisch gesinnte Fürst Massimo und Prinz Ruspoli, Maestro des Heiligen Hospizes. Es kommen die Offiziere der Schweizerwache, dann der Monsignor Vicecamerlengo der Heiligen Kirche und die beiden Thronassistenten Fürst Colonna und Fürst Orsini, nebeneinander; sonst streiten sie sich, wer den Vorrang habe, heute aber ist Friede zwischen Colonna und Orsini, denn der Majordomus des Vatikans hat wunderbarer Weise entschieden: Orsini gehe rechts, Colonna links beim Einzuge . . . . Colonna gehe rechts, Orsini links beim Auszuge. So geschah es. Der Ceremonienpräfect und die Ceremonienminister folgen. Nun aber naht der Pontifex selber, der aus majestätischer Höhe von der Sedia gestatoria herniederblickt, ihm zu Füßen schreiten die Nobelgarde und die Schweizergardisten, welche die Degen schultern. Da erscheint auch der Majordomus selber, der im Schweiße seines Angesichtes das Fest der Christenheit veranstaltet hat, der Maestro di Camera, der Fourier, die päpstlichen Stallmeister und andere Würdenträger des kirchlichen Hofes. Vor der mit dem pontificalen Anzuge bekleideten bronzenen Statue St. Peters defilirt der Zug. Der Statthalter Christi steigt zum Altar der Confession empor und liest die Messe unter Beistand zweier Canonici von St. Peter, des Patriarchen von Konstantinopel und eines Auditors der römischen Kirche. Das ist der Augenblick des heiligen Mysteriums von Brod und Wein, dessen scholastische Deutung so viele Leiden über die Menschheit verhängt hat. Die päpstliche Capelle stimmt eine Motette an . . . Der Hohepriester hebt die heilige Hostie in die Höhe . . . inmitten des Gedränges können nur die Wenigsten niederknieen . . . Von der Höhe ertönt Posaunenruf . . . Licht-

---

(Fortsetzung.)

Fischer erscheint uns unter einem schwarzen Flor, wenn wir die Schilderung von Yann's letzter Stunde lesen — eine Schilderung, mit deren Wiedergabe in der Uebersetzung von Königin Elisabeth diese Anzeige eines wirklich lesenswerthen Buches beschlossen sei: „In einer Augustnacht dort auf dem hohen Meere des düsteren Island, mitten unter einem gewaltigen, wüthenden Getöse hatte er mit der See Hochzeit gefeiert — mit der See, die einst seine Nährmutter gewesen; sie hatte ihn gewiegt; sie hatte ihn zum Jüngling gemacht und ihm die Kraft und Größe gegeben — und dann hatte sie ihn in seiner herrlichsten Mannheit zurückgefordert, für sich allein. Ein tiefes Geheimniß umhüllte diese ungeheuerliche Hochzeit. Die ganze Zeit hatten düstere Schleier darüber hingeweht, wandelnde, sturmgepeinigte Gewebe, ausgespannt, um das Fest zu verbergen, und die Braut ließ ihre Stimme dröhnen in schauerlichster Gewalt, um jeden Schrei zu übertönen. — Er, im Gedanken an Gaud, sein Weib aus Fleisch und Blut, hatte sich in einem Riesenkampfe gegen die Grabesbraut gewehrt. Bis zu dem Augenblick, wo er sich ihr überließ, mit offenen Armen sie empfangend, mit einem einzigen tiefen Schrei, wie ein röchelnder Stier, den Mund schon mit Wasser gefüllt, mit weit ausgebreiteten, für ewig erstarrten Armen."

F. Groß.

Pariser Plaudereien.

Paris, 6. Januar.

Vom 20. December bis zum 10. Januar ist der Pariser Boulevardier immer in höchst ungemüthlicher Laune. O — glauben Sie nur nicht etwa, daß dieses wegen der „Neujahrsgeschenke" der Fall ist! Zwar diese „étrennes", auf die in Paris jeder Mensch einen Anspruch zu haben glaubt, der Ihnen einmal die Hand gedrückt oder — was noch schlimmer — der Ihnen gegen gehörige Bezahlung irgend eine Handreichung geleistet oder eine Bestellung ausgeführt, können einen gewöhnlichen Menschen wahrhaftig zur Verzweiflung bringen! Aber den Pariser Boulevardier keinesfalls! Denn der hat entweder die Mittel, um diese Prüfungszeit mit dem nöthigen Anstand zu bestehen, oder wenn er sie nicht hat — und dies ist noch häufiger der Fall — ist er durch langjährige Erfahrung soweit gekommen, alle ihm gebotenen „étrennes" mit vollendeter Grazie entgegen zu nehmen, ohne auch nur einen Augenblick durch den Gedanken sich genirt zu fühlen, dieselben erwidern zu müssen. Selbst dem Kellner, der ihm höflichst eine mit einem schönen Bändchen geschmückte „Londres" oder „Conchas" anbietet, drückt er ohne ein Zeichen der Befangenheit den Preis für dieselbe (30—40 Cts.) und das übliche Trinkgeld von 15 Cts. in die Hand, ohne auf das verblüffte Gesicht desselben die mindeste Rücksicht zu nehmen.

Also der Gedanke an die „étrennes" beängstigt den Boulevardier in keinem Falle! Dagegen zieht sich sein Gesicht in ärgerliche Falten, wenn er auf seinen geliebten Boulevard hinaustritt und denselben von Menschen erfüllt sieht, die dort gar nicht hingehören. Frankreich ist zwar Republik und die schönen Worte „Liberté", „égalité", „fraternité" finden Sie allerorts gedruckt. Aber schon der Umstand, daß man dieselben nicht auf die — Münzen geprägt, beweist, daß die dritte Republik nur Gleichheit und Brüderlichkeit unter denen predigt, die Geld besitzen oder — es wie die Besitzenden auszugeben verstehen. —

Daher empört sich das Herz des Boulevardiers, wenn er die Bewohner der Vorstädte ihre entlegenen Straßen verlassen und sich vor den Budenreihen, die von der Oper bis zur Place de la République sich auf beiden Seiten des Boulevards hinziehen, promeniren sieht! Zornig wendet er für diese Tage dem geliebten Trottoir den Rücken, um nicht mit der „crapule" in Berührung zu kommen.

Aber diese amüsirt sich trotzdem vorzüglich und vermißt die eleganten Herren und die — verschiedenen Damen, die sonst dieses Pflaster beherrschen, durchaus nicht. Die Pariser ergötzen sich an den zierlichen Kleinigkeiten, die in den allerliebsten kleinen Buden ausliegen, lachen und amüsiren sich über die oft recht stark gewürzten Scherze, die in den verschiedenen Pariser „Nouveautés" zum Ausdruck kommen. —

Nouveautés? Mein Gott, welch' Mißbrauch wird mit diesem Worte getrieben! Es ist herzlich wenig von wirklichen „Nouveautés" auf dem diesmaligen Pariser Neujahrsmarkte zu entdecken. Fast all' das, was man mir hier unter diesem Namen anpreist, habe ich schon im vorigen Jahre gesehen oder es erinnert mich an Gegenstände, über die ich mich bereits vor geraumer Zeit in Deutschland amüsirt. Der Pariser Erfindungsgeist ist entschieden im Rückschritt begriffen!

Meistens liegt der „Witz" bei den angepriesenen „Nouveautés" in der Bezeichnung, nicht in dem Mechanismus! „O quel malheur d'avoir un gendre!" preist da ein Camelot seine Waare aus nach dem Text des im December bei der Präsidentenkrisis berühmt gewordenen Chansons! Eine grobgeschnittene Figur, die eine entfernte Aehnlichkeit mit Herrn Wilson zeigt, zieht, durch einen Druck auf einen Nagel in Bewegung gesetzt, einen Greis — Herrn Grévy — am Schopfe aus einer Badewanne. Es blieb mir unerfindlich, wo hier eigentlich der Witz steckte!

Etwas geistreicher ist schon das Duell Ferry-Boulanger! Zwei Figuren — Ferry und Boulanger darstellend — holen gar gefährlich mit ihren Degen aus, um, sobald sie dicht vor einander stehen, eiligst denselben fallen zu lassen und sich mit einem Ruck zurück zu ziehen! — Gerade nicht sehr schmeichelhaft für die beiden Herren!

Sarah Bernhardt ist, wie immer, das beliebteste „Object" für die Camelots! Bis jetzt habe ich in jedem Jahr etwas Neues über sie gesehen: einmal den „Vater der großen Tragödin", das andere Mal „Sarah Bernhardt's Wiege" u. s. f. In diesem Jahre ist der „Sarg Mme. Bernhardt's" en vogue! Ein kleines sargähnliches Spielzeug wird Ihnen in die Hand gegeben. Sie drücken auf einen Knopf und eine Nadel fährt Ihnen in die Hand, Ihnen einen tüchtigen Stich versetzend.

Diese drei „Nouveautés" nebst einem nicht näher zu beschreibenden Spielzeug, das unter dem Namen „Père la colique" angepriesen wird, ist eigentlich Alles, was ich an Interessantem auf dem Neujahrsmarkte entdeckt habe. Wie Sie sehen, keine große Auswahl! —

Ich hoffte, mich für diese Enttäuschung zu entschädigen und Originelles, wenn auch weniger zum Vergnügen, als zur Belehrung in der im December eröffneten Ausstellung für „Feuerlösch- und Rettungsmittel bei Theaterbränden" studiren zu können. Aber schon ein Blick auf den Saal, der in dem sogenannten „Pavillon de la ville de Paris" neben dem Industrie-Gebäude in den Champs Elysées für diese Ausstellung bewilligt wurde, genügte, um mich von dem Irrigen dieser Ansicht zu überzeugen. Trotzdem mir die traurige Katastrophe, welche den Gedanken zu dieser Ausstellung wachgerufen, nämlich der Brand der Opéra comique, leider nur zu deutlich noch erinnerlich, konnte ich mich eines Lächelns beim Anblick dieser pompös angekündigten „Exposition" nicht erwehren.

Das Erste, was mir in die Augen fiel, waren stattliche Kohlenhaufen. Ich nahm natürlich an, daß dieselben, wie die bekannten Streichhölzer der französischen Regie, hier nur deshalb dem Publikum gezeigt wurden, weil sie den Bränden dadurch am besten vorbeugen, daß sie nicht Feuer fangen. Dem war aber nicht so. Dieselben brannten ganz vorzüglich in den zahlreichen Oefen, die eine geradezu erstickende Hitze ausströmten. Mir wurde bei derselben und beim Anblick dieser zahlreichen brennbaren Objecte himmelangst und meine Furcht vor einem eventuellen Brande wurde durch den Anblick der ausgestellten Feuerlösch- und Rettungsmittel keineswegs gebannt.

Denn ich müßte mir sofort meine Unzulänglichkeit zugestehen, mich derselben im Nothfall zu bedienen. Wie z. B. waren die zahlreich ausgestellten Kämme anzuwenden, um mich gefahrlos aus den Flammen zu retten? Genügte es, dieselben in die Taschen zu stecken, oder mußte man sich Haar und Bart mit denselben zerraufen, um gesund und munter, wie Daniel und seine Genossen, dem Feuer zu entrinnen! Es standen zwar da noch Flaschen mit Imprägnirungsmitteln, aber wer bürgte mir dafür, daß dieselben wirklich wirksam seien, da man es für überflüssig hielt, irgendwelchen Beweis für ihre feuerabhaltende Wirkung ad oculos zu demonstriren! Zu meiner Beruhigung verbreiteten sie selbst durch den festen Flaschenverschluß hindurch einen so entsetzlichen Geruch, daß ich von vornherein sicher war, dem Tode des Lebendiggebratenwerdens bei ihrer Anwendung zu entgehen, da ich sicherlich vorher bei ihrem Einathmen hätte ersticken müssen!

Sehr beruhigend wirkte auch der Anblick einer großen Rettungsleiter. Dieselbe zeigt vier Sprossenreihen, zu zwei und zwei sehr sorgsam von einander abgetheilt, von denen das eine Paar wahrscheinlich für die Hinabsteigenden, das andere für die Hinaufsteigenden bestimmt sind, die vielleicht in dem brennenden Gebäude etwas vergessen hätten und es nun holen wollten. Die Construction derselben ist so sinnreich, daß man nur eine Stunde braucht, um sie in Bewegung zu setzen, notabene, wenn sie sich an Ort und Stelle befindet!

Jedenfalls entfernte ich mich aus der Ausstellung mit dem Bewußtsein, bei Bränden mich lieber auf mich selbst als auf diese Rettungswerkzeuge zu verlassen.

Leon Sasse.

wellen und Tonwellen fluthen von der Kuppel auf die Menge hernieder . . . Wir blicken hinauf. Hoch oben über den Worten: Tu es Petrus . . ., die am Fuße der Kuppel in Mosaik glänzen, stehen die Sänger auf einer Gallerie, die um die Kuppel läuft, sie nehmen sich aus wie Zwerge. Es wechselt der Chor zur Seite des Opferaltars mit dem Kuppel-Himmelschor da oben. Der Pontifex steigt von den Stufen des Altars hernieder und betet. Darauf stimmt er den Ambrosianischen Lobgesang an und der Chor fällt ein und die Gemeinde der Gläubigen singt mit. Der Papst besteigt von Neuem den Tragsessel — doch noch einmal hält der Zug, der Jubelpriester steigt hernieder, öffnet die Arme gen Himmel und mit klangvoller Stimme singt er den durch die heiligen Hallen vibrirenden Segen: In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti — Amen. — — „Vivat Papa" ertönt es dann aus vielen Kehlen. Schon werden die Pforten von St. Peter geöffnet. . . . Eine Woge ausonischer Luft dringt ein auf den heiligen Mann mit der Dreikrone auf dem Haupte und küßt ihm die bleichen Wangen und grüßt ihn im Namen des italienischen Vaterlandes, dem er so feindlich gesinnt ist. . . .

Frankreich.

1. **Paris**, 5. Jan. [Cabinetsrath.] Conseilpräsident Tirard theilte heute in dem Vormittags gehaltenen Cabinetsrathe mit, daß Vice-Admiral Krantz das ihm angebotene Portefeuille der Marine endgiltig angenommen hat. Als Unter-Staatssecretär der Colonien wird nunmehr der Abg. Félix Faure, der diesen Posten schon zu wiederholten Malen inne hatte, genannt. Der neue Marineminister steht gegenwärtig im 67. Altersjahre und hat den activen Dienst seit zwei Jahren verlassen. Um jene Zeit war Admiral Krantz, der eine glänzende Carrière durchgemacht hat und sich namentlich bei der Vertheidigung von Paris hervorthat, See-Präfect von Toulon, in welcher Eigenschaft er bei dem Ausbruche der Cholera-Epidemie in jener Hafenstadt eine allgemein belobte Thätigkeit entfaltete. — Der Kriegsminister General Logerot machte im weiteren Verlaufe des Cabinetsraths seinen Collegen Mittheilung von dem Beschlusse des Pariser Gemeinderaths, welcher sich weigert, die auf ihn entfallende Hälfte der Kosten für die republikanische Garde zu entrichten. Dem Gemeinderath wird eine genaue Verrechnung der verlangten Summe übermittelt werden; sollte aber dieser auf seiner Weigerung beharren, so wird der verlangte Credit ex offo eingestellt werden.

Portugal.

[Die Thronrede.] Die Cortes sind am 3. Januar eröffnet worden. Die Thronrede betont die guten Beziehungen Portugals zu allen Mächten, kündigt Gesetzesvorlagen über eine Aenderung der Wahlbestimmungen, über Reformen im Unterrichtswesen, über eine Regelung der Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern und über eine Kräftigung der Macht zu Wasser und zu Lande an und giebt einen Ueberblick über die Thätigkeit der Diplomatie im Jahre 1887. In dem jüngst in Peking abgeschlossenen Vertrage sind die politischen und handelspolitischen Beziehungen Portugals zu China, wie die Thronrede hofft, endgiltig geregelt worden; mit Dänemark wurde ein Handelsvertrag abgeschlossen und mit dem benachbarten Spanien zu demselben Ende Unterhandlungen eingeleitet; die Streitigkeiten mit Zanzibar werden unter der Beihilfe Deutschlands und Englands demnächst beigelegt werden. In der Colonialpolitik hat die Thätigkeit der Diplomatie entsprechende Fortschritte aufzuweisen; die Mornangao-Eisenbahn in Indien ist vollendet und die Arbeiten an der Strecke Ambac-Angola sind eifrig betrieben worden. In Folge des Entgegenkommens der Eingebornen hat die Organisirung des portugiesischen Congogebietes rasch gefördert werden können; den Vertragsbestimmungen gemäß ist in Delagoa-Bai eine europäische Polizei eingerichtet, dem Handel und Ackerbau werden daselbst alle möglichen Erleichterungen gewährt, die Arbeiten an Stadt und Hafen sind in Angriff genommen und die Eisenbahn ist eröffnet worden. Bei Besprechung der inneren Lage betont die Botschaft die günstige Regelung des Budgets und endlich spricht der König dem Volke seinen Dank aus für die warme Aufnahme, die er und seine Familie bei ihrer letzten Reise durch das Land erfahren haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Januar.

Die „wonnigliche" Stadt wird Breslau in einem Edict des Kaisers Sigismund vom 13. März 1419 genannt. Damals hatte die Stadt noch keine Promenaden, keinen Scheitniger Park, keine Kaiser Wilhelmstraße, keine Straßen- und keine Verbindungsbahn (!), um die uns, wie ernsthaft versichert wird, andre Städte beneiden, keine Gasbeleuchtung, kein filtrirtes Trinkwasser und — keine elektrische Beleuchtung (welch' letztere es freilich heute auch noch nicht hat). Kurzum, es fehlte dem „wonniglichen" Breslau so ziemlich Alles, worauf wir uns heute etwas einbilden. Unsere Altvordern waren wackere Leute, — alle Achtung vor ihrer Tüchtigkeit — aber Eines Vorzuges ermangelten sie: sie hatten keinen weiten Blick in die Zukunft. Sie haben absolut nicht daran gedacht, daß nach dem 15ten Jahrhundert einmal ein neunzehntes kommen könnte, in welchem eine ganz neue Wissenschaft, die Hygiene, in alle öffentlichen Verhältnisse hineinreden würde; in welchem es einem späteren Geschlecht an Luft und Licht in den engen Straßen mangeln würde; in welchem die großartigste Entwickelung des Verkehrs auf eine immer größere Breite der Straßen, auf immer bequemere Verbindungswege zwischen den einzelnen ausgedehnten Stadttheilen hindrängen würde. Und so haben sie uns, den Nachgeborenen, ein Breslau hinterlassen, das wir, wenigstens was gewisse Theile der Altstadt anbetrifft, von unserem Standpunkt aus keineswegs als „wonniglich" bezeichnen können. Gassen von 4 bis 5 Metern Breite, wie wir deren in gewissen Bezirken der inneren Stadt mehrere zählen, entsprechen ganz und gar nicht dem modernen Ideal einer Straße, das wir in unseren neuen Vierteln zu verwirklichen streben. Winkel, die den Verkehr plötzlich absperren und ihn zu weiten Umwegen nöthigen, wie beispielsweise der Riembergshof, können wir nicht als ein Glück betrachten; Hohlwege, wie der zwischen dem alten Pfarrhause und dem neuen Postgebäude in der Catharinenstraße sind nach unseren Anschauungen ein öffentliches Unglück; Häusercomplexe, wie sie sich gegenüber dem Prachtbau der Post um den „Graben" herum bis heute erhalten haben, halten wir nicht für eine Zierde des betreffenden Stadttheils; Gegenden, wie die am „Kuttelhof", in die man durch die Straße mit dem hochtönenden Namen „Engelsburg" gelangt, können wir beim besten Willen nicht anmuthig finden. Schon manches Mal haben wir mit dem Finger hingewiesen auf wunde Stellen unseres städtischen Verkehrslebens, auf schreiende Schönheitsfehler unseres Stadtplans. Ja, das ist's! Der Stadtplan! Wie bequem ist es, mit dem Plan in der Hand Haußmann-Politik zu treiben. Man nimmt einen Rothstift, faßt ihn recht kräftig an und zieht nun überall, wo sich zwei oder drei Straßenzüge zu einer verdächtig langen Linie ergänzen, einen dicken Strich: der Freiheit eine Gasse! nämlich der Verkehrsfreiheit! „Bahn frei" für die — Straßenbahn, heißt es in unserer Zeit der Schienenwege. Welch' eine wunderbare Verkehrsader vom Centralbahnhof über Taschenstraße, grüne Baumbrücke, Catharinenstraße, Neumarkt, Sandstraße, Gneisenaustraße, Blücherstraße bis zur Matthiasstraße — bis zum Bauplatz für das Friedrichsgymnasium! Vom Süden nach dem äußersten Norden eine imposante Verbindung! Wir bitten den Leser, den Plan von Breslau zur Hand zu nehmen, und fragen ihn aufs Gewissen, ob die Idee nicht zum Anbeißen schön ist. Nur hat die Sache Einen Haken — und das ist die Enge der Catharinenstraße zwischen Albrechtsstraße und Neumarkt. (Die Pfarrhäuser gegenüber der Post werden bald dem Abbruch verfallen sein.) Wohl haben wir oft genug unsere Stimme dafür erhoben, daß die Commune an dieser Stelle „Projectenmacherei" betreibe; daß sie hier im öffentlichen Interesse „Haußmann spiele". Der Erwerb des Grundstücks der Provinzialhebammenlehranstalt wäre ein so schöner Anfang gewesen — aber die Commune hat keine Lust gehabt, bei dieser Gelegenheit als Pionier der Verkehrsfreiheit zu fungiren. Dafür hört man seit längerer Zeit von einem von privater Seite ins Auge gefaßten Unternehmen sprechen, das auf nichts Geringeres hinausläuft, als das ganze Häuserviertel nördlich vom Hauptpostgebäude bis zum Neumarkt im modernen Sinne umzugestalten. Große Verkaufsmagazine, die unvermeidliche „Passage" (Paris hat deren weit über hundert), eine breite Catharinenstraße, zu alledem eine Straßenbahn, wie sie oben von uns mit unserem dicken rothen Strich gelegt worden ist — das wird der Breslauer Bürgerschaft in Aussicht gestellt. Es handelt sich dabei nur um ein paar Millionen; auf dem Geldmarkt herrscht bekanntlich Ueberfluß — darum wird der Plan gewiß sehr bald zur Wirklichkeit heranreifen. Daß die früh aufgestandenen Breslauer aus dem Süden der Stadt auf der neuen Linie schon zu Pfingsten zum Frühconcert nach dem „Volksgarten" werden fahren können, das glauben wir freilich nicht. Eine andere mit dem Rothstift auf dem Stadtplan leicht zu bewerkstelligende, schon längst dringend nothwendige Verbindung — natürlich käme auch hier wieder eine Straßenbahn in Betracht — ist die von Gräbschen über die Gräbschener und Graupenstraße, über den aufgeschlossenen Riembergshof und die Herrenstraße führende Linie. Schlägt man dann von der Werderstraße aus neben den Anwand'schen Mühlenwerken eine Brücke über den Oderarm, so trifft man auf die soeben neu angelegte Wilhelmstraße, die ihrerseits in die Schießwerderstraße mündet, so daß man im Handumdrehen vom Schießwerder nach Gräbschen fahren kann. Auch hier wird der Kostenpunkt, da es sich gleichfalls nur um Millionen handelt, keine großen Schwierigkeiten machen. Das Geld ist ja in Hülle und Fülle vorhanden! Und sollte wirklich der private Unternehmungsgeist in unbegreiflicher Besonnenheit zögern, die hier angedeuteten Projecte auszuführen, ei, so ist ja die Commune Breslau da, die nächstens plötzlich sehr reich werden wird; es sollen ihr ja 20 Millionen in den Schooß fallen, — 20 Millionen Anleihe natürlich — das hätten wir beinahe vergessen zu sagen. Wer würde nun noch davon abgehalten werden, zu wünschen, daß die Breslauer Promenaden, die von der Wilhelmsbrücke nach dem Matthiaswehr leider eine unliebsame Unterbrechung erfahren, über die Terrains des Allerheiligen-Hospitals und den jetzigen Kuttelhof wenigstens bis zum Nordende der Herrenstraße fortgesetzt würden? Denn wenn wir einmal den neuen Schlachtviehhof haben werden, wird ja der alte cassirt werden, und dann ist die Gelegenheit zur Umgestaltung des häßlichsten Winkels der nordwestlichen inneren Stadt gegeben. Kleingläubige werden sagen: „Zukunftsmusik" — Andere behaupten, es stehe nahe bevor, was wir hier ausgeführt — wenn auch in diesem oder jenem Punkte abweichend von den hier niedergelegten Ideen. Auf jeden Fall hielten wir es für unsere Pflicht, nachzuweisen, wie leicht sich der Stadtplan von Breslau verbessern läßt — auf dem Papier. Weitere Vorschläge werden von uns gern entgegengenommen.

— Im **Stadtfernsprechbetriebe** macht sich bekanntlich ein Uebelstand oft dadurch unangenehm bemerkbar, daß die Beamten der Vermittelungs-Anstalten vom Schluß der stattgehabten Unterhaltungen nicht in gleicher Weise, wie von dem vorangegangenen Anruf der Theilnehmer, mit Sicherheit Kenntniß erhalten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat, wie die „Deutsche Verkehrszeitung" mittheilt, die Reichs-Telegraphenverwaltung bereits seit Jahren die mannigfachsten Versuche anstellen lassen, ohne jedoch bisher ein zufriedenstellendes Ergebniß erzielt zu haben. Neuerdings ist nun ein Versuch angeordnet worden, welcher vielleicht geeignet sein wird, den bezüglichen Anforderungen zu entsprechen. Die bisherigen Klappen-Elektromagnete der Umschalte-Schränke erhalten für den vorliegenden Zweck die folgende Einrichtung: Hinter der bisherigen, nach wie vor für den Anruf bestimmten Klappe befindet sich eine zweite kleinere Klappe, welche auf der Rückseite mit auffallender Farbe bestrichen ist und durch ihr Abfallen den Schluß des stattgehabten Gesprächs anzeigt. Der frühere Eisenanker des Elektromagnets wird durch einen Stabmagneten ersetzt, dessen beide Pole in geeigneter Anordnung über den Elektromagnetkern zu liegen kommen. An dem oberen vorderen Ende des Ankermagneten sind die Haken zum Festhalten der beiden Klappen so befestigt, daß die vordere Klappe beim Niedergehen des Ankers, die hintere Klappe beim Hochgehen des Ankers ausgelöst wird. Vorbedingung dabei ist, daß die Werkbatterien der Theilnehmer in bestimmter Richtung in die Leitung eingeschaltet werden und zwar derart, daß beim Entsenden eines Werkstromes der Kern des Klappen-Elektromagneten an seinen Spitzen entgegengesetzt magnetisch erregt wird, wie die darüberliegenden Enden des Ankermagneten. Der Anker wird dadurch angezogen und die Anrufklappe in Folge dessen, wie bisher abfallen. Gleichzeitig mit dem Niedergehen des Hebelarmes legt sich aber der daran befestigte, nach unten gekrümmte zweite Haken auf einen Ausschnitt in der zweiten Klappe und verhindert diese am Vorfallen. Nach stattgehabtem Weckruf bleibt der Ankermagnet in Folge eigener Anziehung auf dem Elektromagneten liegen; ebenso ändern auch alle durch Batterieströme gleicher Richtung gegebenen Anrufssignale nichts an seiner Stellung. Der Anker geht vielmehr erst dann wieder in die Höhe bez. in seine Ruhelage zurück, wenn ein Batteriestrom von umgekehrter Richtung die Elektromagnetumwindungen durchfließt, was sich am besten in selbstthätiger Weise beim Schluß der Unterhaltung durch Aufhängen des Fernsprechers erreichen läßt. Beim Zurückschnellen des Ankers wird alsdann die zweite Klappe zum Umfallen gebracht und damit dem Beamten des Vermittelungsamts ein ebenso deutliches Zeichen vom Schluß der Unterhaltung gegeben, wie er es beim Anruf erhalten hatte.

---

* **Personal-Notiz.** Zum Nachfolger des Geheimen Regierungsrathes und Provinzialschulrathes Professors Dr. Sommerbrodt in dessen Stellung beim Provinzial-Schulcollegium ist, wie die „Schles. Ztg." aus sicherer Quelle hört, der Director des königl. Gymnasiums in Brieg, Hoppe, in Aussicht genommen. Das Directorat des königl. König-Wilhelm-Gymnasiums in Breslau, für welches Herr Hoppe vorher in Aussicht genommen war, wird also anderweit besetzt werden müssen.

* **Prüfungs-Commission für Apothekergehülfen.** Der königliche Regierungs-Präsident, Freiherr Juncker von Oberconreut, hat in die Prüfungs-Commission für die Apothekergehülfen des Regierungsbezirks Breslau für die nächsten drei Jahre berufen: als Vorsitzenden den Geheimen Medicinal- und Regierungs-Rath Dr. Wolff, als Mitglieder den Medicinal-Assessor Dr. Maschke und den Apotheker Fritsch, als Stellvertreter den Stadtphysikus Sanitätsrath Dr. Schlockow und den Apotheker Rahner. Die Prüfungen finden in der zweiten Hälfte der Monate März, Juni, September und December statt und die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind an das königl. Regierungs-Präsidium zu richten.

* **Stadt-Theater.** In der kommenden Woche wird das Repertoire einige Aenderungen erfahren können, nachdem ein Theil der Störungen, mit welchen seither gerechnet werden mußte, beseitigt ist. Auf vielseitigen Wunsch des Publikums wird die zu Gluck's Jubiläumsfeier neu einstudirte Oper „Iphigenie auf Tauris", welche von Publikum und Kritik gleich günstig aufgenommen war, am Montag wiederholt, für Dinstag ist das Günther'sche Lustspiel „Der Leibarzt" angesetzt und an den folgenden Tagen sollen „Don Pasquale" und „Die Meistersinger" erscheinen. Die fortdauernden Proben zu „Tristan und Isolde" hindern eine raschere Folge der in Aussicht genommenen anderen Novitäten. Im Schauspiel soll Anfang der nächsten Woche Heyse's Schauspiel „Die Weisheit Salomonis" zur Aufführung kommen.

* **Der VI. Musikabend des Breslauer Tonkünstler-Vereins** bringt als Novitäten ein Adagio und eine Romanze von Felix Dräseke für Horn und Clavier, welche Herr und Fräulein Vogel vortragen, ein geistliches Wiegenlied für Alt, mit Begleitung von Bratsche und Clavier von Johannes Brahms, von Frl. Fuhrmann und den Herren Concertmeister Poltmann und Rob. Ludwig executirt; Fiedel-Lieder (eine Musikanten-Novelle, Dichtung von Th. Storm) für Baß von Hans Huber, welche Herr Prof. Kühn singen wird. — Herr Concertmeister Otto Lüstner wird im Verein mit Herrn Rob. Ludwig die prächtige E-moll-Sonate op. 73 von Joachim Raff zu Gehör bringen. Der nächste Musikabend bringt Werke von Robert Schumann.

* **Musik.** Der Clavierabend von Dr. G. Westphal aus Berlin wird folgendes Programm umfassen: Chromatische Phantasie von Bach. Son. op. 27 von Beethoven. 2 Impromptus von Schubert. Allegro de concert op. 46 von Chopin. Ungarische Rhapsodie von Liszt. Das Concert findet im Musiksaal der Universität statt und beginnt um 7 Uhr.

* **Breslauer Orchester-Verein.** Das siebente Concert, das erste des zweiten Cyclus, findet am Dinstag, 10. Januar, statt und bringt eine Sinfonie von Friedrich Gernsheim, die der Componist, der in Rotterdam als musikalischer Leiter einer großen Concertgesellschaft lebt, selbst dirigiren wird; außerdem enthält das Programm an Orchesterwerken die Ouverturen zu „Leonore" (Nr. I) op. 138 von Beethoven und „Im Hochland" von Gade. — Die berühmte Clavierspielerin Frau Sophie Menter, die als Solistin mitwirkt, wird das 3. Clavierconcert von Anton Rubinstein und die Don Juan-Fantasie von Liszt vortragen.

—i **Concert Oskar Fürst.** Die Fürst'sche Gesangsgesellschaft, welche bereits seit mehreren Tagen in Liebichs Etablissement concertirt, ist in ihrer jetzigen Zusammensetzung das erste Mal in Breslau. In allen anderen größeren Städten Deutschlands bereits vortheilhaft bekannt, hat es Herr Director Oskar Fürst verstanden, sich auch hier schnell die Gunst des Publikums zu erwerben. Der rege Zuspruch und der reiche Beifall, dessen sich die Gesellschaft allabendlich zu erfreuen hat, erklärt sich einmal aus der besseren Qualität der Gesangskräfte, welche allen Anforderungen, die man an ein populär gehaltenes Concert stellen kann, genügen, und sodann aus der gediegenen Zusammensetzung des an jedem Abend veränderten Programms. Diesen beiden Momenten schenkt Herr Fürst seine besondere Aufmerksamkeit und er erreicht dadurch seinen Zweck, dem besseren Publikum eine leichtere musikalische Unterhaltung zu bieten. Aus dem gestrigen Programm heben wir die beiden mit tiefer Empfindung von Fräulein Rosa Felseck vorgetragenen Nummern: die Arie aus der Oper „Die Jüdin" und das Lied „Du bist wie eine stille Sternennacht" hervor. Frl. Felseck verfügt über ein ansprechendes, klangvolles Organ, besonders das Piano gelingt ihr gut, nur das Tremoliren sollte vermieden werden. Dieser Fehler trat auch bei dem von Herrn Max Schröder gesungenen Liede „Ich denk' an Deine Liebe" störend hervor; doch erfreut sich der Sänger einer so vollen und dabei weichen Stimme, daß das Publikum ihm den lebhaftesten Beifall zollen konnte. Großen Applaus erntete auch Herr Paul Krone durch den Vortrag zweier stimmungsvoller Lieder. Für Abwechselung bietenden Humor hatten in erster Linie Herr Fürst und dann die Herren Gebrüder Steidl gesorgt. Herr Fürst weiß ohne große Hilfsmittel höchst amüsante Charakter-Typen zu schaffen, seine originell vorgetragenen Couplets rissen das Publikum zu lautester Heiterkeit hin. Auch die übrigen Mitwirkenden konnten in gesanglicher Hinsicht durchaus befriedigen. Morgen (Sonntag) findet das letzte Sonntagsconcert statt, da die Gesangsgesellschaft am kommenden Freitag Breslau verläßt.

* **Brosig-Denkmal.** Die von einer Vereinigung angesehener Männer angestrebte Errichtung eines Grabdenkmals für den ehemaligen Dom-Capellmeister Prof. Dr. Moritz Brosig ist der Verwirklichung näher gerückt. Die Kunstgenossen, Freunde und früheren Schüler des verewigten Meisters, denen es Bedürfniß ist, an der Errichtung des Denkmals Theil zu haben, seien benachrichtigt, daß die Sammlung Ende dieses Monats geschlossen wird und Beiträge von der Zahlstelle (Banquier Landsberg, Ring 25) bis dahin noch entgegen genommen werden.

* **Gemälde-Ausstellung Theodor Lichtenberg.** Die Ausstellung hat am letzten Sonnabend eine ganze Reihe interessanter neuer Werke aufgenommen von A. Habermann-München „Ein Sorgenkind", Brüll „Schuldverschreibung", A. Graß-Düsseldorf „Die Märtyrerin", Donzette-Berlin „Mondscheinlandschaft", Pritzelwitz „Studienkopf", Petersen Angeln-Düsseldorf „Das Rettungsboot", Lichtenstein „Herbstlandschaft", J. Großpietsch Herbstlandschaft", Lenbach „Jugendportrait" (Selbstbildniß), Pruszkowski „Mädchen in Blumen", Spieler „Portraits", Schmutzler „Lesepause". Von H. Rettig in München ist von voriger Woche noch ein Pastellbild größeren Formats zu nennen. In nächster Woche kommen eine Reihe Werke von M. Klinger in Berlin zur Ausstellung, u. a. „Urtheil des Paris", welches in der letzten Ausstellung in Berlin besonderes Aufsehen erregt hat, sowie andere Bilder und Radirungen, welche der Künstler hierselbst aufstellen wird.

p. **Vom städtischen Gesundheitsamt.** Im Jahre 1887 wurden dem städtischen Gesundheitsamt durch das königliche Polizei-Präsidium 1908 Proben von Nahrungs- und Genußmitteln und 211 Proben von Gebrauchsgegenständen zur Untersuchung eingeliefert. Die Nahrungs- und Genußmittel waren folgende: Aepfel, Butter (incl. Kunstbutter), Bier, Branntwein (incl. Liqueur), Brot und Semmel, Chocolade, Eier, Essig, Fruchtsäfte, Fische und Rauchfischwaaren, Fett, Fleisch und Wurst, Gewürz, Graupe, Honig, Kartoffeln, Käse, Kirschen, Mehl, Milch, Nüsse, Pilze, Malzextracte, Mineralwasser, Sago, Senf- und Pfeffergurken, Thee, Wasser, Wein, Zucker- und Backwaaren. Die Gebrauchsgegenstände waren Baumaterial, Geheimmittel, Gifte, Medicamente, Petroleum- und Leuchtmaterialien, Kleiderproben, Spielzeug, Tapeten und Tarlatan, Wachsstock und Wachs und Zinnmasse. Unter den Nahrungs- und Genußmitteln wurden die meisten Proben eingereicht von Butter (381), Milch (241), Zucker und Backwaaren (220), Fleisch und Wurst (196), Graupe (144), Brot und Semmel (140), Käse (130) und Mehl 122. Unter den Gebrauchsgegenständen waren mit den meisten Proben vertreten Tapeten und Tarlatan (89) und Kleiderproben (66).

T. **Radfahrsport.** Für den oberschlesischen Theil der Provinz hat sich seit kurzer Zeit ein besonderer Gauverband des Deutschen Radfahrer-Bundes gebildet, der seinen Verwaltungssitz in Beuthen OS. hat. Zum Vorsitzenden des Gauverbandes ist Herr Dr. med. Huppert gewählt worden. Der Hauptgautag des Gauverbandes 37 Oberschlesien findet am 22sten Januar d. J. in Beuthen OS. statt und werden auf demselben der Vorstand definitiv gewählt und die Gausatzungen berathen werden. — Die Vorbereitungen für den in der Zeit vom 11.—15. August 1888 in Wien stattfindenden V. Bundestag des D. R.-B. sind bereits im Gange. In Wien hat sich zu diesem Zwecke ein aus Mitgliedern der dortigen deutschen Radfahrer-Vereine und Vertretern der Presse bestehendes Fest-Comité constituirt. Die Glanznummer des Programms wird der Fest-Corso bilden, der sich durch die prächtigsten Stadttheile der österreichischen Hauptstadt bewegen soll. Das bezügliche Gesuch ist bereits den Behörden überreicht und dessen günstige Erledigung in Aussicht gestellt. Ferner sind auch mehrere Ausflüge geplant; Extrazüge sollen insbesondere nach dem herrlichen „Kahlenberg" und „Semmering" abgelassen werden. Wie verlautet, wird eine größere Anzahl schlesischer Radfahrer sich mittelst Rad nach Wien begeben. — Den deutschen Straßenrecord für 24 Stunden hat Hr. Herrm. Wilhelm (Mitglied des R.-V. Altenburg) gewonnen. Derselbe legte in einer Fahrzeit von 21 Stunden 24 Minuten auf einem 56er Zweirad eine Strecke von 401,5 Kilometer zurück, wobei noch eine zeitweilige Ungunst der Witterung zu berücksichtigen bleibt. — In einer Zuschrift an die Redaction des „Stahlrad" hat kürzlich der bekannte Professor der Hygiene und Director der hygienischen Institute der königl. Universität Berlin, Dr. R. Koch erklärt, daß er das Radfahren ebenso wie alle ähnlichen körperlichen Uebungen vom hygienischen Standpunkte aus für recht nützlich halte. Er wünscht dem Radfahren die weiteste Verbreitung.

• Deutsch-nationale Kunstgewerbliche Ausstellung in München im Jahre 1888. Die Anmeldefrist ist bis zum 20. Januar c. verlängert worden. — Programme und Anmeldeformulare können im Bureau: Holteistraße 45 kostenfrei in Empfang genommen werden.

• Begnadigung. Studiosus **Oehlke, der im Duell bei Berlin** seinen Gegner erschoß, ist, einem Telegramme **der „Nat.-Ztg." zufolge,** soeben nach dreijähriger Festungshaft in Glatz begnadigt worden.

=ßß= **Mildere Praxis in der Ausführung des „Ausländer"-Ukas.** Nach einer Mittheilung des in Warschau erscheinenden „Kurjer Poranny" sollen die jüngsten Bestimmungen gegen die in Russisch-Polen und Rußland ansässigen Ausländer einigermaßen abgemindert werden, so insbesondere die gegen Ausländer jüdischer Confession gerichteten einschränkenden Verordnungen. Es soll nämlich hiernach denjenigen jüdischen Kaufleuten, welche bisher in dieser Beziehung auf ihre Petitionen keine abschlägigen Bescheide erhalten haben, gestattet sein, Patente der Kaufleute erster Gilde zu lösen, welche sie alsdann zum unbeschränkten Geschäftsbetriebe für das laufende Jahr berechtigen. Doch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die bezeichneten Inhaber dieser Patente gehalten sind, sich bei den qu. Behörden die Erlaubniß zum ferneren Aufenthalt innerhalb der Landesgrenze vor dem 1. Mai (i. e. 13. Mai) dieses Jahres zu erwirken, widrigenfalls sie genöthigt wären, das Land bis zum 1. (13.) Januar 1889 zu verlassen. Petitionen, welche die Genehmigung zum Handelsbetriebe auf eine längere als einjährige Zeitdauer anstreben, sind an das Handelsministerium adressirt, bei den Schatzkammern einzureichen, welche dieselben mit folgenden Bemerkungen versehen nach Petersburg weiter befördern: 1) worin die Handelsthätigkeit des Petenten besteht, 2) welche Institute hat derselbe im Betriebe und welches ist ihr ungefährer Werth; 3) auf wie viel beläuft sich der Jahresumsatz und die jährlich zu entrichtende Steuer? Weitere Abmilderungen der rigorosen Bestimmungen gegen die Ausländer werden noch in Aussicht gestellt.

• Antritt der Gefängnißstrafe. Von den im Breslauer Socialistenproceß Verurtheilten haben ein Maurer und ein Schlosser im Laufe dieser Woche ihre Gefängnißstrafe angetreten. Sie wurden, wie die „Schles. Nachrichten" mittheilen, von einer Anzahl Freunde bis ans Gefängniß geleitet.

• Verbreiterung der Catharinenstraße. Wie die „Schles. Ztg." erfährt, hat der Magistrat für die Pfarrgeistlichkeit und die Kirchenbeamten zu St. Adalbert für die Zeit der Aufführung des neuen Pfarrhauses am Dominikanerplatze Wohnungen in der früheren Hebammen-Lehranstalt an der Catharinenstr. gemiethet. Mit dem Abbruche des alten, die Catharinenstraße bei der Post so überaus verengenden Pfarr- und Schulgebäudes von St. Adalbert wird im April, spätestens Mai d. J. vorgegangen werden, so daß die Verbreiterung der Straße an dieser Stelle noch im Laufe dieses Jahres zur Thatsache wird.

+ Zur Warnung. Vor einigen Wochen erschien bei mehreren hiesigen Metallwaarenfabrikanten ein junger, anständig gekleideter Geschäftsreisender, welcher vorgab, für das galvanotechnische Institut und Metallindustrie-Etablissement des Dr. Langbein in Leipzig zu reisen. Er bot hierbei eine Flüssigkeit zum Vernickeln von Metallgegenständen an, welche in Fläschchen im Preise von 3 Mark enthalten war. Mehrere Fabrikanten ließen sich bethören und kauften die angepriesene Flüssigkeit, welche aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Quecksilbergemisch bestand. Beim Gebrauch derselben bildete sich auch ein silberartiger Ueberzug, der jedoch nach einigen Tagen wieder verblaßte. Einer der Betrogenen wendete sich an Dr. Langbein in Leipzig und erhielt in diesen Tagen die Antwort, daß das Fabrik-Etablissement sich mit dergleichen Artikeln überhaupt nicht befasse. Es sei hiermit vor diesem Industrieritter gewarnt.

+ Kohlen-Oxydgas-Vergiftung. Am 6. d. Mts., früh um 6 Uhr, wurde das bei dem Wurstfabrikanten Stephan auf der Rosenthalerstraße dienende Mädchen Anna Güttler beauftragt, die beiden in einer Remise schlafenden Gesellen Gustav Röldner und Paul Szczepanski zu wecken. Beim Eintritt in die Remise fand das Mädchen den Raum mit Steinkohlendunst angefüllt, und die Gesellen lagen bewußtlos in ihren Betten. In einer Ecke der Remise stand ein mit brennendem Coaks gefüllter eiserner Coakskorb. Wie bereits ermittelt, hatten die Gesellen, um das Schlaflocal zu erwärmen, den Coakskorb am Abend dort aufgestellt und mit brennendem Coaks angefüllt. Ein herbeigerufener Arzt ordnete, da die Gesellen noch Lebenszeichen von sich gaben, ihre Unterbringung im Allerheiligen-Hospital an.

+ Unverhoffter Fund. Ein hiesiger Möbelhändler hatte vor einigen Tagen ein altes Rollbureau gekauft und als er dasselbe aufpoliren wollte, entdeckte er in einem Schubfache desselben eine goldene Herrenankeruhr, eine goldene Damencylinderuhr und eine silberne Kapseluhr mit Schlagwerk und Kette. Der Gesammtwerth dieser Sachen beträgt mehr wie 100 Mark. Wie sich herausgestellt hat, ist das Rollbureau bereits aus vierter Hand in den Besitz des Möbelhändlers übergegangen, und es entsteht nun die Frage, welcher von den Vorbesitzern Anspruch auf die Uhren erheben wird. Die Uhren sind vorläufig im Bureau Nr. 3 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der 6 Jahre alte Knabe Otto Marquardt, Sohn eines auf der Berlinerstraße wohnenden Schuhmachers, fiel am 6. d. Mts. Nachmittags, während er sich gemeinsam mit anderen Kindern mit Schlittenfahren vergnügte, von einem Kinderschlitten auf das Straßenpflaster hinab und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Oberschenkels zu. Der verunglückte Knabe fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt wurde dem Seiler Joseph K. von der Wallstraße ärztliche Hilfe zu Theil, welcher am Freitag auf der Straße zu Boden fiel und sich den rechten Arm im Handgelenk brach

+ Unglücksfall. Die unverehelichte Sophie Beck von der Neuen Tauentzienstraße stürzte am 6. Januar auf dem glatten und unbestreuten Trottoir vor einem Hause der Löschstraße so unglücklich zu Boden, daß sie einen Bruch des rechten Fußgelenks erlitt. Sie fand Aufnahme in der Krankenanstalt der Diakonissen-Anstalt Bethanien.

—ϱ **Tod durch Ueberfahren.** Der 44 Jahre alte Knecht August Riediger aus Poln.-Neudorf wurde vor einigen Tagen auf der Chaussee in der Nähe von Blankenau durch ein ihm begegnendes Fuhrwerk zu Boden gerissen und überfahren. Die Räder gingen dem Manne über den Unterleib hinweg und fügten ihm so schwere innere Verletzungen zu, daß er im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder, wo er Aufnahme gefunden hatte, am 6. d. Mts. seinen Geist aufgab.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einem Hausbesitzer von der Basteigasse in einer Restauration auf der Altbüßerstraße ein schwarzer Düffelwinterüberzieher, einem Fräulein von der Neudorfstraße ein Glasschaukasten mit 6 Atlascravatten, einem Nagelschmiedemeister von der Schwertstraße 2 halbrunde schmiedeeiserne Plättbolzen. — Abhanden gekommen sind einem Fräulein vom Nicolaistadtgraben ein Armband, der Frau eines Apothekers von der Kaiser Wilhelmstraße ein goldener S. C. gravirter Uhrschlüssel. — Gefunden wurden ein schwarzes Opernglas mit Etui, 3 Portemonnaies mit Geldinhalt, ein Ballen Tapeziererleinwand und ein Pfandschein über versetzte Wäsche. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

W. **Goldberg,** 6. Januar. [Männergesangverein. — Bürgerverein. — Vom Wetter.] Der vom Lehrer Vogt geleitete Männer-Gesangverein „Lyra" wählte als Vorsitzenden den Bureauvorsteher Wolschke und den Heildiener Roßner. — Der Bürgerverein wählte als Vorsitzende den Oekonom Steinberg und den Kaufmann H. R. Schmidt, als Schriftführer den Kaufmann Gottschling und den Schuhmachermeister Pohl, als Kassirer den Müllermeister Eckerkunst und als Beisitzer den Particulier Hoffmann und den Tuchfabrikanten Bernhard. Das Jahr 1887 schloß mit einer Einnahme von 329 M. und einer Ausgabe von 310,60 Mark. Der Mitgliederbestand ist 140. Bei der gestrigen Versammlung hielt Cantor em. Willenberg einen Vortrag über den 18ten Januar 1871 und seine Folgen. — Seit heut haben wir Thauwetter bekommen.

—l— **Strehlen,** 6. Jan. [Ausgebrochenes Wildschwein.] Bei einer vor mehreren Tagen am Dürrhartauer Walde abgehaltenen Buschjagd brach plötzlich ein Wildschwein durch die Schützenkette und entsprang auf die angrenzende Feldmark Dankwitz. Dem wüthenden Thiere gingen mehrere Personen, darunter Jemand mit einer Mistgabel, zu Leibe, und erst nach wiederholtem Schießen und Stechen gelang es, dem seltenen Wilde den Garaus zu machen. Das Thier, $2^1/_2$ Centner schwer, wurde an Herrn Kriegsheim-Jordansmühl abgeliefert.

t. **Bernstadt,** 5. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung, welcher 4 Magistratsmitglieder und 26 Stadtverordnete beiwohnten, erfolgte zunächst durch Herrn Bürgermeister Dr. Kronisch die feierliche Vereidigung der neugewählten Magistratsmitglieder, nämlich der Herren Kaufmann Groß und Kaufmann Heymann Ledermann, sowie die Einführung und Verpflichtung der wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten. Seitens des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers, Maurermeisters Müller, wurden sowohl die beiden neuen Magistratsmitglieder, als auch die eingeführten Stadtverordneten herzlich begrüßt. Aus dem dann von dem Schriftführer, Herrn Kaufmann S. Efrem, erstatteten Jahresbericht pro 1887 über die Geschäftsführung der Stadtverordneten-Versammlung ging Folgendes hervor: Es haben im abgelaufenen Jahre 8 ordentliche, 1 außerordentliche und 1 geheime Sitzung stattgefunden, bei denen 161 Vorlagen berathen wurden. Davon wurden 153 genehmigt resp. zur Kenntniß gebracht, 5 modificirt und 3 abgelehnt. In jeder Sitzung waren durchschnittlich 20 Mitglieder anwesend. Zu Anfang des Vorjahres zählte die Versammlung 26 Mitglieder, von denen 2, nämlich die Herren Tost und R. Scheurich, in Folge ihrer Wahl in das Magistrats-Collegium ausschieden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Herr Maurermeister Müller wurde mit 25 von 26 abgegebenen Stimmen zum Stadtverordneten-Vorsteher wiedergewählt. Zum Stellvertreter desselben wurde Herr Forstrendant W. Trautwein mit 23 von 26 Stimmen neugewählt. Als erster bezw. zweiter Schriftführer wurden die Herren Kaufmann S. Efrem und Webermeister S. Nielsch wiedergewählt. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

—r. **Namslau,** 7. Jan. [Vom Standesamt.] Im Laufe des verflossenen Jahres sind auf dem hiesigen Standesamte 55 Eheschließungen beurkundet worden; ferner fanden in demselben Zeitraum im Geburtsregister 266, im Sterberegister 180 Beurkundungen statt.

= **Grottkau,** 6. Jan. [Landrath von Garnier †.] Durch das am 5. d. M. nach längeren Leiden erfolgte Ableben des Landrathes von Garnier hat unser Kreis, welchem der Verstorbene durch fast neun Jahre als treuer Leiter vorstand, einen tiefbetrauerten Verlust erlitten. Herr von Garnier, ein Sohn des zu Beuthen OS. verstorbenen Rechtsanwalts von Garnier, ward am 13. Mai 1844 zu Gleiwitz geboren, absolvirte nach seinem 1867 bestandenen ersten juristischen Examen bei dem Kreisgericht und dem Appellationsgerichte zu Ratibor seinen praktischen Vorbereitungsdienst, legte 1872 die große juristische Staatsprüfung ab, fungirte von April 1873 ab als Kreisrichter zu Cosel, wurde 1876 im Juni zum Regierungs-Assessor in Oppeln ernannt und übernahm im Februar 1879 die commissarische Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes, welches ihm unterm 25. August desselben Jahres Allerhöchsten Orts definitiv verliehen wurde. Die Beerdigung findet am 9. d. M., Vormittags $9^1/_2$ Uhr, statt.

• **Proskau,** 7. Jan. [Seminarbau.] Der Umbau des fiscalischen Schlosses hierselbst ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß die Verlegung des Schullehrer-Seminars von Oppeln hierher im nächsten Frühjahr wird erfolgen können, nachdem die Uebergabe der sämmtlichen Gebäude, des Schloßgartens und des botanischen Gartens seitens des Domänenfiscus an die Provinzial-Schulverwaltung bewirkt sein wird.

W. **Tarnowitz,** 6. Januar. [Stenographie.] Das Interesse für die Stenographie regt sich auch hier in recht erfreulicher Weise, die Systeme Gabelsberger und Neu-Stolze sind durch je einen Verein vertreten.

ꝺ **Laurahütte,** 6. Jan. [Rohheit.] Als gestern Mittag zwei Knechte des Mühlenbesitzers Weißenberg aus Przelaika auf einer Grube Kohlen holten, und der eine Knecht von dem Aufseher Sczypa einen Verweis erhielt, weil er an einer unrechten Stelle Kohlen auflud, schlug der andere Knecht, welcher auf den entstandenen Wortwechsel herbeigeeilt war, den Aufseher mit einem hölzernen Hebebaum derart auf den Kopf, daß er sofort bewußtlos zusammensank. Der Gemißhandelte befindet sich im Lazareth.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 2. bis 7. Januar.) Wir haben diesmal über eine äusserst bewegte Periode zu berichten. Schwankungen, wie sie so bedeutend seit langer Zeit nicht stattgefunden haben, sind diesmal in die Erscheinung getreten und wir fürchten, dass unser Platz mit erheblichen Verlusten aus der ersten Woche des neuen Jahres hervorgehen dürfte. Die Breslauer Börse ist am Montag das Opfer eines schweren Irrthums geworden, welcher in Wien — auf welche Weise ist bis jetzt noch unaufgeklärt — zuerst das Licht der Welt erblickte. Es handelte sich nämlich um einen Druckfehler, welcher bei der Wiedergabe der Rede des ungarischen Ministerpräsidenten sich eingeschlichen hatte. Herr v. Tisza sagte, dass „er sich Jenen nicht anschliesse, welche die Gefahr eines Krieges voraus stehend sehen." Ein unglücklicher Zufall wollte nun, dass in dem betreffenden Telegramm das Wörtchen „nicht" weggelassen und dadurch der betreffenden Ansprache ein entschieden kriegerisches Gepräge verliehen wurde. Wien zahlte zuerst die Zeche für den erwähnten Irrthum und verfiel in eine wahre Panique. Unser Platz, für welchen während der ersten Hälfte der Börsenzeit Wien der Compass zu sein pflegt, beantwortete die von dort gemeldeten weichenden Notizen mit gleicher Münze. Ein Courssturz trat ein, wie er selbst in den bewegtesten Momenten der letzten Zeit nicht zu verzeichnen war. Es kamen wahre Kriegscourse zum Vorschein, die Schranken eines regulären Verkehrs schienen gelöst und man entledigte sich seiner Waare zu jedem Gebote, kurz die Börse bot ein Bild grenzenloser Verwirrung. Jedes Vorkommniss wurde kriegerisch gedeutet und so beurtheilte man auch die an sich ganz harmlose Einberufung der österreichischen Reservisten behufs Uebung mit dem neuen Gewehr als ein weiteres hochernstes Zeichen für die gesammte Lage. Aber schon im ferneren Verlaufe des Montagsverkehrs trat eine bedeutende Beruhigung, ja sogar ein Tendenzumschwung ein, als die anderen auswärtigen Plätze, welche den wahrheitsgetreuen Text von Tisza's Rede erhalten hatten, im natürlichen Gegensatz zu uns Beruhigung daraus schöpften und ein Steigen des gesammten Coursniveaus inaugurirten. Ausser Wien, welches sich ebenso schnell nach oben wendete, hat kein Börsenplatz einen annähernd so tiefen Preisstand gesehen, als unser Breslau. Man wird deshalb nicht fehlgehen, wenn man den ersten Geschäftstag des Jahres als einen für unsere Speculation sehr unglücklichen bezeichnet. — Der Dinstag und die folgenden Tage brachten so Manches, was im Sinne einer günstigeren Auffassung der politischen Situation gedeutet werden kann. Montag noch tiefste Niedergeschlagenheit, einen Tag darauf volle Zuversicht in eine bessere Gestaltung der Verhältnisse, Contraste, wie sie gewaltiger wohl selten zu constatiren sein mögen. Zuvörderst berührte die Publikation der gefälschten Actenstücke angenehm, dann beurtheilte man die Ansprache unseres Kaisers an die Generäle mit dem Schlusssatze „Auf Wiedersehen zum Herbstmanöver" als eine friedliche Kundgebung. Endlich lassen auch die Betrachtungen der massgebenden deutschen, österreichischen und russischen Organe eine freundlichere Wendung erhoffen. Die Verleihung des schwarzen Adlerordens an unsern Botschafter in Petersburg und die gelegentliche Besprechung dieser Auszeichnung seitens des „Journal de St. Pétersbourg" sowie die Meldung der „Köln. Z." von der Entlassung des ältesten Jahrganges des russischen Gardecorps waren die letzten Trümpfe dieser Woche und veranlassten eine erneute intensive Befestigung des gesammten Marktes. Durch grosse Deckungen wurde die günstige Disposition verstärkt und die Empfindung für alles Ungünstige so abgestumpft, dass selbst das grosse Fallissement Kaltenbach ohne irgend welchen nachhaltigen Einfluss geblieben ist. Der Verkehr hat wenigstens äusserlich wieder in normale Bahnen eingelenkt; grosse Cassakäufe, welche seitens des Privatpublikums in den jüngsten Tagen ausgeführt wurden, trugen das Ihrige dazu bei, das wiedererwachte Vertrauen zu erhöhen, — ob auch dauernd zu befestigen, wird die Zukunft lehren. Diejenigen Werthe, welche sich zum wirklichen Barometer für die Börsen ausgebildet haben, sind die fremden Renten. In ihnen spiegeln sich die Hoffnungen und Befürchtungen am markantesten wieder. Sachliche Momente, wie der wirkliche Stand der Finanzen, die Import- und Exportverhältnisse des betreffenden Landes finden weniger Berücksichtigung und wir können deshalb nur berichten, dass russische und österreichisch-ungarische Werthe genau der Entwickelung der von uns oben geschilderten Verhältnisse gefolgt sind und Anfangs rapid zurückgingen, um sich schliesslich um mehrere Procente zu erholen. Die Umsätze gestalteten sich, besonders bei den ungarischen Valeurs, ganz enorm, während russische Renten mit einer anhaltenden Abneigung seitens der Speculation zu kämpfen haben und relativ nur wenig umgingen. — Oesterreichische Creditactien waren etwas lebhafter und im Preise sehr bewegt. Unser Platz hat sich mit anerkennenswerther Gewandtheit in die bei dem Bankpapier seit dem ersten Januar eingeführte neue Berechnung hineingefunden. Dem Geschäft bietet übrigens unserer Ansicht nach der neue Modus günstigere Chancen als der frühere. — Laurahütte hat nur einen beschränkten Verkehr aufzuweisen. In den Verhältnissen des Eisengeschäfts hat sich Nichts geändert, die günstige Disposition bleibt vorherrschend und auch aus Amerika wurde in den letzten Tagen steigende Tendenz gemeldet. Wenn trotzdem, abgesehen von Montag, eine gewisse Stabilität im Course des leitenden Bergwerkspapiers eingetreten ist, so dürfte der Grund in dem Umstande zu suchen sein, dass die Speculation gegenwärtig den fremden Renten ihre ausschliessliche Beachtung schenkt und keine Neigung zu besitzen scheint, auch andere Gebiete mit ihrer Thätigkeit zu umspannen. Eine kleine, in Oberschlesischen Eisenbahnbedarfsactien inscenirte Bewegung konnte nicht aufrecht erhalten werden und verlief schnell wieder im Sande.

Im Laufe der Berichtsperiode handelte man:

1880er Russen $76^1/_8$—$^3/_4$—$77^1/_2$—78—$77^7/_8$—$^3/_4$—78—$^1/_4$—$^5/_8$—$^1/_4$—$^3/_8$ bis $^1/_4$—$78^7/_8$—79.

1884er Russen $89^3/_4$—$^1/_2$—$90^1/_2$—$91^1/_4$—$^3/_4$—$^1/_2$—$^3/_4$—$^7/_8$—$92^1/_4$—92—$^1/_4$ bis $^1/_8$—$^3/_8$—$92^7/_8$.

Russ. Valuta $174^1/_2$—$175^1/_4$—$176^1/_4$—$^3/_4$—$177^1/_4$—177—$176^1/_4$—$^3/_4$—$^1/_2$ bis $77^1/_2$—$^1/_4$.

Laurahütte 88—$^3/_4$—89—90—$^1/_4$—$^1/_8$—$^3/_8$—$90^1/_2$—91—$90^3/_4$—$^7/_8$—$91^1/_2$—$^7/_8$ bis $^1/_8$—$^1/_4$—$90^1/_2$—$^3/_4$—$^3/_8$—$^1/_2$—91—$^1/_8$—91.

Oesterr. Creditactien $135^1/_4$—137—138—$39^1/_2$—$138^3/_4$—$9^1/_2$—140—$39^1/_8$ bis 140—$^1/_4$—$^3/_4$—$^1/_2$—$139^7/_8$—$140^5/_8$—$^1/_4$—$141^1/_4$—1—$141^1/_4$.

Ungar. Goldrente $75^3/_8$—$^1/_4$—$76^1/_4$—$^5/_8$—$77^3/_4$—$^1/_4$—$^5/_8$—$^3/_4$—$^1/_2$—$^3/_4$—$78^1/_4$ bis $^3/_8$—$^1/_8$—$^1/_4$—$78^5/_8$—$^1/_4$—$^3/_8$—$^1/_4$—$^1/_2$—$^3/_4$—$^5/_8$—$^7/_8$—$78^3/_4$.

• Vom Markt für Anlagewerthe. Der Januar-Termin hat das Geschäft ziemlich belebt. Die Course einheimischer Werthe zogen durchweg an Besonders günstig lagen Schles. $3^1/_2$proc. Pfandbriefe. — Schles. 4proc. Pfandbriefe sind weniger begehrt gewesen. — Prioritäten notirten nur wenig besser. — Ausländische Papiere lagen auf dem Cassamarkte sehr fest. Grosses Geschäft zu steigenden Preisen etablirte sich in Oesterreichischer Silberrente und Ungarischer 5proc. Papierrente. Geld blieb sehr flüssig. Disconten $2^1/_2$—$1^3/_4$ pCt. Tägliches Geld $2^1/_2$—$1^1/_2$ pCt.

• Preussischer Cessionsstempel. Die Frage, ob die Anträge auf Umschreibung von Namensactien im Actienbuche der Gesellschaft, welche in blanco ausgestellt mit diesen Actien von Hand zu Hand gehen, dem Preussischen Cessionsstempel unterliegen, ist in einem kürzlich von uns mitgetheilten Erkenntniss des Reichsgerichts verneint, und demgemäss die Revision des Fiscus gegen das ihn zur Rückerstattung des Stempels verurtheilende Erkenntniss des Oberlandes-Gerichts Köln zurückgewiesen worden. Jedoch scheint sich die Steuerbehörde bei dieser Entscheidung noch nicht beruhigen zu wollen. Wenigstens hat dieselbe nach einer Mittheilung der „B. B.-Z." in einem gleichliegenden Rechtsstreite gegen das ihr gleichfalls ungünstige Urtheil des Berliner Landgerichts I. die Berufung eingelegt. In dem am 3. d. Mts. angestandenen Verhandlungstermin hat das Kammergericht auf Bestätigung der verurtheilenden Entscheidung erster Instanz erkannt. Da diese Sache eventuell an einen anderen Senat des Reichsgerichts gelangt, und somit die Aussicht für den Fiscus, dort eine abweichende Entscheidung zu erlangen, nicht ganz ausgeschlossen erscheint, darf wohl angenommen werden, dass derselbe auch dieses Mal die Revision einlegen wird.

• Handelskammer zu Breslau. Die erste öffentliche Plenarsitzung in diesem Jahre findet Mittwoch, den 11. Januar, Nachmittags 4 Uhr, statt. Die Tagesordnung befindet sich im Inseratentheile.

• Deutscher Kohlenimport in Belgien. Aus Brüssel wird der „V. Z." geschrieben: Nach amtlicher Feststellung sind aus Deutschland nach Belgien an Kohlen importirt worden: 1884 438 578 Tonnen, 1885 387 241 Tonnen, 1886 261 105 Tonnen, also eine ständige Abnahme der deutschen Kohleneinfuhr. Die von dem belgischen Eisenbahnminister getroffenen erheblichen Tarifherabsetzungen für Kohlentransporte haben den beabsichtigten Zweck, die deutschen Kohlen aus dem belgischen Markte möglichst zu verdrängen, erreicht. Bezeichnend ist, dass die belgischen Tarifherabsetznngen ausschliesslich gegen die am meisten concurrenzfähigen, zum Theile besseren deutschen Kohlen, gerichtet sind und die übrigen Länder nicht berühren. So ist Englands Kohlenimport fast unverändert, 1884 268 824 Tonnen, 1885 305 441 Tonnen, 1886 293 141 Tonnen, die französische Kohleneinfuhr steigt sogar beträchtlich; sie betrug 1884 78 673 Tonnen, 1885 123 112 Tonnen, 1886 166 540 Tonnen.

• „Vorwärts" Bergwerks- und Hüttengesellschaft in Liquidation. Das Bilanz- sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1887 befinden sich im Inseratentheile.

Berlin, 7. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	6.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	100 90	100 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 90	79 40
Gotthardt-Bahn	125 —	125 60
Warschau-Wien	139 25	140 —
Lübeck-Büchen	156 —	156 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	52 50	52 80
Ostpreuss. Südbahn.	106 70	107 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	90 20	90 70
do. Wechslerbank.	98 70	99 10
Deutsche Bank	164 20	164 90
Disc.-Command. ult.	193 40	193 —
Oest. Credit-Anstalt	141 —	140 70
Schles. Bankverein.	108 90	109 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	44 90
do. Eisenb. Wagenb.	97 70	97 80
do. verein. Oelfabr.	70 50	70 70
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 50	93 —
Schlesischer Cement	162 60	— —
Bresl. Pferdebahn. .	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	58 70	58 70
Kramsta Leinen-Ind.	113 40	113 40
Schles. Feuerversich.	1980—	2010—
Bismarckhütte	128 50	128 —
Donnersmarckhütte.	44 90	45 20
Dortm. Union St.-Pr.	68 90	68 90
Laurahütte	90 80	91 10
do. $4^1/_2$% Oblig.	103 —	103 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 70	118 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	60 —	60 75
Schl. Zinkh. St.-Act.	138 20	137 70
do. St.-Pr.-A.	139 80	139 —
Bochum. Gussstahl. ult	135 87	135 70
Tarnowitzer Act. . . .	— —	— —
do. St.-Pr. .	59 —	59 20
Redenhütte Act. . . .	46 —	46 20
do. Oblig. . .	102 30	102 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 40
do. do. $3^1/_2$%	100 50	100 50
Preuss. Pr.-Anl. de55	146 50	146 50

Cours vom	6.	7.
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 10	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	100 90	101 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	98 90	99 —
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 10
Posener Pfandbriefe	102 20	102 10
do. do. $3^1/_2$%	98 40	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	99 70	99 90
do. $4^1/_2$% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 80	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 —	47 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	95 40	95 60
Oest. 4% Goldrente	88 —	88 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	62 40	62 50
do. $4^1/_5$% Silberr.	65 10	65 30
do. 1860er Loose.	111 90	111 90
Poln. 5% Pfandbr. .	54 20	54 60
do. Liqu.-Pfandbr.	49 90	49 60
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 —
do. 6% do. do.	104 90	104 90
Russ. 1880er Anleihe	78 40	78 90
do. 1884er do.	92 40	92 70
do. Orient-Anl. II.	53 50	53 70
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	83 90	84 40
do. 1883er Goldr.	106 70	106 70
Türkische Anleihe.	13 80	13 80
do. Tabaks-Actien	77 20	75 —
do. Loose	30 90	30 40
Ung. 4% Goldrente	78 70	79 —
do. Papierrente . .	66 60	67 30
Serb. amort. Rente	77 80	77 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 60	160 75
Russ. Bankn. 100 SR.	177 —	177 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	160 50	160 60
do. 100 Fl. 2 M.	159 45	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	176 60	177 20

Privat-Discont $1^3/_4$%.

Berlin, 7. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	6.	7.
Oesterr. Credit. . ult.	140 75	140 62
Disc.-Command. . ult.	193 —	193 —
Berl. Handelsges. ult.	154 25	153 87
Franzosen . . . . . . ult.	86 87	86 25
Lombarden . . . . . ult.	34 75	34 50
Galizier . . . . ult.	78 62	79 —
Lübeck-Büchen . ult.	156 25	155 75
Marienb.-Mlawka ult.	53 25	52 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	67 50	67 25
Mecklenburger . . ult.	131 —	130 75

Cours vom	6.	7.
Mainz-Ludwigsh. ult.	100 62	100 50
Drtm. UnionSt. Pr. ult.	68 87	68 62
Laurahütte . . . . . ult.	91 —	90 62
Egypter . . . . ult.	74 25	74 50
Italiener . . . . ult.	94 87	95 —
Ungar. Goldrente ult.	78 62	78 50
Russ. 1880er Anl. ult.	78 50	78 75
Russ. 1884er Anl. ult.	92 37	92 62
Russ. II. Orient-A. ult.	53 12	53 37
Russ. Banknoten ult.	176 75	177 25

Wien, 7. Januar. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	5.	7.
Sredit-Actien . .	271 50	272 60
Ct.-Eis.-A.-Cert.	216 50	214 50
Lomb. Eisenb. .	85 75	85 25
Galizier	194 50	196 —
Napoleonsd'or .	10 $03^1/_2$	10 02

Cours vom	5.	7.
Marknoten	62 25	62 12
4% ung. Goldrente .	97 45	98 10
Silberrente	80 90	81 05
London	126 80	126 60
Ungar. Papierrente.	82 45	83 30

Berlin, 7. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flauer.		
April-Mai	170 —	169 —	April-Mai	47 80	47 50
Mai-Juni	172 50	171 50	Mai-Juni	48 20	47 80
Roggen. Gedrückt.					
Januar-Februar	119 50	119 —	Spiritus. Still.		
April-Mai	125 75	125 25	loco (versteuert)	96 60	96 90
Mai-Juni	127 75	127 25	do. 50er	— —	— —
Hafer.			do. 70er	31 50	31 30
April-Mai	117 —	116 50	April-Mai	99 30	99 20
Mai-Juni	119 —	118 75	Mai-Juni	100 —	99 90

Stettin, 7. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	173 —	172 —	Januar	47 50	47 50
Juni-Juli	176 —	176 —	April-Mai	48 20	48 20
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
April-Mai	123 —	122 —	loco ohne Fass	95 50	95 50
Juni-Juli	126 —	124 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	47 40	47 60
Petroleum.			loco mit 70 Mark	30 80	31 —
loco (verzollt)	13 —	13 —	April-Mai	98 —	98 50

Paris, 7. Januar. $3^0/_0$ Rente 81, 47. Neueste Anleihe 1872 107, 80. Italiener 96, 87. Staatsbahn 433, 75. Lombarden —, —. Egypter 376, 87. Behauptet.

Paris, 7. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
3proc. Rente	81 37	81 42	Türken neue cons.	14 05	14 —
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	107 70	107 80	Goldrente, österr.	$88^3/_4$	$88^1/_2$
Italien. 5proc. Rente	94 70	94 77	do. ungar. 4pCt.	78 43	78 43
Oesterr. St.-E.-A.	435 —	438 75	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	185 —	183 75	Egypter	373 75	374 68

London, 7. Januar. Consols $103^1/_8$. 1873 Russen $93^3/_8$. Egypter $73^3/_4$. Regen.

London, 7. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Consols December	103 01	$103^1/_2$	Silberrente	63 —	64 —
Preussische Consols	104 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$77^3/_8$	$77^1/_2$
Ital. 5proc. Rente	$93^5/_8$	$93^7/_8$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$7^1/_4$	$7^5/_{16}$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	92 —	$92^1/_2$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$93^3/_8$	$93^5/_8$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber nom.	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$13^7/_8$	14 —	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$73^5/_8$	74 —	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 7. Januar. Mittags. Creditactien $218^1/_4$, Staatsbahn $172^7/_8$. Lombarden —, —. Galizier 158. Ungarische Goldrente 79, —. Egypter 74, 60. Laura —, —. Sehr fest.

Köln, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 85, per Mai 18, 30. Roggen loco —, per März 13, 35, per Mai 13, 45. Rüböl loco 25, 90, per Mai 25, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162—166. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl still, loco 49. Spiritus ruhig, per Januar $22^1/_2$, per Jan.-Februar $22^1/_2$, per Februar-März $22^3/_4$, April-Mai $23^1/_8$. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 7. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 191, per Mai 192. Roggen loco —, per März 105, per Mai 105, per October —.

Paris, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 22, 80, per Februar 23, 10, per März-Juni 23, 60, per Mai-August 24, 25. Mehl ruhig, per Januar 51, 10, per Februar 51, 30, per März-Juni 52, 10, per Mai-August 53, —. Rüböl ruhig, per Januar 57, 25, per Februar 57, 75, per März-Juni 58, 25, per Mai-Aug. 58, —. — Spiritus ruhig, per Januar 46, 25, per Februar 46, 75, per März-April 47, 50, per Mai-August 48, 25. — Wetter: Milde.

Liverpool, 7. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Billiger.

Abendbörsen.

Wien, 7. Januar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 272, —, Galizier 195, 50, Marknoten 62, 20, 4proc. Ungar. Goldrente 98, 05. Fest.

Frankfurt a. M., 7. Januar, Abends 7 Uhr 7 Min. Credit-Actien 216, 75, Staatsbahn 173, —, Lombarden $67^3/_4$, Galizier 157, 37, Ungar. Goldrente 78, 70, Egypter 74, 40. Befestigt.

Hamburg, 7. Januar, 8 Uhr 30 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien $224^1/_2$, Laurahütte $90^1/_4$, Deutsche Bank $164^1/_4$, Disconto-Commandit $192^5/_8$, Russische Noten 177. Tendenz: Abgeschwächt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kronprinzen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **San Remo**, 7. Jan. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden sind hier eingetroffen. Der Kronprinz machte Mittags mit dem Erbgroßherzog einen Spaziergang. Der Katarrh ist gehoben.

* **Berlin**, 7. Januar. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: Einen liebenswürdigen Beweis internationaler Courtoisie hat in diesen Tagen die italienische Regierung geliefert. Für den deutschen Kronprinzen und die kronprinzliche Familie gehen täglich zahlreiche Sendungen aus Deutschland, meist in Körben mit frischen Blumen oder in Blumensträußen bestehend, in San Remo ein. Der Umstand, daß für Postpacketsendungen nach Italien nur ein Höchstgewicht von drei Kilogramm zugelassen ist, erschwert natürlich derartige Sendungen und führt schon bei der Aufgabe derselben, wegen der im Publikum häufig bestehenden Unkenntniß von jener Einschränkung, bedauerliche Verzögerungen herbei. Im Hinblick hierauf hat die italienische Postverwaltung die Grenz-Postämter telegraphisch angewiesen, ausländische Postpacketsendungen an den deutschen Kronprinzen und an die kronprinzliche Familie bis zum Gewicht von 5 Kilogramm zur Beförderung zuzulassen.

---

* **Berlin**, 7. Januar. Die „Post" schreibt heute in einem Leitartikel „Der Anblick der politischen Lage": „Der Theil der Kriegspartei, der vor allem den Krieg mit Deutschland will, dem ohne den Sieg über Deutschland alle anderen Erfolge gefährdet und werthlos erscheinen, dieser Theil der Kriegspartei suchte dem Kaiser den Beweis jenes falschen Spiels der deutschen Politik in die Hände zu liefern. Geist hat man dabei nicht mehr aufgewendet, als man aufwenden konnte. Der plumpe Versuch ist nun an den Tag gekommen. Aber ist damit die europäische Lage geändert? Wir sehen Nichts von solcher Aenderung."

* **Berlin**, 7. Januar. Der socialdemokratische Stadtverordnete Görcki hat heute ohne Angabe von Gründen sein Mandat niedergelegt.

* **Berlin**, 7. Januar. Aus Wien verlautet: Die Vorlagen betreffs der successiven Einberufung aller Reservisten, die demnächst dem ungarischen Reichstage und dem österreichischen Reichsrathe zugehen werden, haben keine andere Tendenz, als die Kriegsverwaltung zu ermächtigen, die Reservisten außer zu den gesetzlichen dreimaligen Waffenübungen zu einer außerordentlichen siebentägigen Uebung zum Behufe der Einübung des neuen Repetirgewehrs einzuberufen.

* **Berlin**, 7. Januar. Einem Telegramm der „Neuen Freien Presse" aus Brody zufolge wird russischerseits an der Befestigung und Verproviantirung von Dubno und Rowno mit unvermindertem Eifer fortgearbeitet.

* **Berlin**, 7. Januar. Der „Osserv. Rom." beschimpft Crispi in unfläthigster Weise. Die „Riforma" erklärt, der Anticlerikalismus sei Ehrensache jedes guten Patrioten, weil er nicht nur die Sache des Fortschritts, sondern auch des nationalen Seins bedeute.

* **Köln**, 7. Jan. Die „Kölnische Zeitung" kündigt durch Blume eine Forderung an den Reichstag in der Höhe von hundert Millionen Mark als einmalige Ausgabe zur Durchführung des neuen Militärgesetzes an.

* **Frankfurt a. M.**, 7. Januar. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Pest: Tisza perhorrescirt gegenwärtig die Begebung der Rente und wird für die Realisirung der 32 Millionen Kassenanleihe einen höheren Coursstand abwarten. Mit dem Consortium sind bereits alle Abmachungen getroffen.

* **Wien**, 7. Januar. Die „Polit. Corr." ist zu der Erklärung autorisirt, die Meldung, daß die spanische Staatsschuld ihrer Bestimmung entzogen werde, sei vollständig unbegründet.

* **Lemberg**, 7. Januar. In Folge eines Auftrages des General-Gouverneurs sind polnische Journale in Russisch-Polen angewiesen, zu Informationen die polnischen Journale in Preußen und Oesterreich nicht mehr zu benützen und deren Abonnement aufzugeben.

* **Brüssel**, 7. Januar. Zur serbischen Ministerkrisis bemerkt der „Nord", das Publikum möge sich durch die fortwährenden Ministerwechsel nicht täuschen lassen. Der Sturz Ristitcs sei zwar ein augenblicklicher Erfolg Oesterreichs, allein in der Volksstimmung sei dadurch nichts geändert. Im Uebrigen müsse Serbien immer mit Oesterreich-Ungarn rechnen, ob Ristitc oder ein Anderer in Belgrad am Ruder ist. (Bezüglich der Ausführungen des „Nord" über die gefälschten Actenstücke siehe unser Privattelegramm aus Brüssel im letzten Abendblatt. — Red.)

* **Sofia**, 7. Januar. (Ausführlichere Meldung.) Unter Führung des ehemaligen russischen Hauptmanns Nabokow landete vorgestern ein aus Odessa kommendes Schiff mit ca. hundert Insurgenten bei Burgas, um die Stadt zu überrumpeln. Beim Sturme auf dieselbe kam es zu einem Zusammenstoße mit den bulgarischen Truppen, wobei letztere Sieger blieben. Die Insurgenten wurden gefangen genommen und eine größere Anzahl derselben im Kampfe getödtet. Nabokow selbst entfloh. (Vergleiche weiter unten die Meldung des Wolff'schen Telegraphen-Bureau aus Paris. — Red.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. Jan. Der Kaiser ist in Folge mehrfacher Störungen der Nachtruhe genöthigt, sich heute mehr Schonung aufzuerlegen.

Bromberg, 7. Jan. Bei der Reichstagsersatzwahl Wirsitz-Schubin wurde Gutsbesitzer Poll in Saniklonsk gewählt. Der Gegencandidat war Graf Storezewski (Pole).

Metz, 7. Jan. Heute Vormittag 10 Uhr explodirte auf dem Fort Manteuffel das Verbrauchs-Pulvermagazin. Ein Unteroffizier und ein Kanonier der sächsischen Fußartillerie wurden getödtet.

Wien, 7. Jan. Die „Polit. Corresp." veröffentlicht ein Handschreiben des Königs von Serbien an Gruic, welcher den gemeldeten Amnestieact vollzieht. Ferner spricht der König die Ueberzeugung aus, der Cabinetschef, einig mit seinen Collegen, werde das vielseitige Regierungsprogramm verwirklichen, das Gleichgewicht des Budgets herstellen, die Armee auf ihrer Höhe erhalten, die auswärtige Politik innerhalb des Rahmens der Selbsterhaltung und vollen Selbstständigkeit der Balkanstaaten weiterführen.

Paris, 7. Jan. Ein Telegramm der „Agence Havas" meldet aus Sofia: Etwa 50 Montenegriner machten einen Landungsversuch südlich von Burgas. Hieran von den Bauern verhindert, suchten sie in den Fluß bei Burgas einzulaufen, wobei sie auf die Truppen der Garnison von Burgas stießen. Es entwickelte sich ein Gefecht, bei dem 12 Montenegriner und 8 Soldaten getödtet und verwundet wurden. Die übrigen Montenegriner ergriffen die Flucht. Es heißt, die Insurgenten seien von Nabokow commandirt worden.

Rom, 7. Januar.*) „Esercito" meldet aus Massauah: Nachdem nunmehr die Eisenbahn bis Affenebere vollendet sei, stehe die Wiederaufnahme des Vormarsches gegen Sahati nahe bevor.

Rom, 7. Jan. Der Papst empfing heute den Grafen Brühl-Pförten in feierlicher Audienz.

London, 7. Januar. Nach dem officiellen Handelsausweise übersteigen die Einfuhren pro December 1887 die Einfuhren pro December 1886 um $3^1/_8$ Millionen Pfund Sterling, die Ausfuhren dsgl. um $3^1/_4$ Millionen. Die Einfuhren des verflossenen Jahres sind um $12^1/_2$ Millionen, die Ausfuhren um $8^5/_8$ Millionen größer als die des Jahres 1886.

London, 7. Jan. Das Bureau Reuter meldet: Königin Victoria beabsichtigt zum Frühjahr nach Florenz zu gehen, woselbst bereits ein Palast für sie gemiethet ist.

Dublin, 7. Jan. Das Tribunal in Portumra verwarf die Berufung des irischen Agitators Wilfred Blunt, und bestätigte das Urtheil des Tribunals von Woodford, welches Blunt wegen Gewaltthätigkeiten gegen die Polizei bei einer Veranstaltung einer ungesetzlichen Versammlung in Woodford zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris**, 7. Jan. Der „Temps" meldet: Die polnischen Grundbesitzer, deren Pferde kürzlich von der russischen Regierung requirirt wurden, erhielten die Nachricht, daß die Inanspruchnahme derselben vorläufig unterbleiben werde.

* **Brüssel**, 7. Jan. Der „Nord" meldet: General Schweinitz habe nur friedliche Versicherungen überbracht. Kein Vorschlag hinsichtlich Bulgariens beschäftige die europäischen Cabinete.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 7. Jan. Die „Agence Havas" meldet: Das Schiff mit Nabokow und hundert Insurgenten kam von Konstantinopel. Zwanzig Insurgenten und acht bulgarische Soldaten wurden getödtet.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Jan. **Neueste Handelsnachrichten.** An der heutigen Börse wurden die convertirten Actien der Märkischen Maschinenbau-Anstalt vorm. Kamp & Co. in Wetter a. d. Ruhr zum ersten Male in den Verkehr gebracht. Der Cours stellte sich dabei auf 90 pCt. Bekanntlich sind drei alte Actien gegen zwei neue umgetauscht worden. — Bei der heutigen Subscription auf die Actien der Berliner Weissbier-Brauerei, Actien-Gesellschaft vorm. F. W. Hilsbein hat eine starke Ueberzeichnung stattgefunden, so dass eine erhebliche Reduction der Anmeldungen erfolgen muss. Die Einführung der Actien in den Börsenverkehr soll am Montag stattfinden. — Die von der Deutschen Bank, der Magdeburger Privatbank und dem Magdeburger Bankverein übernommenen zwei Millionen Mark $3^1/_2$ procentiger Anleihe der Stadt Magdeburg werden in nächster Woche hier und in Magdeburg zur Subscription aufgelegt werden. — Aus Leipzig wird gemeldet, dass Aufsichtsrath und Direction der Geraer Bank eine Fusion letzterer mit der Weimarischen Bank nicht beabsichtigen und eine solche auch nicht im Interesse der Actionäre liegend erachten. Nichtsdestoweniger muss die Mittheilung aufrecht erhalten werden, dass hier eine derartige Verschmelzung der beiden Banken geplant zu sein scheint. — Die Wollwaarenfabrik von N. Cauzner in Woroszylly bei Bialystock ist abgebrannt, wobei 12 Personen den Tod gefunden haben. Der Schaden ist sehr bedeutend, die Fabrik war nicht versichert. — Der „Frankfurter Actionär" meldet, dass die im Vorjahr abgeschlossenen argentinischen Anleihen bereits in nächster Zeit zur Emission gebracht werden sollen. — Bei der Gotthardbahn dürfte das Plus des December noch über die Mehreinnahme im November hinausgehen. — In der Nähe von Belgrad ist auf Quecksilber gegraben worden, und sind die erzielten Resultate derart, dass von dem Hause Rothschild sehr vortheilhafte Anerbietungen eingelaufen sind. — Die Emittenten der Kramstaschen Obligationen erklären: In dem Processe des Herrn von Simierski gegen die von Kramstaschen Erben resp. die Kramstasche Gewerkschaft handelt es sich nur um die beiden Besitzungen Zagorze und Klimontow. Die Bergwerke und Bergwerks-Gerechtsame, die besondere Beleihung aufzuweisen haben, werden von dem Process überhaupt nicht berührt. Dieselben bilden den Hauptsitz der von Kramstaschen Gewerkschaft und die eigentliche Grundlage für die ausgegebenen Obligationen. Die Klage des Herrn v. Simierski richtet sich gegen die auf Rubrica 2 der Hypothekenbücher vermerkte Umschreibung der Güter Zagorze und Klimontow auf den Namen des Herrn v. Kramsta, nicht aber gegen die von der Kramstaschen Gewerkschaft auf Rubrica 4 erfolgte Verpfändung der Güter für die Obligationsanleihe. Der Kläger erkennt ausdrücklich an, dass er seinen Anspruch nur gegen die v. Kramstaschen Erben, nicht aber Dritten gegenüber geltend machen könne, da diesen gegenüber das Hypothekenbuch formelles Recht geschaffen habe. Dies Recht ist auch nicht in Frage gestellt. In erster Instanz hat der Kläger zwar ein obsiegendes Urtheil erfochten, doch ist die einstweilige Vollstreckbarkeit abgelehnt worden. Für die angerufene zweite Instanz sei nach dem Urtheil competenter Juristen auf eine andere Entscheidung zu rechnen.

W.T.B. **Hamburg**, 7. Jan. Der „Börsenhalle" zufolge beschloss die Hamburg-amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft den Bau zweier neuer Dampfer. Beide werden auf deutschen Werften gebaut, der eine auf der Blohm Voss'schen Werft, der andere auf der Schiffswerft am Kaiserstieg.

Berlin, 7. Januar. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete heute in recht fester Tendenz, da von überall her friedliche Nachrichten vorliegen, und insbesondere die Meldungen der „Köln. Ztg." und des „Wiener Fremdenblattes" günstig einwirkten. Indessen wurde die Unternehmungslust heute bald sehr eingeschränkt durch die Nachrichten vom Befinden des Kaisers, der heute nicht zur gewohnten Stunde das Bett verlassen hat, und beim Vorbeiziehen der Wache nicht am Fenster erschien. Das Geschäft blieb in Folge dessen sehr still, wenn die Abschwächung der Course in der zweiten Börsenhälfte auch nur wenig erheblich war. Creditactien verloren $^1/_8$, Disconto-Commandit $^1/_8$, Berl. Handelsges. $^3/_8$, Deutsche Bank-Actien waren dagegen $^1/_8$ besser, deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe behauptet, 4proc. Reichsanleihe 0,30 niedriger, ausländische Fonds fast durchweg $^1/_8$—$^1/_4$ höher, russische Noten $^1/_2$ pCt. besser, nur Ungarn unverändert. Am Eisenbahnmarkt waren Marienburger trotz des günstigen Einnahme-Ausweises durch starke Realisationen gedrückt, die anderen deutschen Bahnen meist unbedeutend abgeschwächt, ebenso österreichische wenig verändert. Warschau-Wiener fest. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu $90^5/_8$ $^3/_8$, Dortm. Union und Bochumer Gussstahl je $^1/_4$ pCt. Am Cassamarkt gewannen Redenhütte 0,25, Donnersmarckhütte 0,30, Oberschles. Bed. 0,75, Tarnowitzer St.-Pr. 0,25. Niedriger waren Schles. Kohlen 0,30, Schles. Zinkhütten 0,50, St.-Pr. 0,80 pCt. Von Industriepapieren notirten höher: Bresl. Oelfabrik 0,25, Görl. Maschinen conv. 0,25, Gruson 1,90, Oppelner Cement 0,50, Schles. Cement 0,90, Schering 1,50 pCt.

Berlin, 7. Januar. **Productenbörse.** Die durchweg flauen auswärtigen Meldungen fanden im hiesigen Verkehr ihren natürlichen Widerhall. — Weizen loco matt, Termine still und ca. 1 M. niedriger. Jan.-Febr. 161, April-Mai $169^3/_4$—$68^3/_4$—69, Mai-Juni 172—$71^1/_2$, Juni-Juli $174^1/_2$—$73^3/_4$—74. — Roggen loco still, Termine ca. $^3/_4$ Mark niedriger. April-Mai $125^1/_2$—125—$125^1/_4$, Mai-Juni $127^1/_2$—127—$127^1/_4$, Juni-Juli $129^1/_4$—129. — Hafer loco und Termine matter. Jan.-Febr. $109^3/_4$, April-Mai $116^3/_4$—$116^1/_2$, Mai-Juni $119^3/_4$—$118^3/_4$, Juni-Juli 121. — Roggenmehl 10—15 pCt. billiger. — Mais unverändert. — Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl matt. Preise stellten sich bei stillem Verkehr 30 bis 40 Pfennige niedriger. — Petroleum ohne Umsatz. — Spiritus ging wenig um. Nahe Lieferung wurde ebenso wie versteuerte Locowaare merklich theurer bezahlt. Frühjahrssichten waren schwach preishaltend. Versteuerter Spiritus gekündigt 40000 Liter. Kündigungspreis 96,7 M. (gestriger Kündigungspreis 96,5 M.), loco ohne Fass 96,6—96,9 M. bez., per diesen Monat und per Januar-Februar 96,9 M. bez., per April-Mai 99,1—99,2 Mark bez., per Mai-Juni 99,8—99,9 M. bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Fass 48,3—48,4 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,3 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 50,8—51—50,9 M. bez., per Mai-Juni 51,4 bis 51,6—51,5 M. bez., per Juni-Juli 52,3—52,4 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 33,6—33,5—33,6 M. bez., per Mai-Juni 33,8—34—33,9 M. bez., per Juni-Juli 34,7—34,6—34,7 M. bez.

Hamburg, 7. Januar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März $76^3/_4$, per Mai 76, per September $71^3/_4$. Ruhig.

Hamburg, 7. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee** Good average Santos per März $75^3/_4$, per Mai 75, per September $70^3/_4$. Ruhig.

Havre, 7. Januar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Jan. 93,00, per April 93,00, per August 89,50, per December 84,50. Behauptet.

Magdeburg, 7. Januar. **Zuckerbörse.** Termine per Januar 16,15 M. Br., 16,10 M. Gd., per Febr. 16,425—16,35 M. bez., 16,30 M. Gd. per März 16,70—16,50 M. bz. Br., per März-Mai 16,625 M. Br., 16,50 M., per April, April-Mai 16,80 M. bez., 16,75 M. Br., 16,60 Gd., per October-December 13,85 M. Br., 13,75 M. — Tendenz: Flau.

Paris, 7. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 42,50, weisser Zucker weichend, per Januar 45,50, per Februar 45,75, per März-Juni 46,30, per Mai-August 46,60.

London, 7. Januar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 18, fest. Rüben-Rohzucker $16^1/_8$, ruhig.

London, 7. Januar. Rübenrohzucker ruhig. Prompt. bas. 88° 16 + $^1/_2$ pCt., per Jan. 16, $1^1/_2$, per Februar 16, $4^1/_2$, per October-December 13, 9.

Marktberichte.

△ **Breslau**, 7. Jan. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) In Folge der eingetretenen strengen Kälte war im Laufe dieser Woche die auswärtige Zufuhr von Producten, sowie der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen sehr gering. In der Zeit vom neuen Jahre ab fanden in der Provinz eine grosse Anzahl von Treibjagden statt, aus welcher Ursache bedeutende Transporte von Hasen nach hier abgeschickt worden sind. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 60 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 80—90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhühner Stück 5,00—10,00 M., Gänse pro Stück 3,50—9 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 60 Pf., Enten pro Paar 4,00—4,50 Mark, Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50—2 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20 M., Tauben pro Paar 80—90 Pf., Gänsestopfleber pro Stück 1,50—2 M., Gänseklein pro Portion 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl, Mandel 1—1,50 M., Blaukohl, Mandel 1,50—3,00 M., Welschkohl, Mandel 1,00—1,50 M., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Rosenkohl pro Pfund 25 Pf., Grünkohl Körbchen 20 Pfennige, Spinat 2 Liter 15 Pfennige, Sellerie Mandel 1,50—2,00 M., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 40 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark,

Porré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben zwei Liter 10 Pf., Carotten 2 Liter 20 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1,00 M., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Weisse Rüben 2 Liter 15 Pf., Rübrettig 2 Liter 20 Pf., Teltower Rübchen Pfd. 25 Pf., Radieschen pro Bund 15 Pf., Kopfsalat pro Kopf 5 Pf., Endiviensalat Kopf 10 Pf., Rabunze Liter 20 Pf., Kürbis Stück 40—60 Pf.

Kartoffeln, Sack zu 150 Pfd. 2,50 M., do. 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 2 Liter 30—40 Pf., Birnen 2 Liter 40—80 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 35—40 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25—35 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 60—90 Pf., Citronen Dutzend 50—70 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., getrocknete Champignons pro Pfund 4 Mark, getrocknete Steinpilze pro Pfund 1,50 Mark, getrocknete Morcheln Pfund 6,00 Mark, Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfund 1 M., Margarine pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfund 30—60 Pf., Rehbock, 35 Pfund schwer, 21—24 M., Rehfleisch Pfund 55—60 Pf., Rehkeule Stück 5—7 M., Rehrücken 7—9 M., Schwarzwild Pfund 50 Pf., Hasen Stück 2,50—2,70 M., Wildgänse Stück 2 M., Wildenten Stück 1,20 M., Fasanen Stück 3—4 M., Krammetsvögel Paar 30—40 Pf.

* **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] Breslau, 7. Januar 1888. Die Stimmung blieb in der verflossenen Woche anhaltend gut und die Nachfrage lebhaft. Da in natürlicher Consequenz des Frostwetters Zufuhren stark reducirt waren und Abgeber sich sehr zurückhaltend zeigten, so konnten die vorwöchentlichen Preise sich noch etwas heben, so dass frische Eier im Engrosgeschäft leicht 3,10—3,20 M. erzielten, während im Kleinhandel dieselben mit 3,30 M. pr. Schock und 0,85 M. pr. Mandel bezahlt wurden. Für mittelgrosse frische Eier wurden 2,60 M. per Schock, für gut conservirte Kalkeier 2,80—2,90 M. per Schock gern angelegt.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 2. bis 5. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 461 Stück Rindvieh (darunter 225 Ochsen, 236 Kühe. In Folge des geringeren Auftriebes war das Geschäft ein lebhafteres mit unbedeutenden Ueberständen, auch erzielten die Händler theilweise bessere Preise. Export: Nach Oberschlesien 16 Ochsen, 63 Kühe, 12 Kälber, nach Niederschlesien 7 Ochsen, 8 Kühe, nach dem Königreich Sachsen 27 Ochsen, 24 Kühe, 1 Kalb, 140 Hammel und 14 Ochsen nach Berlin. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 51—52 M., II. Qualität 40—41 M., geringere 22—24 M. 2) 898 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 50—51 Mk., mittlere Waare 40—41 Mk. 3) 1012 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21—21,50 M., geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4) 705 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise.

Hamburg, 6. Januar. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelmehl ruhig. Prima Waare 18—18½ M. Kartoffelstärke gefragt. Prima Waare prompt 18¼—18½ M. Capillair-Stärkesyrup fest, gefragt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 23—24 M., 44 Bé 24¼—25 M. mit 1½% Dec.

* **Die Bevölkerung der schlesischen Städte nach dem religiösen Bekenntniß.** Der „Reichsanzeiger" beginnt in der gestrigen Nummer eine Statistik der Bevölkerung des preußischen Staates nach dem religiösen Bekenntniß zu veröffentlichen. Der erste Abschnitt behandelt die Provinz Schlesien. Wir entnehmen dem umfangreichen Zahlenmaterial die Angaben über das religiöse Bekenntniß der Stadtbewohner.

A. Gesammtprovinz. Bevölkerung: 4 112 219, darunter 1 897 002 oder 46,1 pCt. evangelisch, 2 156 578 oder 52,4 pCt. katholisch, 7048 oder 0,2 pCt. sonst christlich, 51 481 oder 1,3 pCt. jüdisch und (110) andersgläubig. — Stadtbev.: 1 164 004 oder 28,3 pCt. der Provinzbev., dar. 592 355 oder 50,9 pCt. ev., 525 052 od. 45,1 pCt. kath., 3153 od. 0,3 pCt. f. christl., 43 381 od. 3,7 pCt. jüd. u. (63) andersgl.; Landbev.: 2 948 215 od. 71,7 pCt. der Provinzbev., dar. 1 304 674 od. 44,3 pCt. ev., 1 631 526 od. 55,3 pCt. kath., 3868 od. 0,1 pCt. f. christl., 8100 od. 0,3 pCt. jüd. u. (47) andersgl.

B. Regierungsbezirk Breslau. Bev.: 1 579 248 od. 38,4 pCt. der Provinzbev., dar. 904 209 od. 57,2 pCt. ev., 648 677 od. 21,1 pCt. kath., 3291 od. 0,2 pCt. f. christl. 23 010 od. 1,5 pCt. jüd. u. (61) andersgl., Namslau: 5890, dar. 63,9 pCt. ev., 33,1 pCt. kath. u. 3,0 pCt. jüd., Reichthal: 1364, dar. 16,9 pCt. ev., 80,6 pCt. kath. u. 2,5 pCt. jüd., Festenberg: 2202, dar. 80,5 pCt. ev., 16,1 pCt. kath. und 3,4 pCt jüd., Neu-Mittenwalde: 1378, dar. 83,2 pCt. ev., 13,0 pCt. kath. u. 3,8 pCt. jüd., Polnisch-Wartenberg: 2320, dar. 56,3 pCt. ev. 38,2 pCt. kath. u. 5,5 pCt. jüd., Bernstadt i. Schles.: 4353, dar. 82,2 pCt. ev., 12,7 pCt. kath., 0,1 pCt. f. christl. u. 5,0 pCt. jüd., Oels: 10 276, dar. 78,7 pCt ev., 18,0 pCt. kath. u. 3,3 pCt. jüd., Stroppen: 749, dar. 89,9 pCt. ev., 8,7 pCt. kath., 0,1 pCt. f. christl. u. 1,3 pCt. jüd., Trebnitz: 4920, dar. 63,6 pCt. evang., 34,5 pCt. kath., 0,1 pCt. f. christl. und 1,8 pCt. jüd., Militsch: 3802, dar. 76,7 pCt. ev., 19,3 pCt. kath. und 4 pCt. jüd., Prausnitz: 2048, dar. 71,6 pCt. ev., 26,8 pCt. kath. und 1,6 pCt. jüd., Trachenberg: 3570, darunter 57,2 pCt. ev., 39,6 pCt. kath., (1) f. christl. u. 3,2 pCt. jüd., Guhrau: 4416, darunter 74,5 pCt. ev., 23,2 pCt. kath. u. 2,3 pCt. jüd., Herrnstadt: 2118, darunter 79,1 pCt. ev., 17,7 pCt. kath., 0,4 pCt. f. christl. u. 2,8 pCt. jüd., Köben: 1106, darunter 77,4 pCt. ev., 21,5 pCt. kath. u. 1,1 pCt. jüd., Raudten: 1487, darunter 79,8 pCt. ev., 18,4 pCt. kath. u. 1,8 pCt. jüd., Steinau a. d. Oder: 3636, darunter 76,0 pCt. ev., 21,7 pCt. kath. u. 2,3 pCt. jüd., Auras: 841, dar. 71,6 pCt. ev., 27,9 pCt. kath. u. 0,5 pCt. jüd., Dyhernfurth: 1594, dar. 67,6 pCt. ev., 30 pCt. kath., 0,1 f. christl. u. 2,3 pCt. jüd., Winzig: 2397, darunter 82 pCt. ev., 15,8 pCt. kath. u. 2,2 jüd., Wohlau: 3114, dar. 61,7 pCt. ev., 35,9 pCt. kath., 0,4 pCt. f. christl. u. 2,0 jüd., Canth: 2865, darunter 36,1 pCt. ev., 63,2 pCt. kath. u. 0,7 pCt. jüd., Neumarkt i. Schlesien: 5928, darunter 60,1 pCt. evangelisch, 37,8 pCt. katholisch, 0,5 pCt. f. christl. u. 1,6 pCt. jüd., Breslau, Bevölkerung: 299 640, darunter 57,5 pCt. ev., 36,2 pCt. kath., 0,4 pCt. f. christl. u. 5,9 pCt. jüd., Ohlau 8775, dar. 65,1 pCt. ev., 32,9 pCt. kath., (4) christl. 2,0 pCt. jüd. und Wansen 2294, dar. 16,8 pCt. ev., 82,8 pCt. kath. und 0,4 pCt. jüd. Brieg: 18 889, dar. 63,6 pCt. ev., 34,0 pCt. kath., (6) f. christl. u. 2,4 Procent jüd., Löwen: 2362, dar. 63,9 pCt. ev., 32,6 pCt. kath. u. 3,5 pCt. jüd., Strehlen: 8854 od. 23,5 pCt. der Kreisbev., dar. 69,6 pCt. ev., 28,6 pCt. kath., (2) f. christl. u. 1,8 pCt. jüd., Nimptsch: 2229 od. 7,0 Procent der Kreisbev., dar. 74,5 pCt. ev., 25,0 pCt. kath. u. 0,5 pCt. jüd., Münsterberg: 6136 oder 18,5 pCt. der Kreisbev., dar. 18,3 pCt. ev., 80,1 pCt. kath., (1) f. christl. u. 1,6 pCt. jüd.; Frankenstein: 8017, dar. 23,1 pCt. ev., 75,2 pCt. kath., (4) f. christl. u. 1,7 pCt. jüd., Reichenstein: 2250, dar. 10,2 pCt. ev., 89,5 pCt. kath., 0,2 pCt. f. christl. u. 0,1 pCt. jüd., Silberberg: 1480, dar. 31,6 pCt. ev. u. 68,4 pCt. kath., Wartha: 1189, dar. 3,5 pCt. ev., 96,4 pCt. kath. u. 0,1 pCt. jüd., Reichenbach i. Schl.: 7368 oder 10,7 pCt. der Kreisbev., dar. 59,4 pCt. ev., 38,4 pCt. kath., 0,3 pCt. f. christl. u. 1,9 pCt. jüd.; Freiburg i. Schl.: 9015, dar. 69,3 pCt. ev., 28,9 pCt. kath., 0,9 pCt. f. christl. u. 0,9 pCt. jüd., Schweidnitz: 23 669, dar. 61,1 pCt. ev., 37,1 pCt. kath., 0,3 pCt. f. christl. u. 1,5 pCt. jüd., Zobten a. Berge: 2344, dar. 37,9 pCt. ev., 60,9 pCt. kath., (1) f. christl. u. 1,2 pCt. jüd., Striegau: 11 784 oder 28,7 pCt. der Kreisbev., darunter 61,9 pCt. ev., 36,8 pCt. kath., 0,3 pCt. f. christl. und 1,0 pCt. jüd.; Friedland i. Schl.: 2191, dar. 64,1 pCt. ev., 35,5 pCt. kath. u. 0,4 pCt. jüd., Gottesberg: 6897, dar. 67,6 pCt. ev., 32,1 pCt. kath., (3) f. christl. u. 0,3 pCt. jüd., Waldenburg i. Schl.: 13 000, dar. 61,6 pCt. ev., 35,9 pCt. kath., 0,2 pCt. f. christl. u. 2,3 pCt. jüd., Glatz: 13 588, dar. 18,3 pCt. ev., 79,6 pCt. kath., (6) f. christ. u. 2,1 pCt. jüd., Lewin: 1579, dar. 1,8 pCt. ev. u. 98,2 pCt. kath., Reinerz: 3307, dar. 6,8 pCt. ev., 93,0 pCt. kath. u. 0,2 pCt. jüd., Neurode: 6864, dar. 9,6 pCt. ev., 90,2 pCt. kath. u. 0,2 pCt. jüd., Wünschelburg: 2057, dar. 4,4 pCt. ev., 95,4 pCt. kath. u. 0,2 pCt. jüd., Habelschwerdt: 5598, dar. 5,8 pCt. ev., 93,8 pCt. kath. u. 0,4 pCt. jüd., Landeck i. Schl.: 2714, dar. 11,4 pCt. ev., 88,0 pCt. kath., 0,2 pCt. f. christl. u. 0,4 pCt. jüd., Mittelwalde: 2682, dar. 7,5 pCt. ev., 92,0 pCt. kath. u. 0,5 pCt. jüd., Wilhelmsthal: 665, dar. 2,0 pCt. ev., 97,1 pCt. kath. u. 0,9 pCt. f. christl.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaction.

A. F. R. Nach § 67 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich verjährt die Strafverfolgung von Verbrechen, wenn sie mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht sind, in zwanzig Jahren; wenn sie im Höchstbetrage mit einer Freiheitsstrafe von einer längeren als zehnjährigen Dauer bedroht sind, in 15 Jahren; wenn sie mit einer geringeren Freiheitsstrafe bedroht sind, in zehn Jahren. Die Strafverfolgung von Vergehen, die im Höchstbetrage mit einer längeren als dreimonatlichen Gefängnißstrafe bedroht sind, verjährt in fünf Jahren, von anderen Vergehen in drei Jahren. — Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an welchem die Handlung begangen ist, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des eingetretenen Erfolges.

A. L. 360 in Oels. Im Briefkasten der Expedition (Nr. 904 vorigen Jahres, Morgenausgabe) finden Sie die Gründe.

G. Sandstraße. Der Local-Verein der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden der Stadt Breslau unterstützt Krieger, welche an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 theilgenommen haben, resp. deren Familien. Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses ist Herr Stadtrath Hübner. Die Victoria-National-Invalidenstiftung unterstützt im Felde von 1866 erwerbsunfähig gewordene Krieger, Aerzte u. s. w., sowie die Hinterbliebenen der Gefallenen. Vorsitzender des Schlesischen Provinzial-Vereins dieser Stiftung ist Major a. D. von Stösser, Vorsitzender des Localvereins für die Stadt Breslau ist ebenfalls Herr Stadtrath Hübner.

Alter Abonnent in N. Bei Berechnung der Pension ist das gesammte von der Gemeinde in der Bestallung oder sonst zugesicherte Diensteinkommen, einschließlich etwaiger Naturalbezüge, zu Grunde zu legen. Eine zugesicherte Wohnungsentschädigung ist daher pensionsberechtigt, auch wenn sie nur neben dem Gehalte, ohne Einrechnung in dasselbe und ohne ausdrückliche Erklärung ihrer Pensionsberechtigung, bewilligt war, es sei denn, daß das Gegentheil bei der Bewilligung ausdrücklich ausgesprochen worden wäre. Mit derselben Maßgabe hat das Ober-Verwaltungsgericht auch die „persönlichen" Zulagen eines Gemeindebeamten (also auch des Bürgermeisters) für pensionsberechtigt erklärt; bezüglich der Wohnungsentschädigung ist eine specielle Entscheidung nicht ergangen. Näheres ergiebt das im Band 13 S. 174 der Entscheidungen abgedruckte Erkenntniß.

B. S. § 230 der Civil-Proceß-Ordnung lautet: Die Erhebung der Klage erfolgt durch Zustellung eines Schriftsatzes. Derselbe muß enthalten:
1) Die Bezeichnung der Parteien und des Gerichts;
2) die bestimmte Angabe des Gegenstandes und des Grundes des erhobenen Anspruchs, sowie einen bestimmten Antrag;
3) die Ladung des Beklagten vor das Proceßgericht zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites.

In der Klageschrift soll ferner der Werth des nicht in einer bestimmten Geldsumme bestehenden Streitgegenstandes angegeben werden, wenn die Zuständigkeit des Gerichts von diesem Werthe abhängt. Außerdem finden die allgemeinen Bestimmungen über die vorbereitenden Schriftsätze auch auf die Klageschrift Anwendung.

Alter Abonnent. In dem Localartikel „Freiwillige Krankenpflege" (Nr. 9 der „Bresl. Ztg.", Abendausgabe) finden Sie das Gewünschte.

Vom Standesamte. 6./7. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kern,** Robert, Hausbesitzer, ev., Schmolz, **Rübekeil,** Maria, k., Albrechtsstraße 18. — **Ulke,** Otto, Braumeister, ev., Lilienthal, **Buße,** Bertha, ev., Wäldchen 7. — **Mahlig,** August, Arb., ev., Schießwerderplatz 30, **Dierbach,** Johanna, ev., ebenda. — **Langner,** Ernst, Zimmermann, k., Hermannstr. 4, **Gwiazda,** Rosalie, ev., ebenda. — **Manchen,** Wilhelm, Arb., ev., Fürstenstr. 84, **Troska,** Maria, k., ebenda. — **Scholz,** Oscar, Schneider, k., neue Weltgasse 5, **Kauth,** Martha, k., Neuschestraße 54. — **Ramba,** Carl, Bäcker, ev., Kupferschmiedestraße 2, **Wandelt,** Louise, Nicolaistr. 31. — **Roßdeutscher,** Wilhelm, Haushälter, ev., Nicolaistr. 49, **Scholz,** Johanna, k., ebenda. — **Waldmann,** Hugo, Buchhalter, j., Goldene Radegasse 4, **König,** Bertha, j., Neuschestraße 24. — **Förster,** Carl, Maurerpolier, ev., Rosenthalerstr. 12, **Riepel,** Hedwig, k., Neue Junkernstraße 13.

Standesamt II. **Riegsch,** Gustav, Fleischbesch., ev., Garvestraße 4, **Schätzler,** Bertha, k., Mauritiusstr. 14. — **Giesmann,** Josef, Tischler, k., Gräbschnerstr. 45, **Fochler,** Wanda, ev., Allerh. Hosp. — **Neßler,** Aloys, Arb., k., Neudorfstr. 42, **Schniebel,** Anna, k., Weidenstr. 14. — **Schützgatus,** Adolf, Tischlermstr., ev., Kurzegasse 19, **Kothe,** Barb., geb. Reifert, k., ebenda. — **Reischel,** Carl, Haush., ev., Friedr. Wilhelmstr. 30b, **Anders,** Auguste, ev., Neue Antonienstr. 19. — **Beitler,** Arthur, Buchhändl., k., Paradiesstr. 33, **Frantzeck,** Elisab., ev., Albrechtsstr. 19.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Machowsky,** Anna, geb. Linsner, Tischlerfrau, 30 J. — **Tennstädt,** Hildegard, T. d. Kanzlisten Hermann, 5 M. — **Hiltner,** Eugen, Buchhalter, 27 J. — **Schmidt,** Carl, Zimmermann, 53 J. — **Mentzel,** Marie, T. d. Bäckers Carl, 7 M. — **Janneck,** Ernestine, geb. Breuer, Zahntechnikerfrau, 58 J. — **Jany,** Fritz, S. d. Arbeiters Gustav, 3 M. — **Skupin,** Marie, T. d. Haush. Gottlieb, 11 M. — **Anders,** Otto, Buchhalter, 57 J. — **Schäcker,** Hermann, S. d. Lehrers Reinhold, 11 M. — **Fuchs,** Hugo, Schlossergeselle, 37 J. — **Hanke,** Heinrich, S. d. Arbeiters Anton, 2 J. — **Arlt,** Anna, geb. Scholz, Schneidermeisterwittwe, 30 J. — **Grabsch,** Franz, Arb., 65 J. — **Riedel,** Anna, geb. Ratsch, Arbeiterwittwe, 60 J. — **Welz,** Gottfried, Bohrer, 81 J. — **Bardelle,** Georg, S. d. Restaurateurs Robert, 2 J. — **Fuchs,** Friedrich Wilhelm, Sattler, 58 J. — **Liebezeit,** Emil, S. d. Schuhmachers Carl, 4 T. — **Scheidler,** Mathilde, geb. Lamprecht, Hausbesitzerwittwe, 62 J. — **Jorde,** Hedwig, T. d. Knopfmachers Valentin, 11 J. — **Wandel,** David, Hospitalit, 76 J. — **Sowade,** Ernestine, Arbeiterin, 20 J. — **Kowalski,** Johanna, geb. Romer, Schuhmachermeisterfrau, 52 J. — **Meißner,** Georg, S. d. Bäckers Oscar, 2 M. — **Lams,** Franziska, T. d. Schriftsetzers George, 2 J. — **Seidel,** Otto, S. d. Bahnarb. Heinrich, 1 J. — **Muche,** Paul, S. d. Kürschners Anton, 5 J. — **Wolff,** Theodor, S. d. Locomotivführers Josef, 3 M. — **Hauschke,** Auguste, geb. Hübner, Maurerfrau, 30 J. — **Grieger,** Paul, herrschaftlicher Kutscher, 47 J. — **Nöldner,** Gustav, Fleischergeselle, 26 J. — **Stempel,** Otto, Arbeiter, 32 J. — **Draß,** August, Cigarrenmacher, 30 J. — **Schild,** August, Dienstmann, 37 J. — **Freytag,** Louise, geb. Krebs, Schuhmacherwittwe, 67 J. — **Oms,** Josef, Arbeiter, 18 J.

Standesamt II. **Lefèvre,** Selma, T. d. Schlossers, Maximilian, 1 J. — **Lorenz,** Carl, Klempnermstr. 74 J. — **Frank,** Hermann, Uhrmacher, 71 J. — **Nagel,** Gregor, Schutzmann, 36 J. — **Gabriel,** Arthur, S. d. Steinmetz Hermann, 5 M. — **Münster,** Emilie, geb. Borst, Silberarbeiterfrau, 75 J. — **Sich,** Hans, S. d. Kaufmanns Alfred, 3 Std. — **Dominick,** Auguste, geb. Klose, Bahnarbeiterfrau, 66 J. — **Schuppe,** Martha, T. des Schmieds August, 5 Mon. — **Laser,** Erdmann, S. des Lackirers Emil, 8 Monate. — **Schnelle,** Agnes, T. des Zimmermanns Ernst, 1 Tag.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helm-Theater.** Heute Sonntag findet die Aufführung der Gesangsposse: „In Freud und Leid", oder: Die Berliner Siamesen, statt. Den Schluß bildet die Operette: „Die Jockeys". Morgen Montag: Zum Benefiz für Frl. Plony Syrée „Prinz Methusalem".

* **Victoria-Theater, Simmenauer Garten.** Die beiden kühnen Amerikaner leisten auf ihren Vehikeln, was wohl in diesem Fache zu leisten ist. Die ganze Production setzt sich aus einer Reihe der denkbar schwierigsten und sinnreichsten Combinationen zusammen. Geradezu verblüffend wirkt die Fahrt auf einem gewöhnlichen Wagenrade, auf welchem Mr. Lester die unglaublichsten Evolutionen vollführt. Großen Jubel erregt auch der seit Jahren beliebte Schnellzeichner Clown Mr. Richard mit seinen trefflich hingeworfenen Caricaturen, noch mehr aber durch die Vorführung seiner dressirten Gänse, die auf Commando exerciren, durch Reifen springen 2c. In einigen Tagen verabschiedet sich die so beliebte Phoites-Company, ebenso die Parterre-Akrobaten Frères Garnelly und der kleine Breslauer Naucke. — Allgemeinen Beifall erntet allabendlich der unerschrockene Luftgymnastiker Szemanowicz mit seiner neuen bisher unerreicht dastehenden Production. Eine gute Acquisition der Verwaltung ist auch die fesche Perroline Goyet, deren französische Couplets höchst komisch vorgetragen werden, auch Frl. Therese Schmidt, die stimmbegabte Wiener Sängerin, sowie der Gesangshumorist Max Waldau vervollständigen das reichhaltige Programm in glücklichster Weise.

* **Zeltgarten.** Die Kunstturner am dreifachen Reck Mrs. Römer und Mora leisten auf dem vielgepflegten Gebiet der Kunstturnerei das Außerordentlichste, was hier überhaupt denkbar erscheint. Die einstmals so beliebten Brothers Avolo sind von diesem Kunstturner-Duo weit überflügelt. Was sie produciren, scheint nicht mehr Reckturnen, sondern vielmehr ein Tändeln, Spielen, Wirbeln und Fliegen zu sein. Leider erstreckt sich dieses interessante Gastspiel nur noch bis zum 15. d. M. — Eine würdige Rivalin haben die Reckturner in Miß Zampa, der eleganten Luftgymnastikerin, gefunden. Diese Production ist insofern höchst fesselnd, als Miß Zampa eine sehr hübsche Erscheinung ist. — Die gesanglich-musikalischen Productionen der beiden Schwestern Meth sind eine originelle, angenehme Gabe, schon insofern originell, als das Waldhorn ein Instrument ist, nach welchem die zarte Hand des weiblichen Virtuosen bisher nur vereinzelt gegriffen hat. — Außer den sensationellen Reckturnern scheiden am 15. cr. noch die akrobatischen musikalischen Clowns Gebrüder Kulper, ferner die Liedersängerin Frl. Toni Ferry aus dem hiesigen Engagement.

I. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer.

Mittwoch, den 11. Januar 1888, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

1) Einführung der wieder- resp. neugewählten Mitglieder der Handelskammer.
2) Wahl des Präsidiums der Handelskammer für das laufende Geschäftsjahr.
3) Ergänzung der Mitglieder der ständigen Commissionen der Handelskammer.
4) Wahl der Börsencommission für das laufende Geschäftsjahr.
5) Geschäftsbericht der Handelskammer für das Jahr 1887.
6) Zur Ratihabition: Eingabe an den Herrn Finanzminister, betreffend die Denaturirung von Spiritus zur Lackfabrikation.
7) Aufforderung zum Beitritt in das Actionscomité für den Donau-Oder-Canal. [596]

Der Vorsitzende.
Molinari.

Stadt- und Lobe-Theater-Bons. Caesar Chaffak, Ring Nr. 12 und Ohlauerstraße Nr. 87.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. (Auf vielseitiges Verlangen.) **„Der Prophet.“** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.
Nachmittags. (Halbe Preise.) Zum vorletzten Male: **„Der gestiefelte Kater.“** Weihnachtsspiel mit Gesang und Tanz in 1 Vorspiel und 5 Acten von E. Boecker. (Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.)
Montag. **„Iphigenie auf Tauris.“** Oper in 4 Acten von Chr. Gluck.
Dinstag. **„Der Leibarzt.“** Lustspiel in 4 Acten von L. Günther.

Lobe-Theater. 594

Sonntag. Nachmittags 4 Uhr: **„Fledermaus.“**
Sonntag. Abend $7\frac{1}{4}$ Uhr: **„Breslauer Semmelwochen.“**
Montag und die folgenden Tage: **„Breslauer Semmelwochen.“**

Thalia-Theater.

Sonntag. **„Die Journalisten.“** Lustspiel in 4 Acten v. G. Freytag.

Helm-Theater. 583

Heute Sonntag, den 8. Januar. **„In Freud und Leid.“** Posse mit Gesang in 4 Acten.
Hierauf:
„Die Jockeys.“
Operette in 1 Act von F. Roth.
Morgen Montag, den 9. Januar. Benefiz für Frl. Plony Syrée: **„Prinz Methusalem.“**

Ausschank von **Helm-Bräu** und **Bock-Bier.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Sonntag, den 8. Jan. 1888.
„Wald-Lieschen“,
oder:
„Die Tochter der Freiheit.“
Charakterbild mit Gesang in 6 Bildern von Carl Elmar, Musik von Titl.
Nach der Vorstellung:
Großes Tanzkränzchen.
Morgen, Montag, den 9. Jan. 1888.
„Der Vicomte von Létorières.“ 161
oder: **„Die Kunst zu gefallen“.** Lustspiel in 4 Acten von C. Blum.

Orchesterverein.

Dinstag, den 10. Januar 1888, Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr, [585]
im Breslauer Concerthaus:
VII. Abonnement-Concert
unter Leitung des Herrn
Max Bruch
und **Friedrich Gernsheim**
aus Rotterdam
und unter Mitwirkung von
Frau **Sophie Menter.**

1. „Im Hochland“, Schottische Ouverture, op. 7 Niels W. Gade.
2. Drittes Klavierconcert (op. 45) A. Rubinstein.
3. Erste Sinfonie (G-moll, op. 32) F. Gernsheim. (Zum 1. Mal. Unter Leitung des Componisten.)
4. Don Juan-Fantasie für Klavier F. Liszt.
5. Ouverture Nr. 1 zu „Lenore“ (op. 138) .... Beethoven.

Nummerirte Billets à 4 u. 3 Mk., unnummerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchesterverein.

Generalprobe: Dinstag, d. 10. Januar, $9\frac{1}{2}$ Uhr. Billets à 1 Mk. in der Kgl. Hofmusikalien- u. Buchhandlung von **Julius Hainauer** und am Eingange des Concerthaus-Saales zur Unterstützung für Musiker. [586]

Tonkünstler-Verein.

9. Januar, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
VI. Musik-Abend
im Saale der Königl. Universität.
Felix Draeseke, Romanze u. Adagio für Horn und Clavier.
J. Raff, Sonate (E-moll) für Violine und Clavier. [160]
Lieder von J. Brahms, Hans Huber und Ed. Lassen.
Vortragende: Frln. **Gertrud Fuhrmann**, — Frln. **Betty Vogel**, — die Herren: Prof. **H. Kühn**, — Concertmeister **O. Lüstner**, — Concertmeister **R. Poltmann**, — **Vogel** und **Rob. Ludwig.**
Gastkarten à 2 M. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren: **Bial, Freund & Co.**, — **H. Cranz**, — **Jul. Hainauer**, — **Jul. Offhaus**, — **Victor Zimmer** und in der **Schletter**'schen Musik-Handlung.

Flügel'scher Gesangverein.

Montag, den 9. Januar: Uebungsabend.
Alle Damen und Herren, welche bei der am 31. Januar stattfindenden Aufführung des **„Alarich“** von Vierling mitzuwirken gesonnen sind, werden dringend gebeten, die sehr nothwendigen Proben von jetzt an regelmässig zu besuchen. [584]

Singacademie.

Dinstag, 17. Januar, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:
II. Abonnement-Concert.

1) **Requiem** von **Cherubini.**
2) **Tenor-Arie** „Sei getreu bis in den Tod“ aus **„Paulus“** von **Mendelssohn.**
3) **Lobgesang**, Sinfonie-Cantate von **Mendelssohn.**

Soli: Frl. **Lange**, Frau **Springer**, Herr Concertsänger **Hauptstein** aus Berlin.
Billets à **3, 2 u. 1** Mark sind in der **Schletter'schen** Buchhandlung zu haben. [567]

Musiksaal der Universität.
Heute Sonntag, den 8., Abends **7 Uhr,**
Concert
von
Dr. G. Westphal.
Programm.

1) Chromatische Fantasie ..... J. S. Bach.
2) Sonate Es-dur op. 27 .... L. v. Beethoven.
3) 2 Impromptus F. Schubert.
4) Allegro de Concert op. 46... F. Chopin.
5) Ungarische Rhapsodie ... F. Liszt. (an Joachim). [601]

Der Concertflügel von Jul. Blüthner
ist aus dem Magazin von **Theodor Lichtenberg** in Breslau.
Billets à 3 und 2 Mark in der **Musikhandlung** von **Theodor Lichtenberg**, Zwingerplatz 2.
Heute geöffnet von 12—2 Uhr.

Letzte Woche!
Liebich's Etablissement.

Heute, Sonntag, den 8. Jan. 1888:
Letztes Sonntag-Concert
von
Oscar Fürst
unter Mitwirkung namhafter Künstler und Künstlerinnen.
Sonntag Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Wochentags Anfang 8 Uhr.
Großartiger Erfolg.
Täglich mindestens 20 Hervorrufe.
Entrée 50 Pf.
Reservirter Platz 1 Mark.
Im Vorverkauf **reservirter Platz à 80 Pfg.** in den **durch die Plakate** bekannt gegebenen Commanditen. [595]
Letzte Woche!
Morgen, Montag, den 9. Januar:
Fürst-Concert
im Liebich'schen Etablissement.

Zeltgarten.

Heute Auftreten
der Mr.
Roemer & Mora,
genannt **die Könige am dreifachen Reck; 2 Schwestern Meth,** Kärnthner Liedersängerinnen und Waldhornbläserinnen; **Miss Zampa,** großartige Luftkünstlerin; Mr. **Rubini,** Vogelstimmen-Imitator, Frl. **Ardösy,** Liedersängerin, **Gebrüder Kulper,** großartige musikal. Clowns; Herrn **Mariot** nebst Fräul. **Mariette,** Duettisten; Fräulein **Engler,** Fräulein **Ferry,** Sängerinnen. [581]
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree 60 Pf.
Montag Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Neu! Heute! Neu!
Großer Erfolg der größten Kunstradfahrer der Jetztzeit
Wilmot u. Lester.
Richards
mit seinen 5 dressirten Gänsen.
Perolline Goyet, franz. Chansonette.
Nur noch kurze Zeit:
Buchholzen auf Reisen,
humoristische Scene von der Phoites-Truppe.
Der Breslauer Naucke (Carl Ochotte), **Miss Carola,** Kugelläuferin, mit ihren Hunden Ali und Molly, **Frères Garnelly,** Elite-Gymnastiker, **Szemanowicz,** sensationelle Evolutionen am Balance-Luftreck, **Therese Schmidt,** Wiener Sängerin, **Waldau,** Komiker.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pfg.
Die Direction erlaubt sich, die hiesigen Herren **Radfahrer** speciell auf die Kunstleistung der Amerikaner **Wilmot u. Lester** aufmerksam zu machen.

Mtkrb. m. Mrk. 610 verl. G. Bel. abzg. Antonienstr. 17, **Kirchner.**

Breslauer Concerthaus.

Heute: [1155]
Großes Concert
der Trautmann'schen Kapelle.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
Großes [592]
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Schiesswerder.

1156] **Heute Sonntag:**
Großes Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [587]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonntag:
Großes Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schles.) Nr. 1 unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn **Altmann** (Streichmusik).
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 25 Pf.
Donnerstag, den 12. Jan.:
Erstes Concert
des **Hof-Kammer-Virtuosen Dr. Remy aus Wien** und der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**

Verein für schles. Insectenkunde zu Breslau. [1110]
General-Versammlung
Freitag, den 13. Januar 1888, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslocale: **Restaurant „zur Schildkröte“,** Ecke Schuhbrücke und Messergasse.

Handwerkerverein.

Mittwoch, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, **Vortrag** des Herrn Prof. Dr. **Markgraf:** „Wie Breslau eine moderne Stadt geworden ist.“ [580]

Ver. △. d. 9. I. 7. J. △. I.

H. 9. I. $6\frac{1}{2}$. R. □ II.

F. z. ⊙ Z. d. 10. I. 7 Uhr M. C.

P. J. O. 3. W. d. 13. I. 7. R. ✉ V. u. Br. M.

An d. Turner i. Br.: Ka. i. S. z. Sommer wiederse.? Nicht wahr, S. ha. mich schon verges.? J. glau. es gern. D. Inserat dazumal E. W. w. nicht v. mir.

G. A.
Es send. v. herzl. Grüße z. n. J. Ihr Vergißmeinnicht. [1067]

G. A. Innigen Dank. Warum flicht aber „**Vergißmeinnicht**“ jede Begegnung, die Jemanden doch so glücklich machen würde?

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten **2c.**
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Künstl. Zähne und Plomben, naturgetreu, künstlerische Ausführung, besond. empf. ich meine fast unzerbrechlichen **Sauge-Gebisse,** pro Zahn **2 Mark.** [790]
Dt. Ordel, **Bischofsstr. 1,** Ecke Ohlauerstraße.

Saal, 1004
neu erbaut, zu **Hochzeiten, Festlichkeiten,** 100 Personen fassend, **gratis.**
H. Tockus, Wallstr. 13.

Neu renovirt
Restaurant Frankenbräu
Schweidnitzerstraße Nr. 12,
Special-Ausschank der Exportbrauerei Frankenbräu in Bamberg.
Bier nur direct vom Faß à Glas **20 Pf.,**
reichhaltigste Speisenkarte, Couvert zu 1 Mark (4 Gänge),
11 Convertmarken für 10 Mark [944]
giltig in den Etablissements zu Dresden, Berlin und Stettin.
Stammfrühstück u. Stammabendbrot à Portion 30 Pf.
Vereins- und Gesellschaftszimmer in der 1. Etage zu vergeben.

Die höhere Webschule zu Chemnitz

ladet zum Besuche des mit dem 9. April d. J. beginnenden neuen Cursus hiermit ein. Prospecte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. [547]
Chemnitz, den 4. Januar 1888.
Das Directorium.
C. H. Illing, Stdtr.

Ich habe mein **Bureau** von **Ring 5** nach [9009]
Graupenstraße 10, I.,
Ecke Wallstraße,
verlegt.
Neumann,
Rechtsanwalt.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Kgl. Landgericht zu Oels zugelassen. [67]
Bilewsky,
Rechtsanwalt.

Preußische-Lotterie-Originalloose 4. Klasse, pro Viertel-Original-Loos à 55 Mark, verkauft u. versendet **W. Striemer,** Breslau, Neuschestraße 55, I., „zur Pfauen-Ecke“.

M. Reif's
Schule für körperliche Bildung, Agnesstr. 4, pt.
Zu dem am 9. Januar beginnenden
Tanzunterrichts-Cursus
nehmen wir Anmeldungen vom 2. Januar ab täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr entgegen. [7407]
Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt.

Tanz-Unterricht.

Den 15. Januar beginnt ein neuer Cursus für Anfänger, den 7. Januar für Geübtere. Anmeldungen vom 2. Januar von 11—1, 4—6 Uhr.
311 Frau **Emilie Nieselt,**
H. Nieselt, Balletmeister.

Langer's
Musik-Institute,
Clavier u. Violine,
Tauentzienstr. 17b u. Feldstr. 28,
eröffnen d. 5. Januar **neue Curse.**

Gediegensten
Buchführungs-Unterricht
ertheilt [557]
Heinrich Barber,
Carlsstr. 36,
Lehrer d. Bresl. Handl.-Diener-Instituts u. Bücher-Revisor.

Theilnehmerinnen zu einem
Malzirkel 917
gesucht **Freiburgerstr. 25, I.**

Kunststickerei.

Im Monat Januar beginnt ein **neuer Cursus.** [1158]
Anmeldung Tauentzienstraße 67.
Gertrud Daubert.

Italienischer Unterricht
wird gründlich ertheilt. Off. unter G. R. 73 Briefk. d. Bresl. Ztg. [1153]

Cercles de conversation, litt., gram. Mlle. **Vins,** de 12—3 Claassenstr. 4, II.

Ich kann wieder einige Privatstunden geben. (Französisch und Englisch.) **Margarethe Brüstlein, Teichstraße 23 III.** [827]

Gründl. franz. Unterricht ertheilt eine junge Pariserin. Gefl. Offerten unter H. O. 71 Exped. der Bresl. Ztg. [1105]

An einem **Privatkindergarten** am Königsplatz können noch einige Kinder theilnehmen. Hon. 3 Mark. Näheres durch **Marta Wendland, gepr. Kindergärtnerin, Margarethenstr. 3, III.** [1097]

Gut empfohlene Erzieherinnen, tüchtig in Sprachen u. Musik (Norddeutsche, Engländerinnen, Französin.), finden sofort in den besten Familien und Pensionaten vorzügliche Stellen durch Mrs. **Emily Reisner's** Erstes Wiener Gouvernantenheim (gegr. 1860). Jetzt: **Wien, Mozarthof, Rauhensteingasse 8.**
Dinstag, d. 10. Januar 88, ist Mrs. **Emily Reisner Breslau, Hotel goldene Gans,** von 10 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr persönlich zu sprechen. Spätere Off.: Wien, Rauhensteingasse 8. [556]

Gesellschaft der Freunde.

Sonntag, den 8. Januar, Nachm. 5—6 Uhr:
Ausgabe der Tafelbillets.
[593] **Die Direction.**

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Montag, den 9. Januar cr., Abends 8 Uhr, im großen Saal der Herren Gebr. Roesler, Friedrich-Wilhelmstr. 68:
Vortrag des Herrn Prof. William Finn
über:
Die Wunder der Physik und Optik.
Die geehrten **Mitglieder** mit ihren **Familienangehörigen** und **Gästen** werden hierdurch ergebenst eingeladen. [1104]
Der Vorstand. Simon.

Deutschnationale Kunstgewerbliche Ausstellung in München im Jahre 1888.

Die Anmeldefrist ist bis zum **20. Januar c.** verlängert worden. — Programme und Anmeldeformulare können in unserem Bureau: **Holteistraße 45,** kostenfrei in Empfang genommen werden. [571]
Für das Landes-Comité
Dr. E. Websky, **Benno Milch,**
Delegirte des Schlesischen Central-Gewerbevereins.

Weltausstellung in Barcelona 1888.

Wir ersuchen alle Diejenigen, welche sich an der Ausstellung **betheiligen** wollen, **schleunigst** von unserem Bureau — **Berlin W., Wilhelmstr. 70b** — Ausstellungs-Bedingungen, Anmeldungsformulare und etwaige Auskünfte zu verlangen. [154]
Anmeldungs-Schluss-Termin: 15. Januar 1888.
Das deutsche Central-Comité für die Weltausstellung in Barcelona.
Richter, General-Director. **Eugen Landau,** General-Consul.

„Mercur“ **freie Vereinigung von Kaufleuten, eingeschriebene Hilfskasse.**
Anmeldungen täglich in der Rendantur Klosterstraße 83.

Ortskranken-Kasse für den Gewerbe-Betrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker zu Breslau.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom 22. December 1887, die Kranken-Versicherung der Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge betreffend, fordern wir hierdurch die Herren Kaufleute und Handelsleute auf, sämmtliche in Ihrem Gewerbebetrieb befindlichen Personen obiger Kategorien ohne Verzug zu unserer Kasse anzumelden. [87]

Die Anmeldung muß nach § 9 unseres Statuts **enthalten:**

1) den Vor- und Zunamen,
2) die Art der Beschäftigung,
3) das Datum der Geburt,
4) den Zeitpunkt des Eintritts **in die Beschäftigung,**
5) die Wohnung,
6) die ausdrückliche Angabe des täglichen Arbeitsverdienstes, sofern derselbe 3,50 M. nicht übersteigt, wobei Tantièmen und Natural-Bezüge in Anrechnung zu bringen sind.

Diejenigen Handlungsgehilfen und Lehrlinge, welche auf Grund ihrer Mitgliedschaft bei einer anderen, den Anforderungen des Gesetzes vom 15. Juni 1883 entsprechenden Hilfskasse von dem Beitritt zu unserer Kasse befreit sein wollen, haben den Nachweis zu erbringen, daß sie bereits vor dem 1. Januar 1888 einer solchen Kasse angehört haben.

Breslau, den 1. Januar 1888.

Der Vorstand
für den Gewerbe-Betrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker zu Breslau.

Mein Geschäftslocal ist für innehabende oder für jede **andere Branche passend preiswerth möglichst bald zu vermiethen.**
Die noch vorhandenen [574]
Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaaren-Bestände
verkaufe **einzeln und in Partien**
zu und unter Selbstkostenpreise
vollständig aus. **Adolf Sello, Riemerzeile 14.**

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **Ce. Kessler,** Patent- u. Techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospecte gratis. [0241]

Ich beehre mich, mitzutheilen, daß die Tabaksfabrik von
Bracia Polakiewicz in Warschau
den ausschließlichen Verkauf ihrer Erzeugnisse für ganz Deutschland mir übertragen hat, und empfehle ich neben ihren sonstigen renommirten Fabrikaten namentlich als Neuheit
„Ungeklebte russische Cigaretten“,
preisgekrönt auf der Hygiene-Ausstellung in Warschau im Jahre 1887, aus den feinsten Tabaken gefertigt, à Mille 30, 40, 50 u. 60 Mark.
Leopold Hamburger,
Berlin SW., Beuthstr. 16. [155]

Beste Oberschlesische Steinkohlen in Waggonladungen, sowie in kleinen Quantitäten nach Maaß und Gewicht empfehlen
Orgler & Blumenfeld.
Aufträge werden zur sofortigen Effectuirung in unserem Stadt-Comptoir **Hummerei 1, Ecke Schweidnitzerstraße,** entgegengenommen. [7770]
Telephon Nr. 208. Centesimalwaage.

Activa. — Bilanz-Conto mit Gewinn- und Verlust-Conto. — Passiva.

1886	Activa	M	Pf	M	Pf
December 31.	An Etablissement „Vorwärtshütte“			73 733	11
	„ Grundstück- und Immobilien-Conto „Vorwärtshütte“			51 556	65
	„ Willmannsdorfer Gruben			564 000	—
	„ Maschinen-Conto Willmannsdorf			9 000	—
	„ Cassa-Conto			238	93
	„ Cautions-Conto			2 100	—
	„ Willmannsdorfer Gruben Materialien-Bestände	6 824	78		
	„ Willmannsdorfer Gruben Eisenstein-Bestände	10 179	58	17 004	36
	„ Conto-Corrent-Conto (6 Debitores)			5 543	23
	„ Gewinn- und Verlust-Conto				
	Saldo aus 1885	1 980 273	81		
	„Vorwärtshütte“ Unkosten-Conto	391	07		
	Hypotheken-Zinsen-Conto bezahlte Hypotheken-Zinsen	1 917			
	Rückständige Hypotheken-Zinsen	6 034	50		
	Disconto und Provisions-Conto	1 438	19		
	Willmannsdorfer Gruben Betriebs-Conto	12 122	07		
	Vulcangrube Betriebs-Conto	918	92		
	Generalkosten-Conto	6 262	32		
		2 009 357	88		
	ab Erlass am Guthaben von 3 Creditoren	2 000	—	2 007 357	88
				2 730 584	16

1886	Passiva	M	Pf	M	Pf
December 31.	Per Actien-Capital-Conto			2 000 000	—
	„ Hypotheken-Conto			126 600	—
	„ Interims-Conto Rückständige Hypotheken-Zinsen			6 034	50
	„ Conto-Corrent-Conto				
	3 Creditores*	*585 566	86		
		12 367	74		
		597 934	60		
	1 Creditor	15	06	597 949	66
				2 730 584	16

*) Laut Vertrag gestundet bis 1. October 1888 mit event. Nachlass von 55 pCt.

Breslau, den 31. December 1886. [148]

Der Vorstand der Bergwerks- und Hüttengesellschaft „Vorwärts“ in Liquidation.

Callenberg. **E. Riedel.**

Revidirt und mit den Büchern übereinstimmend gefunden:

Die Revisoren.

Aug. Peters. **H. Schulze.**

Bekanntmachung.

Die Stelle des Brand-Inspectors bei der hiesigen städtischen Feuerwehr soll sofort besetzt werden. Der Inhaber der qu. Stelle bezieht neben freier Wohnung jährlich 4100 Mark Gehalt, 300 Mark Kleidergelder und event. 240 Mark Fuhrkosten-Entschädigung.

Der Brandinspector muß mit der Technik und Verwaltung des Feuerlöschwesens vollkommen vertraut sein, muß vor allen Dingen das Ober-Commando auf der Brandstelle selbstständig zu führen verstehen. Er muß ferner die Verwaltung des Marstalls und der Straßenreinigung übernehmen.

Bewerber um diese Stelle haben den Nachweis zu führen, daß sie Jahre hindurch bei Berufsfeuerwehren in großen Städten eine Offiziersstelle innegehabt haben und eine allgemeine technische Vorbildung besitzen.

Geeignete Persönlichkeiten, welche sich um die qu. Stelle bewerben wollen, werden aufgefordert, ihr Gesuch unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse und eines Lebenslaufes **bis zum 15. Januar fut.** an uns einzureichen. [305]

Breslau, den 28. December 1887.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Kaufmann **Ad. Seidel**'schen Concursmasse gehörende Waarenlager, bestehend in: [566]

Colonialwaaren, Cigarren, Wein und mehreren Tausend Flaschen echten Grätzer Bier

soll nebst der Ladeneinrichtung im Ganzen verkauft werden.

Die Besichtigung kann Montag, den 9. d., in dem bisherigen Geschäftslocal, Zimmerstraße Nr. 23, erfolgen. Die gerichtliche Taxe liegt aus und werden schriftliche Kaufofferten bis Dinstag, Mittag 12 Uhr, von unterzeichnetem Verwalter entgegengenommen.

Wilhelm Friederici, Claassenstr. Nr. 1.

Großer Ausverkauf von billigen Sophas,

Trumeaux, Spiegeln, Plüschgarnituren, alle Arten Schränke, Stühle, Tische, Herrenschreibtische, hochgeschweifte Bettstellen mit Federboden bei [1089]

R. Arndt, Kupferschmiedestr. 3, part., I., II. Etage, n. am Neumarkt.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch **Jene** zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses **beliebte Hausmittel** noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, sachgemäß** zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig** empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen**, wie **Gliederreißen** 2c. als auch **Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der **billige Preis** von **50 Pfg.** bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an.** Vorrätig in den meisten Apotheken. **Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.** Nähere **Auskunft** erteilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Fabrikmarke [01]

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte**

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*) (bestes Magenpflaster)

mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln ist amtlich geprüft und wird empfohlen.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 Pf. und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **Haupt-Depot:**

Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt Nr. 4, in Breslau,

ferner **in allen Apotheken Breslaus,**

sowie in Bauerwitz, Bernstadt, Beuthen, Bohrau, Camenz, Dyhernfurth, Festenberg, Frankenstein, Freystadt, Deutsch-Lissa, Gottesberg, Gnadenfrei, Guhrau, Gleiwitz, Gnadenfeld, Grottkau, Heidersdorf, Katscher, Krappitz, Köben, Kostenblut, Karlsruh OS., Königshütte, Kattowitz, Kupp, Loslau, Laurahütte, Liegnitz, Lipine, Leobschütz, Laband, Militsch, Namslau, Neumarkt, Neisse, Neustadt OS., Nicolai, Ober-Glogau, Obernigk, Oels, Ohlau, Oppeln, Orzesche, Patschkau, Peterswaldau, Parchwitz, Prausnitz, Reichenbach, Ratibor, Scharley, Striegau, Schweidnitz, Strehlen, Schwientochlowitz, Trebnitz, Tost, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg, Zduny, Ziegenhals 2c. — **Zeugnisse** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Salon-Braunkohlen-Briquettes

billigst und bequemstes Feuerungsmaterial — für Bureaux, Comptoir und Stubenöfen vorzüglich geeignet, empfiehlt die **General-Vertretung der Weißwasser Briquettfabriken** lieferbar von 1000 Stück aufwärts zu zeitgemäß billigsten Preisen — ebenso meine anerkannt **beliebten Marken Oberschlesischer Steinkohlen** unter Zusicherung promptester Bedienung.

Briquettes-Verkaufsstelle **Breslau Julius Ernst,** Gabitzstr. 11a.

dto. **Guhrau Adolf Tschöpe,** Kaufmann.

Weitere Verkaufsstellen werden bei hohem Rabatt in den einzelnen Städten der Provinz Schlesien und Posen gern errichtet.

M. Kirstein, Breslau,

[168] **Oderthorbahnhof.**

Guter Rat

ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in **Krankheitsfällen** kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des **kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“.** In demselben wird eine Anzahl **der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben** und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte **glücklich Geheilter bewiesen**, daß sehr oft einfache **Hausmittel genügen**, um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen **„Krankenfreund“** zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

[90]

Zum Bau eines neuen Empfangsgebäudes auf Bahnhof Tarnowitz sollen in 4 einzelnen Loosen die Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Anstreicher-Arbeiten, und zwar als

Loos I die Tischler-Arbeiten, veranschlagt auf 6082 M. 30 Pf.,
Loos II die Schlosser-Arbeiten, veranschlagt auf 2719 M. 10 Pf.,
Loos III die Glaser-Arbeiten, veranschlagt auf 1499 M. 55 Pf.,
Loos IV die Maler- und Anstreicher-Arbeiten, veranschlagt auf 2498 M. 06 Pf.,

in öffentlicher Ausschreibung unter Zugrundelegung der durch den Reichs- und Staats-Anzeiger und die Regierungs-Amtsblätter veröffentlichten, dem Ministerial-Erlaß vom 17. Juli 1885 entsprechenden Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen verdungen werden.

Termin für die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Angebote in unserem technischen Bureau, Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes. 2 Treppen, für sämmtliche Loose **Sonnabend, den 28. Januar 1888, Vormittags 11 Uhr.**

Zeichnungen, sowie Ausschreibungsverzeichnisse nebst Bedingungen sind in diesem Bureau einzusehen, letztere auch für jedes Loos getrennt in unserer ebendort belegenen Kanzlei gegen Einsendung von 60 Pf. für jedes Loos in Empfang zu nehmen. Zuschlagsfrist für sämmtliche Arbeiten 14 Tage. [426]

Breslau, den 31. December 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Verdingung von Locomotivkesseln.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 3 vollständige Locomotivkessel beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Baar-Einsendung von 2 Mark unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Locomotivkesseln“ zu dem auf **den 27. Januar 1888,** Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, den 6. Januar 1888. [605]

Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Telegramm.

Durch die **sofortige** Zusendung unserer **reichen Heirathsvorschläge** in **großer** Zahl u. reicher Auswahl vom Bürger- bis zum Adelsstand kommen Sie in die **angenehme Lage,** bei strengster Discretion sich **reich, glücklich** und **passend** verheirathen zu können. [146]

☞ Wenn Sie jetzt oder später eine Verheirathung wünschen, so übersehen Sie dieses Inserat nicht, sondern verlangen Sie einfach sogleich unsere

reichen Heirathsvorschläge.

☞ Die Uebersendung unserer **reichen Heirathsvorschläge** an Sie erfolgt **sofort,** selbstredend discret u. in gut verschlossenem Couvert. — Porto 20 Pf. in Briefmarken, für Damen frei.

Adresse:

General-Anzeiger Berlin SW. 61. (Erste u. größte Institution der Welt.)

Für **ein junges, sehr hübsches Mädchen** von 23 Jahren, aus angesehenster jüdischer Familie, mit angemessenem Vermögen, in mittelgroßer Provinzialstadt, häuslich erzogen, wird wegen Mangels an geeigneten Beziehungen **eine passende Heirath** gesucht. Nur ernstgemeinte Offerten befördert unter P. 109 die Exped. der Bresl. Ztg. [519]

Eine Wittwe, 41 Jahre alt, evangel., von angenehmem Aeußeren und Eigenthümerin einer vorstädtischen Besitzung im Werthe von circa 10 000 M. und auf welcher neben Landwirthschaft auch **Kunstgärtnerei** betrieben wird, wünscht sich mit einem anständigen Manne, der einiges Vermögen besitzt und Professionist, am liebsten [604]

Kunstgärtner

ist,

zu verheirathen.

Näh. durch **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein, à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Bekanntmachung.

Die Granitarbeiten, veranschlagt zu 863,69 Mark, und der Terrazzofliesenbelag einschl. Verlegen, veranschlagt zu 771,73 Mark, zum Neubau der katholischen Mädchen-Mittelschule und der Turnhalle Münzstr. 9 / Kirchstr. 17/18/19 sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Entsprechende Offerten sind bis **Donnerstag, d. 19. Januar 1888, Vorm. 11 Uhr,** in dem Bureau der Hochbau-Inspection für den Ostbezirk, Elisabetstraße Nr. 5, 1 Treppe, abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden.

Anschlagsauszug, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen können während der Dienststunden in dem genannten Bureau eingesehen werden. [555]

Breslau, den 3. Januar 1888.

Die Stadt-Baudeputation.

Eleg. Möbel, Spiegel,

neu und gebraucht, in größter Auswahl, bei billigst. Preisen **Tauentzienstraße 53, 1. Etage,** bei [1167]

E. A. Strauch.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar von Nr. 681 Neudorf-Commende Band 15 Blatt III auf den Namen des Kaufmanns **August Hoppe** zu Breslau eingetragene, zu Breslau, Charlottenstraße Nr. 12, belegene Grundstück

am 7. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, im Terminszimmer Nr. 21 im ersten Stock, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 10,47 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 8 Ar 90 □-Meter zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7113]

am 8. Februar 1888, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle im oben bezeichneten Terminszimmer verkündet werden.

Breslau, den 6. Decbr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

gez. Hübschmann.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist unter Nr. 26 die von dem Fabrikbesitzer **Carl Koethen** zu Freiberg i. S. als Inhaber der Firma [563]

Carl Koethen

zu Schoosdorf bei Greiffenberg in Schlesien dem Kaufmann

Carl Koethen jr.

zu Schoosdorf ertheilte Procura heute eingetragen worden.

Greiffenberg in Schles., den 31. December 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Versteigerung.

Kauflustige werden aufmerksam gemacht, daß die Zwangsversteigerung der **Kliem**'schen Grundstücke **Nr. 2 u. Nr. 61 zu Rothsürben, Kreises Breslau,** worin eine **Restauration** betrieben wurde, [167]

am 11. Januar 1888, Vormittag 10 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht zu Breslau, am Schweidnitzerstadtgraben Nr. 2/3 (Terminszimmer 21) stattfindet.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 2 unseres Genossenschaftsregisters, woselbst der [564]

Vorschuss-Verein, eingetragene Genossenschaft zu Landeshut in Schlesien,

eingetragen steht, ist zufolge Verfügung vom 24. December c. folgender Vermerk:

An Stelle des verstorbenen Directors der Gesellschaft, **Bürgel,** ist der Buchdruckereibesitzer **Theodor Schimonek** aus Landeshut und an Stelle des ausgeschiedenen Realgymnasiallehrers **Nocht** als Controleur der bisherige Hilfsarbeiter des Vereins, **Herrmann Hesse,** gewählt worden, und zwar Ersterer **(Schimonek)** für die Zeit vom 1. Januar 1888 bis 31. December 1889 und **Herrmann Hesse** für den Zeitraum vom 1. Januar 1888 bis 31. December 1890;

heut eingetragen worden.

Landeshut, den 30. December 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [562]

Julius Eckstein

zu Bernstadt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bernstadt i. Schl., den 22. December 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [542]

In der Kaufmann **Oscar Steinitz**'schen Concurssache zu **Frankenstein** soll die Schlußvertheilung erfolgen, der verfügbare Massenbestand beträgt **1696 M. 5 Pf.,** die Passivmasse dagegen **45458 M. 74 Pf.** Dies wird hiermit nach §§ 139, 140, 141 der C.-O. bekannt gemacht.

Frankenstein, den 6. Januar 1888.

C. Reichel,

Concursverwalter.

Auction.

Mittwoch, den 11. Januar, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24,** parterre:

5 Weben Hausmacherleinen, 34 Coup. gute wollene Damenkleiderstoffe, 80 Dtzd. leinene Taschentücher, sowie **54 Dtzd. Waschleder- und Glacéhandschuhe** 2c. [1170]

meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Kgl. Auctions-Commissar G. Hausfelder.

Auction.

Dinstag, den 10. Januar, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24,** parterre:

1 gr. mah. Herrenschreibtisch, 1 birk. Schreibtisch, 1 kirschb. Sopha, 2 Tische, 2 Bettstellen, 1 groß. Garderobenschrank, 6 mah. Stühle, 1 mah. Klapptisch, 2 Waschtische 2c.; ferner **1 Herren- u. 5 Damenpelze, 5 Pelzkragen, Hausgeräthe, Bilder, Porzellan, Glas** 2c., sowie $^{169}/_{20}$ **bessere Cigarren** [1169]

meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Kgl. Auctions-Commissar G. Hausfelder.

Porzellan-Ausverkauf.

Da ich meine großen Geschäftsräume **Goldene Radegasse 8, I, gekündigt** und bestimmt aufgebe, muß das **kolossale Porzellanwaarenlager** in allen **Gattungen** binnen **Kurzem** geräumt werden. **Preise spottbillig,** bei Entnahme größerer Posten **Extravergütung.**

B. Jarecki,

Auctionator. [1101]

Als Mitglied meiner Loos-Gesellschaft **mit gesetzlich erlaubten,**

in der Serie bereits gezogenen Anlehens = Loosen können Sie

schon mit einem Betrage von 60 Mk.

auf sehr wahrscheinliche Weise jährlich

bis 9000 Mark verdienen,

müssen jedoch unter allen Umständen 17 Mark erhalten. **Auf Verlangen** erhalten Sie die diesbezüglichen Prospecte sofort kostenfrei zugesandt.

Julius Weil,
[0202] Bankgeschäft
in München.

Billiger Verkauf

von echt Karlsbader u. Meißner Porzellan, blauem Zwiebelmuster, Tafel- u. Kaffeeservice, Gelegenheitsgeschenke v. Glas, in großer Auswahl, Stammkuffen, Silbertassen, Speiseteller von 20 Pfg. an bei [1091]
Harich, 8 Teichstraße 8.

Empfehle selbstgez. feine Kanarienvögel (Roller) zu 9 bis 15 M. Versand unter Gar. d. Werth. und gesunden Eintreffens. [8808]
Nicht conven. Vögel tausche innerhalb 8 Tagen um. **A. Knaak,** Secr., **Matthiasplatz 14,** III.

Geldschränke 151
neuester Construction empf. in großer Auswahl **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61.

Gesucht

von einem **leistungsfäh. Weinhause Ober-Ungarns** ein in **Händlerkreis. eingeführter**

Vertreter

für Breslau und Schles. Offerten sub H. 287 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [172]

Eine deutsche Porter-Bierbrauerei sucht für ihre hervorragenden Fabrikate einen tüchtigen, zahlungsfähigen
Bierverleger
am hiesigen Platze. Offerten unter B. M. 11 hauptpostlagernd. [1160]

---

1 gangb. **Vorkosthandl.** m. Drehrolle ist Umstände h. bald z. verk. Näh. Tannengasse 4/5 b. **Schlolaut.**

Günstige u. gesicherte Capital-Anlage.

Eines der **ältesten und bedeutendsten Kohlen- ꝛc. Geschäfte en gros** in Berlin, welches auch eine sehr große und treue Privatkundschaft besitzt, ist im vollen Betriebe mit Ueberlassung sehr werthvoller Verträge zum 1. April d. J. zu verkaufen, da der Besitzer sich zur Ruhe setzen will. Es gehören zum Geschäft sehr günstig belegene Lagerplätze an Eisenbahn und Wasser, ein Hausgrundstück, großer Betriebspark an Pferden und Wagen, event. auch ein Kohlenwerk. Zur Uebernahme sind 5—600 000 Mk. erforderlich. Nur Anfragen ernstl. Reflectanten finden Berücksichtigung und werden unter **J. C. 8254** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [143]

Für eine hiesige alte, gut eingeführte Cigarrenfabrik wird ein **Theilnehmer** mit 15—20 000 Mark Einlage zur Reise in die Provinz gesucht. Offerten unter R. R. 75 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1150]

Erste Hypothek,
65 000 Mk. à 4½ %,
allerbeste Anlage, ist zu verkaufen. Näheres unter B. 200 durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [178]

---

177 **Häuser**

mit Ueberschuß habe ich in besten Stadtlagen, auch mit hübschen Gärten, sehr preiswerth zu verkaufen. **H. Biermann,** Vorwerksstr. 74a.

Gelegenheitskauf.

In einer über 100000 Einwohner zählenden industriereichen Stadt am Rhein ist ein **massives Grundstück** nebst der einzigen seit Jahren gut eingeführten **Centrifugal-Meierei** mit großem **Milch-Verkauf** — größerer Unternehmungen wegen — **zu verkaufen.** Milcheinkauf 9 bis 10 Pf. per Ltr., Verkauf 15 Pf. per Liter. Nur Selbstreflectanten mit einem Baarvermögen von mindestens **40 000—50 000 Mark** finden Berücksichtigung. [544]
Offerten sub **P. S. 114** in der Exped. d. Bresl. Ztg.

In **Sgorsellitz,** Kreis Namslau, ist die [468]

Kretscham-Besitzung

(Brandstelle mit circa 13 Morgen Acker) für 6000 M. mit nur 400 M. Angeld zu verkaufen. Näheres durch **Emil Spiker's** Annoncen-Bureau in **Namslau.**

In einem bedeutenden Fabrikorte des Riesengebirges ist eine, im allerbesten Renommé stehende [175]

Wein- u. echte Bierstube mit Colonial- u. Delicatessen-Handlung

aus freier Hand mit Grundstück **verkäuflich.** Näheres zu erfahren unt. Angabe von Referenzen unt. A. C. durch **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition in **Hirschberg i. Schl.**

Ein Hotel 1. Rang.,

sehr alt, gut. **Geschäft** in best. **Bauzust.,** in einer größeren **Kreis-** und **Garnisonstadt** mit höherer Lehr-Anstalt, unter sehr günst. Beding. m. 5000 Thlr. Anzahl. bald zu verkaufen.
Näh. d. d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub A. B. 113. [545]

Mein hiesf. seit 20 Jahren bestehend. **Kurz- u. Wollw.-Gesch. en gros** mit fester Kundsch. beabsicht. ich anderer Unternehm. halber unt. günstig. Beding. **zu verkaufen.** Reflect. belieben sich direct an mich zu wenden. **Isidor Staub, Beuthen OS.,** Ring 6.

Für einen bemittelt. jungen Mann (gelernt. Kaufmann) wird zum **1. April cr.** oder **später** ein **gangb. Geschäft zu kaufen od. zu pachten gesucht.** Restauration mit Nebenbetrieb (Bierniederlage) erwünscht.
Gefl. Offerten an **V. Peukert, Beuthen OS.,** erbeten. [579]

Mein seit vielen Jahren bestehendes **Eisen- u. Kurzwaaren-** nebst **Lampen-Geschäft** beabsichtige ich wegen Todesfall m. Mannes unter d. günst. Beding. f. d. Abnehmer im Ganzen u. Firma sof. z. **verkaufen.** Offerten unter N. B. 74 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1152]

Ein kl. rentables Fabrikgeschäft 597

m. Dampfbetr. (Holzbranche), Consumartikel u. Casse, niemals d. Mode unterl., ist bes. Umst. halber u. **sehr günst. Zahlungsbed. sof. z. verk.** Fachkenntnisse n. erford. Off. u. B. Z. 115 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Eine **mechan. Filz-Tuchschuh- u. Pantoffel-Fabrik,** nachweislich sehr rentabel, mit event. mehrjährig. Strafanstaltscontract, 1½ Stunde von Berlin, ist Umstände halber **sehr vortheilhaft** zu verkaufen. [1078]
Adressen unter K. Z. 143 Exped. Berl. Tagebl., Königsstr. 55, erbeten.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühml. bekannten, allein echten Apoth. Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.
Goldene Medaillen — Goldene Medaillen
Schutzmarke.
In Breslau in der Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4. [05]

Specialarzt [01]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Epilepsie
(Fallsucht, fallende Krämpfe).
Das wirksamste bis jetzt bekannte Mittel gegen obige Krankheit ist **Bromkalium in chemisch reinster Beschaffenheit.** Als Lieferant für die **hiesige epileptische Anstalt,** die größte Deutschlands, versende ich obiges Mittel auch auswärts. [0204]
Wenig Bemittelte zahlen sehr geringe Preise. Man wende sich an die **Apotheke zum rothen Kreuz in Gadderbaum-Bielefeld.** **A. Leggemann.**

Hautkrankheiten ꝛc. 1159
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

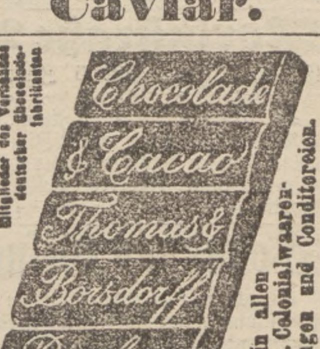
Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Große Feldstr. 30

Damen! Rath, sichere Hilfe in discr. Leiden. Offert. W. 2 hauptpostlagernd Breslau.

Damen finden liebevolle Aufnahme streng discret bei verw. Frau **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I.

Schönste, neue, saftreiche
Valencia-, Catania-, Messina- und Aderno-
Apfelsinen,
Catania-, Messina- und Sirakusa-
Citronen,
frischen italienischen
Blumenkohl
empfiehlt in Orig.-Collis und ausgepackt zeitgemäss billigst
Carl Joseph Bourgarde,
Lager von Delicatessen, Südfrüchten u. Col.-Waaren
und [591]
Haupt-Lager von Astrachaner Caviar.

Garantie für absolute Reinheit. Mitglieder des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten



Zu haben in allen grösser. Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Entöltes lösliches Cacaopulver
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf Fischergasse No. 3.

Prima grosskörnigen
Astrachan. Caviar,
Besten Ural-Caviar,
Pommersche Gänsebrüste und Gänsekeulen,
Sardines à l'huile,
Hummer in Dosen,
Feinstes Nizza-Speiseöl
zur Majonnaise,
Grätenlose Heringsforellen,
eine vorzügliche Fischconserve,
die Dose 1,25 M.
!Braunschweiger Gemüse-Conserven! in den feinsten Qualitäten und zu sehr billigen Preisen.
Messina-Apfelsinen,
Italien. Compot-Melange,
aus den besten Obstsorten zusammengesetzt, das Pfd. 50, 68 u. 80 Pf.
Eingemachte Früchte,
sehr billig, [149]
das Glas à 35, 50, 60—75 Pf.
!Fluss- u. Seefische!
stets frisch und billigst empfiehlt
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Röst-Kaffee
am besten und billigsten stets frisch geröstet nur bei
C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [424]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Milch 1154
verpachtet Dom. **Leipe** b. Breslau.

Ein schöner **Bisampelz** ist zu verkaufen **Trebnitzerstr. 12, III,** bei **Ressel.** [1102]

Aufgesprungene Hände verhütet und beseitigt mein **Lanolin-Cold-Cream,** sowie die daraus hergestellte **Glycerin-Cold-Cream-Seife.** **E. Stoermer's Nachf. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24. [588]

Thüringer [7447]
Coniferengeist,
von hervorragend feinem Geruch, empfehlen als billigstes und bestes Zimmerparfüm, per Fl. 75 Pf. **Winkler & Jaeckel, Parfümerie, Schmiedebrücke 54.**

Spiritus.
Denaturirten Politur- u. Brenn-Spiritus geben billigst ab **Breslauer Essig-Sprit-Fabrik R. Streckenbach & Heinemann, Schießwerderstraße 32.**

Holzdrehbänke!
Bandsägen, Fraisemaschinen, Ovalwerke ꝛc. zum Fuß- und Maschinenbetrieb, sowie **jeden einzelnen Theil dazu,** fertigt in bester Arbeit [8562]
Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse 5.

Von neuen Lieferungen:
Astrach. Caviar,
vorzüglichster Qualität,
frische Austern,
hochfeinsten, fetten, mildgesalzenen
Räucher-Lachs,
marin. Lachs,
mar. u. ger. Aal etc.,
Elbing. Neunaugen,
Schönste vollsaftige gelbe
Sicil. Citronen
und rothfarbige süsse Valencia-, Messina- und Jerusalemer
Apfelsinen,
alles nur zuverlässig frostfreie, daher auch wohlschmeckende u. haltbare Früchte, in Orig.-Kisten und ausgepackt, billigst. [590]
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. 33.

Emser Pastillen
in plombirten Schachteln.
Emser Catarrh-Pasten
in runden Blechdosen m. uns. Firma werden aus den **echten Salzen** unserer **Quellen** dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche u. Verdauungsstörung. Natürl. Emser Quellsalz** in flüssiger Form.
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Breslau in den bekannten Niederlagen und in den Apotheken. [0204]
König Wilhelm's Felsen-Quellen, Ems.

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser,
à Flacon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. Georg Kothe Nachfl., Berlin.**
In Breslau bei **Ed. Gross,** Hofl., Neumarkt 42, **G. Walter's Nachfl. O. Heilberg,** Moltkestr. 18, **G. Brankowitz,** Fr.-Wilh.-Str. 1b u. 7, **W. Kirchhoff,** Hummerei 51, **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Carl Hafke,** Hof-Coiffeur, Alte Taschenstraße, **Oscar Nemela,** Junkernstr. 35, **L. Adametz,** Albrechtsstraße 21. [6414]
Man fordere stets das **echte Kothe'sche Zahnwasser,** und lasse sich nicht werthlose Fabrikate aufreden.

Kartoffelstärke
kauft und bittet um Offerten
[1068] **Ph. Karpeles, Ottostraße 31.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: Berlin C, Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202,
[152] **1887: 1331.**
Nachw. f. d. Herren Princip. kostfr.

Berliner Verein f. kaufm. Stellenvermittlg.
Berlin W., Kronenstr. 17.
Einschreibegebühr: Mk. 3. Nach Vermittelung: 1%. Für Prinzipale kostenfrei. [0201]
Der Geschäftsführer Gust. Spuhl.

Eine **junge Dame** von angenehmem Aeußern und vorzüglicher Bildung sucht **als Gesellschafterin** resp. **Repräsentantin** in einer besseren Familie bei bescheidenen Gehaltsansprüchen **per sofort** Stellung.
Gefl. Offerten sub E. W. 188 **Görlitz** postlagernd erbeten. [561]

Kinderpflegerinnen, Bonnen u. Stütz. d. Hausfrau empfiehlt d. **Plac.-Bureau** von **L. Friede,** Christophoriplatz 6. [169]

Für mein **Putzgeschäft suche** ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Februar eine durchaus tüchtige
Directrice,
welche selbständig feineren Putz arbeiten kann. [157]
Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten. **S. Löwy, Glatz.**

Für mein **Putzgeschäft** suche ich zum Antritt **pr. 15. Febr.** eine **durchaus tüchtige Directrice bei hohem Salair.** Gleichzeitig suche ich eine **tüchtige Verkäuferin pr. 1. April.**
S. Koslowsky,
[407] **Ratibor.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Zum sofortigen oder späteren Antritt **suche** ich [1072]
einen Reisenden,
welcher mit der feinen Privat-Kundschaft zu verkehren versteht und bereits für die Wäsche-Branche gereist ist.
Max Schäfer, Ohlauerstr. 1.
P. S. Persönliche Vorstellungen Reuschestr. 46, zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags.

Für mein **Special-Putzgeschäft suche 2 tüchtige**
Directricen
mit freier Station, dauernde, auch angenehme Stellung versichert
R. Heydemann,
[1108] **Posen.**

Eine **tüchtige Verkäuferin sucht** in einem Putz- od. Weißwaaren-Geschäft p. 1. od. 15. Februar Stellung. Gute Referenzen stehen zur Seite. Off. Brieg postl. L. S. 100. [1037]

Modes.
Für mein **Putz- u. Weißwaaren-Geschäft** mit Mittel- u. feiner Kundschaft suche **per sofort** oder **später** eine durchaus tüchtige, erfahrene **Directrice,** sowie eine gewandte flotte zweite **Verkäuferin** guter Figur, welche bei Bedarf als Putzarbeiterin thätig sein muß. Off. m. Phot., Zeugn., Gehaltsanspr. b. fr. Stat. i. H. erbittet. [553]
C. Lindner,
Forst i. L.

Eine perf. **Kochköchin** empfiehlt sich zu Gelegenheiten bei mäßigem Honorar. Offerten erbeten **Kätzel-Ohle 17,** Seifengeschäft. [1107]

Perfecte Köchinnen, f. Stubenmädchen u. Mädchen für Alles sucht das Vermiethungs-Comptoir Ring 20. [1077]
Wwe. Opitz Nachf.

Köchin., Stubenmädch. u. Mädch. für Alles erhalten für **hier, Berlin u. Landgüter** bald mit 14 Tagen gute Stellen bei [1148]
Frau **Brier, Ring 2.**

Tücht. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. All. sucht u. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Mädchen,
die gute Hosen machen, können sich melden **Albrechtsstr. 15. Zöllner.**

Mädchen, in Regenmänteln geübt, a. St., u. Lehrmädchen melden sich Gr. Scheitnigerstraße 18a, Hof 2.

Für eine **Kesselfabrik** wird zum baldigsten Antritte ein [176]
erster Ingenieur
gesucht. Derselbe muß Erfahrung in der Durchführung von Verdampfungsversuchen besitzen und geeignet sein, das Geschäft im Verkehr mit der Kundschaft zu vertreten.
Gefällige Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, bisherigen Thätigkeit ꝛc. unter **T. 192** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein Reisender
mit guten Empfehlungen wird für eine leistungsfähige **Korkfabrik per sofort** oder später **gesucht.** Fachkenntnisse sind erwünscht, aber nicht erforderlich. Offerten sub Chiffre Z. Nr. 116 an die Exped. d. Bresl. Zeitung. [606]

Reisender-Gesuch.
Suchen **per sofort** oder später einen **tüchtigen Reisenden** (Israel.), der auch Private zu besuchen hat. Branchekenntniß nicht erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen sehen entgegen. [484]
J. Vollmann & Co., Meiningen, Fette und Farbwaaren en gros.

Ein Reisender
der **Destillationsbranche,** dem beste Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, wird bei hohem Geh. pr. bald oder später zu engagiren gesucht von
L. Galewsky & Co.,
[1146] **Albrechtsstr. 57.**

Für unsere Liqueurfabrik suchen wir bei hohem Salair pr. 1. April cr. oder auch früher einen mit der Branche vollständig vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen **Reisenden,** welcher nachweislich schon mit Erfolg thätig war.
H. & M. Tuch, Rawitsch.

Gesucht fürs Colonial en gros bald, 15. Febr., spätestens 1. April ein tüchtiger **Buchhalter** a. d. Branche, der sich zur Vertretung des selbst reisenden Chefs eignet. Offert. unt. A. Z. 69 Briefk. der Bresl. Ztg.

Zum **monatlichen Abschluß** der Bücher wird ein [179]
Buchhalter
gesucht. Offerten sub U. 193 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

1 junger Commis,
in der Wäsche-Branche firm,
sucht Stellung. [994]
Off. unt. C. N. hauptpostl. Breslau.

Ich suche für einen jungen Mann, der am 1. Juli 87 seine Lehrlingszeit beendete u. von da ab bis heute als **Commis** arbeitet, eine **gute, passende Stellung.** Ich kann den Betreffenden als fleißig, ehrlich, treu und strebsam empfehlen. [550]
Jacob Forell,
Destillations-Geschäft, Glatz.

Gewandter Verkäufer,
der das Decoriren der Fenster auch versteht, findet in meiner **Tuch-, Modewaaren- und Herren-Garderoben-Handlung per 1. oder 15. Februar c.** bei freier Station Stellung. [609]
Offerten nebst Gehalts-Ansprüchen werden erbeten.
Louis Zobel, Ohlau.

In meinem **Colonialwaaren-Geschäft** findet [174]
ein tüchtiger Expedient,
welcher in größeren oberschl. Geschäften bereits thätig war, sofort Stellung.
Zabrze. **Wilhelm Borinski.**

Einen Destillateur,
welcher mit der **Sprit- u. Liqueurfabrikation u. Saftpresserei** vollständig vertraut ist und längere Zeit nachweislich größere Betriebe leitete, suchen per **1. April c.** Offerten nebst Zeugnißcopien an [608]
Gebr. Kurtze,
Dampf-Sprit- u. Liqueurfabrik, Glogau.

Bald oder pr. 1. April suche zum Verkauf u. **für die Reise einen tüchtigen, jungen Mann bei gutem Salair.** Kenntniß der Branche Bedingung. In Mittel- u. Oberschlesien Bekannte werden bevorzugt. Keine Retourmarken.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
P. Schaeffer,
Kurz- und Spielwaaren-Handlung. [173]

Ein junger Mann,
der Colonial- u. Manufacturwaaren-Branche firm, 10 Jahre beim Fach, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf Pr.-Zeugnisse und Referenzen, in einem solchen Geschäft, auch en gros, pr. 1. April cr. **als Lagerist oder Verkäufer** dauerndes Engagement. [1174]
Gefl. Offerten erbitte unt. J. B. 1888 postlagernd Schwientochlowitz.

Ein j. Mann, tüchtiger Verk., gut poln. sprechend, wird pr. **ersten Februar** für **Reise u. Lager** für ein **Band- u. Weißwaaren-Geschäft** in Schlesien **gesucht.** Photographie nebst Zeugnissen u. R. W. 111 Exped. der Bresl. Ztg. [554]

Für ein Colonialwaaren-Haus wird
1 junger Mann
(ohne Religionsuntersch.) aus größeren Häusern für die Reise gesucht.
Offerten mit Lebenslauf 81 postlagernd Breslau. [1034]

Ich suche zum **sofortigen** Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen, gut empfohlenen **jungen Mann,** christlicher Religion.
O. Lachmann,
Kosten in Posen,
Colonialwaaren- u. Destillations-
[548] **Geschäft.**

Für mein Posamentier-, Strickgarn- und Weißwaaren-Engros-Geschäft wird zum baldigen Antritt ein routinirter **junger Mann** gesucht, der befähigt ist klein. Reisen zu machen. C. C. 50 **Gleiwitz** postlagernd.

Ein junger Mann (mos.), Specer., gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per 15. Februar in einem Colonialwaarengeschäft **Stellung.**
Offerten bitte zu richten an J. F. 75 postlagernd Lipine OS. [1171]

Für unser Tuchgeschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung und Handschrift. [1160]
J. Oliven & Co.

Jüngere Herren mit gediegener Bildung, welche in den besseren Kreisen zu verkehren gewöhnt und sich dem Beruf eines **Lebensversicherungs-Inspectors** zu widmen gesonnen sind, **finden lohnende Beschäftigung** und auf Grund bewiesener Leistungsfähigkeit **festes Engagement bei einer alten deutschen Lebensvers.-Gesellschaft ersten Ranges.** [549]
Fr. Off. sub **F. G. 110** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger **Zuschneider,** m. besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung in einem f. Maaßgeschäft. Antritt kann sofort erfolgen. [1090]
Gefl. Offerten A. B. 72 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Wirthschaftsschreiber aus gutem Hause, 3 Jahre b. Fach, m. der Feder firm, **sucht** zur weiteren Ausbildung per sofort Stellung. Näheres durch **Sqchalki, Rawicz,** Berliner Straße. [1036]

Für m. **Modew.-Handlung und Damen-Mäntel-Fabrik** suche einen [603]
Lehrling
bei **3 Jahre Lehrzeit mit freier Station.**
J. Selten, Schweidnitz.

Für mein **Modewaarengeschäft** suche zum baldigen Antritt einen **zweiten** [477]
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Emanuel Freund, Schweidnitz.

Suche **per 1. Februar** oder bis spätestens **1. April**
einen Lehrling
für mein **Destillations- u. Wein-Geschäft.** [551]
Jacob Forell, Glatz.

Ein **Lehrling,** Sohn achtb. Eltern, findet in meinem **Putz-, Seidenband- u. Weißwaaren-Geschäft** Stellung. Polnische Sprache Bedingung. [449]
Eduard Tischler, Kattowitz OS.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig, suche ich für mein **Manufacturwaarengeschäft zum baldigen** Antritt.
[485] **J. Grünberger, Gleiwitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

[1166] **Elegant möblirte Quartiere,**
in jeder Größe, sofort beziehbar, neben feinem Restaurant, **Tauentzienstr. Nr. 53,** 1. Etage. **E. A. Strauch.**

1 ältl. anst. ehrb. Frau s. freie Wohnung für leichte Beschäftigung od. Ausbesserung bei anständigen Herrschaften. Off. E. P. 27 hauptpostlag.

Gartenstr. 33a,
dritte Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [1060]

Klosterstr. 10: 6 3.450 Thl.
1. Et., eleg. Gartenwohn., s. gr. Garten.

Nicolaistr. 35, 5 Piecen,
1. E. 160 Thlr. Karkowsky, Klosterstr. 10.

Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage per bald event. 1. April cr. zu vermiethen. [1061]
Näh. bei **Karfunkelstein.**

Gartenstr. 22a,
2. Etage, 5 Zimmer nebst Beigelaß, neu renovirt, per 1. April cr. ev. per bald abzugeben. [1066]
Näheres im Comptoir daselbst.

Ring 19
ist die 2. Etage sofort od. per April zu vermiethen. [04]
Näheres bei **D. Immerwahr.**

Trebnitzerstraße 18
ist die halbe 2. Etage mit allem Comfort und Gartenbenutzung für 170 Thlr. per 1. April zu vermiethen.
Näheres 2. Etage links. [916]

Neue Schweidnitzerstr. 10
ist die halbe 1. Etage für 250 Thlr. per 1. April zu v. Näh. hochpt. links.

Ohlauerstraße 14,
2. Etage, 4 Zimmer, 2 Cabinet und Beigelaß, ab 1. April zu vermiethen.

Carlsstr. 44
ist der **ganze erste Stock zu Geschäftszwecken**
sehr billig
zu vermiethen. [1023]
Näheres Carlsstraße 42, I.

Salvatorplatz 8
ist eine Wohnung, dritte Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Zwischen-Cabinet, Küche etc., per 1. April 1888 zu vermiethen. [01]

Friedr.-Wilhelmstr. 76
dicht am Königsplatz,
1. Etage, fünf Zimmer, Schrankstube etc., — Garten — 2. April zu beziehen. [921]
Näheres Königsplatz 4, parterre.

Neue Oderstraße 13 D,
nahe dem Königsplatz,
3. Etage, 3 Zimmer, Zwischen-Cabinet etc., bald oder 1. April zu beziehen. [922]
Näheres Königsplatz 4, parterre.

Junkernstraße 18|19
per 1. April 1888 zu vermiethen:
eine große Wohnung im ersten Stock, eine große Wohnung im zweiten Stock.
Gebrüder Selbstherr.

Bismarckstr. 18 u. 14
herrschaftl. Wohnungen zu 1050, 850 u. 650 M. zu vermiethen. Näheres Bismarckstraße 14, 1. Etage, rechts.

Die erste Etage (5 Zimmer, Badezimmer etc.) ist für 1200 Mark und das Parterre (3 Zimmer, Badecabinet etc.) für 800 Mark sofort oder später **Ernststraße 3** zu vermiethen. [819]

Neudorfstraße 9
halbe 2. Etage per April zu vermiethen. [97]

Ketzerberg 32,
Ecke Kätzelohle u. gr. Baumbrücke, per 1. April 1. u. 2. Stock Wohnungen mit Balkon für 700 und 800 Mark **zu vermiethen.** [423]

Paulstraße 9,
1. Etage, 1 Wohnung für 900 Mark per 1. April zu vermiethen. [825]

Telegraphenstraße 3|5
sind halbe Etagen mit Bad u. Gartenbenutzung zu vermiethen. [924]

Alte Taschenstr. 19
ist die Hälfte der 1. Etage, nach der Liebichs-Höhe, per Ostern zu vermiethen. [914]
Das Nähere beim Haushälter.

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ringe) ist die 1. und 2. Etage bald oder später zu vermiethen. [1132]

Hummerei 41 1. Et. z. Wohn. od. Bureau sof.

Ring 55
der 2. Stock, 600 Mark, per bald oder später, [1126]
der 3. Stock, 450 Mark, per Ostern zu vermiethen.

Reuschestraße 53
ist die 3. Etage per 1. April 88 für 500 Mark jährlich zu vermiethen.
Näheres 2 Treppen. [1131]

Büttnerstraße 7
ist der 1. Stock, 4 Zimmer, Küche, Entree, Mädchenzimmer, neu renovirt, sofort zu beziehen. [1128]

Teichstraße 8
3 Zimmer etc. per 1. April. [1137]

Nicolaistraße 12
sind die erste u. zweite Etage per 1. April 1888 zu vermiethen.
Näheres Büttnerstraße 8, I.

Neue Taschenstr. 10
ist eine Wohnung, best. aus fünf Zimmern incl. 3fenstrigem Saale, per April zu vermiethen. [1173]
Näheres 3. Etage.

Blumenstraße 2,
3. Et., ist 1 Wohnung, 3 Zimm., Küche, Entree u. s. w. f., 500 M. z. verm. Näh. 2. Etg. rechts. [1124]

Augustastr. 31
ist die **halbe 2. Etage** von drei Zimmern, Mittelcabinet und Küche per Ostern zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Opitz,** Augustastraße 27.

Moritzstraße 18
1 hochelegante Parterrewohnung per 1. April zu vermiethen. [164]
Näheres beim Portier daselbst.

Altbüßerstr. 59, Ecke Ohlauerstr., ist eine Wohnung von 5 Stuben im 2. Stock zu vermiethen. [1142]

1 Hochparterre-Wohnung
per bald oder später für den Miethspreis von jährlich 80 Thaler Nachodstraße 18 zu vermiethen. [1136]

Thiergartenstraße 74 sind herrschaftl. Wohnungen, Sommer u. Winter bewohnbar, zu verm. [1143]

Zwingerstr. 5a (**Promenade**)
ist zum 1. April die 1. Etage, 7 Zimmer u. Beigelaß, **zu vermiethen.** [0204]

Neue Graupenstr. 2
(Ecke Freiburgerstr.) halbe 2. Etage, n. renov., pr. sof. od. Ostern z. verm.

Trinitasstraße 6,
beim **neuen Gymnasium,**
sind per **1. April 2 herrschaftliche Wohnungen** zu vermiethen. [576]
1. Etage, 3 Zimmer, Cab., Küche, Entree etc., für **220 Thlr.**
Hochparterre, 5 größere Zimmer, Cab., Küche etc., für **350 Thlr.**
Gartenbenutzung.

Oberschlesischer Bahnhof 29
eine Wohnung im 4. Stock, gr. dreifenstr. Zimmer u. Cabinet, bald oder 1. Februar zu vermiethen. [1113]
Näheres beim Wirth, 3. Etage.

Berlinerplatz 21
ist wegzugshalber eine schöne herrschaftlich eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern, Badestube, Mädchengelaß u. s. w. [1075]
(Aussicht auf die Promenade)
sofort od. Ostern cr. zu vermiethen.

2. Etage, 1081
5 Zimmer u. Beigelaß, per Ostern zu vermiethen **Bahnhofstraße 36,** Ecke Fränkelplatz.

Bischofstraße 1
ist die Hälfte der 1. Etage per ersten April cr. zu vermiethen. [1073]

Berlinerstr. 67 ist die gr. Hälfte der 2. u. 3. Etage, [1074]
Berlinerstr. 72 ist die Hälfte d. 1ten Etg. p. sof., auch für später z. verm.

Freiburgerstraße 30,
2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Badestube etc. etc., ist per April für 625 Thlr. zu verm. [1076]

Ohlauerstadtgraben 28
ist did ganze 3. Etage, 5 gr. Zimmer mit Balcon etc., per 1. April zu verm.

Salvatorplatz 3|4,
3. Etage, 8 Zimmer, viel Beigelaß u. Gartenbenutzung zu verm. [1083]

Kupferschmiedestraße 7
ist die halbe 2. Etage, besteh. aus 2 zweif., 2 einf. Zimmern, Cab. u. Küche, z. 1. April zu verm. Näh. 3. Etage bei **R. Kleemann.** [1082]

Gartenstr. 21c,
Wohnung im 3. Stock, 4 Zimmer, Alkove, Mädchengel., gr. Entree, v. Beigel., vom 1. April 88 zu verm.

Breitestraße 4 u. 5
sind Wohnungen von 120 Thlr. bis 275 Thlr. pr. 1. April cr. zu verm.
Näheres beim Haushälter. [1087]

Schuhbrücke 34
ist die 2. Etage vorn heraus für 200 Thlr. pro Jahr zu Ostern zu verm.
Näheres parterre. [1135]

Zu vermiethen billig
Antonienstraße 28 der erste Stock im Vorder- und Seitenhause, zusammen oder getheilt, zur Wohnung oder zu jedem Geschäft passend, per bald oder per 1. April c. [1133]

Schmiedebrücke 17|18,
Ecke Kupferschmiedestraße,
sind 2 Wohnungen in der 3. Etage per 1. April zu vermiethen. [1141]
S. Silbermann, Junkernstraße 27.

Tauentzienstraße 71,
Ecke Taschenstraße, ist die halbe erste Etage zu vermiethen. [1140]
S. Silbermann, Junkernstraße 27.

Hummerei 52|53,
nahe der Schweidnitzerstraße,
ist zum 1. April cr. die 2. Etage, **erst kürzlich herrschaftl. renovirt,** zu vermiethen. [1114]
Näheres parterre, im Comptoir.

Albrechtsstr. 41
zu vermiethen: eine schöne Mittel-Wohnung im 3. Stock, 2 Stub., Cab., Küche; ferner der 1. Stock, 2 Vorder-, 3 Hinterstuben nebst Beigelaß (bisher Geschäftslocal). Näheres bei Herrn Uhrmacher **Pawel** daselbst. [1117]

Höfchenstraße 10
ist der 2. Stock, 5 Zimmer mit gr. Zubehör, per 1. April od. früher zu verm. Näheres 1. Etage. [1118]

Schweidnitzerstraße 50
ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.
Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir zu erfragen. [1119]

Am Oberschl. Bahnhof 8
das Hochparterre, 5 Zimmer nebst Veranda, Gartenbenutzung, zu vermiethen, am 1. Februar zu beziehen.

Taschenstr. 9 ist in 1. Etg. 1 Saal und 1 Zimm., auch einzeln, als Wohnung od. z. Geschäften zu verm.

Riemerzeile 11|12
2. und 3. Etg., jede aus 5 Zimmern u. Beigelaß mit Küche bestehend, per Ostern 1888 zu vermiethen. Näheres daselbst bei **G. Günther** im Laden. [1120]

Nicolaistraße 59
der erste Stock zu verm. [1125]

Schöne Wohnungen,
1. u. 2. Stock, Hinterhäuser 15 u. Neußenohle 7, 540, 450, 420 Mark, per April zu vermiethen. [170]

Moritzstraße 29
ist die 1. Etage mit 5 Zimmern,
" " 1/2 2. " " 3 "
" " 3. " " 5 Zimm., sow.
1 Parterrewohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör sofort oder per Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier. [165]

Wohnungs-Gesuch.
Gesucht werden 2 Wohnungen von je 4 Zimmern mit Nebengelaß in einem Hause, nicht über 2 Treppen hoch, im Mittelpunkte oder am Stadtgraben. Offerten sub M. M. 73 in der Exped. der Breslauer Zeitung. [1144]

Carlsstraße 16
ist der 1. u. 2. St. als Wohnung od. Geschäftsl. zu verm. Miethspreis 600 und 450 Mark. [1138]

Ring Nr. 21,
gradeüber vom Schweidnitzer Keller, ist das ganze Haus, der Laden mit daranstoßender großer Remise, das 1., 2., 3. Stockwerk des Vorder- und Hinterhauses zu Geschäfts- u. Wohnräumen im Ganzen zu vermiethen.
Der Laden zum 1. Juli 1888, die übrigen Räumlichkeiten sofort oder per 1. April cr. zu beziehen.
Näh. Auskunft schriftlich durch Justizrath Reichelt, Freiburg in Schles., oder durch ihn persönlich Sonntag, den 8. Januar, von 12—2 Uhr in Breslau, Ring Nr. 21. [543]

Ring 50, 1. Etage,
ist das **Geschäftslocal** (2 Zimmer u. Entree) bald zu vermiethen.
Näheres 2. Etage. [1086]

Ein kleines Verkaufsgewölbe
ist Ring 3 part. zum 1. April zu verm.
Näheres im 3. Stock. [1127]

Für ein Hut- u. Schirmgeschäft w. ein hübsches Local (parterre) in frdl. Lage per 1. April cr. resp. früher zu miethen gesucht. [1145]
Offerten S. S. 70 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ohlauerstraße 84
und Ecke Schuhbrücke sind die Geschäftsräume der Firma **Freund & Fränkel,** ein freundl. Laden mit gr. Schaufenster, die ganze 1. Etage, die gr. Hälfte der 2. Etage u. gr. Kellerräume per 1. April zu verm.
Näheres Schweidnitzerstraße 13/15 im Chocoladen-Geschäft. [1072]

Großer Laden
mit 2 Schauf., Compt., groß. Lagerkeller, 360 Thlr., **Hummerei 41.**

Junkernstraße 18|19
per 1. April 1888 zu vermiethen ein **großer Laden** und eine **große Remise.** [329]
Gebrüder Selbstherr.

4 große Fabriksäle
im Mittelpunkte der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, zu verm. [1062]
Näh. **Weidenstr. 29,** 1. Etage.

In Oppeln
ist in guter Lage ein **großer Laden** mit Schaufenster nebst anstoßender **Wohnung** per 1. April cr. zu vermiethen. [469]
Isidor Wiener, Oppeln.

Wohnungssuchende
erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten etc. in allen Stadttheilen nachgewiesen [147]
Ring, Riemerzeile 19, part.
(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen.)
Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Moltkestraße 9 herrschaftliche Wohnungen, 1. u. 3. Etage, jede 6 Zimmer, Badecabinet, Gartenbenutzung etc., 1. April cr. zu vermiethen. Näheres 1. Etage. **B. Kühn.**

Heinrichstraße 20 am Matthiasplatz
sind herrschaftliche Wohnungen von 3 und 4 Zimmern per Ostern zu vermiethen. Näheres Matthiasplatz 20, 1. Etage links. [3664]

Museumsplatz 8, III. Etage, sehr elegante Wohnung mit großen, schönen Räumen, Saal, 5 Zimmer, Cabinet, Bad, Küche, Zubehör 550 Thlr.,
ferner III. Etage schöne Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet, Bad, Küche, Zubehör, 350 Thlr., event. beide Wohnungen zusammenhängend, Ostern. [1134]
Telegraphenstr. 1, III. Etage, hübsche Familienwohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Bad, Küche, Zubehör, 1000 M. bald od. Ostern. Besichtigung durch Portier Museumsplatz 8.

Heinrichstr. 21|23 am Matthiasplatz
sind im Wohnhause des Logengebäudes Wohnungen mit Badeeinrichtung und Gartenbenutzung per sofort oder später zu vermiethen. [8961]
Näheres bei Herrn **W. Tänzer** daselbst.

Ohlauerstrasse 2
die **hochelegante 2. Etage** mit besonders **grossen Räumen** bald zu vermiethen. Preis 2400 Mark.
Näheres bei **Moritz Sachs, Ring 32.** [501]

Kronprinzenstraße 27, 1. Stock, comfortable 3 Zimmer, Cabinet, viel Beigelaß u. Gartenbenutzung per bald oder April billig zu vermiethen. [964]

Museumsplatz 8, hochparterre,
schöne Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Zubehör, 550 Thlr., Ostern zu vermiethen. Besichtigung Portier. [822]

Ernststraße Nr. 12
Ecke Neue Taschenstraße 14a, sind elegante Wohnungen, vollständig renovirt, von je 4 Zimmern (Balcon), Küche, gr. Entree und Beigelaß (Badecabinet) per bald oder **1. April** zum Preise von 675 bis 1000 Mark zu vermiethen. [1063]
Näheres beim **Hausverwalter.**

Ein hochelegantes Hochparterre mit Garten,
6 Zimmer, Badezimmer, Küche, Nebengelaß, Boden, Keller, per 1. April.
Näheres daselbst beim Hausmeister **Matthiasplatz 7.** [1079]

Nicolai-Stadtgraben 24
herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, 7 Zimmer, 1 Cabinet u. Beigelaß für 2200 M., mit Pferdestall 2500 M., per sofort od. 1. April cr. [1080]

Friedrich-Wilhelmsstraße 2b, am Marktplatz,
sind 2 herrschaftliche Wohnungen bestehend aus 4 resp. 5 Zimmern, nebst reichlichem Zubehör, 1. April d. J. zu vermiethen. [1084]

Gartenstraße 5
die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Mittelcabinet, Küche, Badestube und Nebengelaß, per bald oder 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst 1. Etage. [1088]

Riemerzeile 20|21
ist ein **Laden** zu mäßigem Preise per 1. April zu vermiethen.
Näheres parterre bei Herrn **Janus.** [95]

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	765	8	SW 4	wolkig.	
Aberdeen	760	6	SW 1	h. bedeckt.	
Christiansund	750	4	still	Regen.	
Kopenhagen	765	1	SW 3	Nebel.	
Stockholm	759	1	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	749	—8	still	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	761	—5	SW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	768	9	SW 3	Regen.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	766	—4	SSW 4	Nebel.	
Sylt	765	2	WSW 3	Nebel.	
Hamburg	768	2	SW 3	Nebel.	
Swinemünde	768	1	WSW 4	Dunst.	
Neufahrwasser	768	2	W 2	bedeckt.	Dunst.
Memel	765	2	W 5	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	769	4	SW 5	bedeckt.	
Karlsruhe	773	1	SW 2	Nebel.	
Wiesbaden	772	1	still	bedeckt.	
München	772	0	still	Dunst.	
Chemnitz	772	1	SW 4	bedeckt.	Nebel.
Berlin	770	2	SW 1	bedeckt.	Schneedecke 8 cm
Wien	776	—11	still	Dunst.	
Breslau	771	—4	SO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	773	4	still	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ziemlich gleichmässig vertheilt hoher, 770 mm übersteigender Luftdruck lagert über dem südlich von etwa dem 51. Breitengrade gelegenen Theile Europas; der niedrigste Barometerstand, etwas unter 745 mm, findet sich bei westöstlicher Isobarenrichtung über dem Polarmeere. In Deutschland ist bei meist mässiger südwestlicher Luftströmung das Wetter trüb, mehrfach neblig und mild, nur über Schlesien herrscht noch leichter Frost, sehr vereinzelt fielen geringe Niederschläge. In Berlin beträgt die Schneedecke noch 8 cm. Ueber Südost-Europa hält die strenge Kälte an.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.